

INDUSTRIESTANDORT WIESBADEN STÄRKEN STUDIE ZUR UNTERNEHMENSBEFRAGUNG

Im Auftrag der
Landeshauptstadt Wiesbaden

Der Magistrat
Amt für Wirtschaft und Liegenschaften

**WIESBADEN**


Amt für Wirtschaft
und Liegenschaften



Die Landeshauptstadt Wiesbaden ist ein starker Wirtschaftsstandort. Daran haben die Industrieunternehmen entscheidenden Anteil. Auch wenn genau dieses in unserer sehr stark vom Dienstleistungssektor geprägten Stadt häufig nicht entsprechend wahrgenommen wird: Die Industrie bietet hochwertige Arbeitsplätze für Fachkräfte, sie sichert überdurchschnittliche Einkommen und sorgt für Ausbildung wie für Innovationen durch Forschung und Entwicklung.

Erhalt und Weiterentwicklung des industriellen Sektors muss wichtige Aufgabe der städtischen Wirtschaftspolitik sein. Die Stadtverordneten haben mit ihrem Beschluss vom 02.10.2014 zur Stärkung des Industriestandortes Wiesbaden hierzu den Anstoß zur vorliegenden Studie gegeben. Aus der umfangreichen Bestandsaufnahme, einer Unternehmensbefragung und der Stärken-Schwächen-Analyse des Standortes Wiesbaden wurde vom Deutschen Institut für Urbanistik die Industriestrategie abgeleitet. Diese wurde im Rahmen eines Runden Tischen mit Kammern, Gewerkschaften und Unternehmen diskutiert.

Als Wirtschaftsdezernenten freut es mich sehr, dass sich die Stadt Wiesbaden mit der Verabschiedung der Strategieempfehlungen durch den Magistrat nun eindeutig zu diesem wichtigen Wirtschaftsfeld positioniert und wir weiter an optimalen Rahmenbedingungen für die zukünftige Entwicklung der Industrie in Wiesbaden arbeiten können.

Die Industrieunternehmen können sich darauf verlassen, dass die Landeshauptstadt ein verlässlicher Partner und Förderer der Wirtschaft ist und die Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges für Wachstum, Wohlstand und Arbeitsmarkt anerkennt.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Detlev Bendel'. The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke extending to the right.

Detlev Bendel

Stadtrat für Wirtschaft

Inhalt

1.	Industriestandort Wiesbaden	7
1.1	Industrie der Zukunft – Zukunft der Industrie.....	7
1.2	Ziel der Studie.....	9
2.	Bestandsaufnahme	10
2.1	Bedeutung der Industrie für den Wirtschaftsstandort Wiesbaden	10
	Betriebe und Beschäftigte.....	11
	Bruttowertschöpfung	13
	Branchenstruktur.....	15
	Beschäftigtenstruktur des Verarbeitenden Gewerbes	16
2.2	Wiesbadener Industrie im regionalen Vergleich	17
	Betriebe und Beschäftigte.....	17
	Bruttowertschöpfung.....	19
	Pendlerverflechtungen	20
	Branchen	21
2.3	Zusammenfassung.....	22
3.	Stärken-Schwächen-Analyse.....	23
3.1	Methode	23
3.2	Quantitative Befragung	23
	Hintergrund, Ziele und Themen der Befragung	23
	Zielgruppe der Befragung und Resonanz.....	24
	Struktur der befragten Unternehmen	25
	Standortbindung und betriebliche Funktionen am Standort	28
	Regionale und internationale Märkte.....	28
	Regionale Kooperationen	29
	Standortbewertung der Unternehmen.....	31
	Beschäftigtenstruktur.....	38
	Arbeitskräftebedarf	38
	Stellenbesetzungsprobleme	40
	Betriebliche Maßnahmen zur Fachkräftesicherung.....	43
	Mittelfristige Entwicklungspläne der Unternehmen.....	44
	Betriebsstandort	46
	Umfeldkonflikte	52
	Flächenbedarf	53
	Umfeldverbesserungen.....	54

Kontaktaufnahme	55
3.3 Qualitative Gespräche	56
Allgemeine Informationen zum Unternehmen.....	56
Bedeutung von Forschung und Entwicklung.....	57
Vernetzung	57
Unternehmensentwicklung	58
Branchentrends	58
Ansiedlungsgründe.....	58
Standortvorteile.....	58
Standortnachteile	59
Zusammenfassung.....	60
3.4 Expertenworkshop.....	61
Standorte.....	61
Flächen	61
Projekte und Maßnahmen	62
3.5 Fazit.....	62
Stärken.....	63
Schwächen	63
Chancen	64
Risiken	64
4. Handlungsfelder und Strategieempfehlungen	66
4.1 Image und Wahrnehmung der Industrie stärken	66
4.2 Flächen sichern und Standorte profilieren	66
4.3 Verkehr zukunftsgerecht entwickeln.....	67
4.4 Arbeitsmarkt und Bildung fördern	67
4.5 Wertschöpfungsnetze unterstützen.....	68
4.6 Netzwerk Industrie fest etablieren	68
5. Literaturverzeichnis.....	70
Anhang.....	72
Index	82

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Einfluss-/Umfeldfaktoren industrieller Produktion in Deutschland	8
Abbildung 2:	Wirtschaftsstruktur nach Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten am Arbeitsort Wiesbaden nach Wirtschaftsbereichen und deren Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl 2015	10
Abbildung 3:	Anzahl der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe am 31.12. und Anzahl der Dienstleistungsbetriebe von 2006-2013	11
Abbildung 4:	Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe am Arbeitsort Wiesbaden am 30.09. von 2008-2015	12
Abbildung 5:	Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe sowie von Verkehr und Lagerei an allen Beschäftigten am Standort Wiesbaden 2015	12
Abbildung 6:	Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes in jeweiligen Preisen im Vergleich zur gesamten Bruttowertschöpfung (in Mio. Euro) und Anteil Verarbeitendes Gewerbe an Gesamtbruttowertschöpfung in Wiesbaden	13
Abbildung 7:	Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigem in Wiesbaden nach Wirtschaftsbereichen (in Euro) und Anteil des Bereichs an Gesamtbruttowertschöpfung (in Prozent)	14
Abbildung 8:	Branchenschwerpunkte im Produzierenden Gewerbe in Wiesbaden 2015	15
Abbildung 9:	Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Anzahl der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe (VG) nach Betriebsgrößenklassen 2014	16
Abbildung 10:	Regionaler Vergleich der Anzahl der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe (VG) 2013	17
Abbildung 11:	Regionaler Vergleich der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe 2008-2014	18
Abbildung 12:	Regionaler Vergleich der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe zur Gesamtzahl der Beschäftigten in Vergleichsstädten 2014	18
Abbildung 13:	Regionaler Vergleich der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen des Verarbeitenden Gewerbes im Vergleich zur Bruttowertschöpfung insgesamt (in Euro) und Anteil Verarbeitendes Gewerbe an Gesamtbruttowertschöpfung in Vergleichsstädten (in Prozent) für 2013	19
Abbildung 14:	Vergleich Einpendler und Auspendler nach und aus Wiesbaden am 30.06. und Pendlersaldo	20
Abbildung 15:	Ein- und Auspendler am Arbeitsort Wiesbaden in Vergleichsstädte 2015	21
Abbildung 16:	Zuordnung der Unternehmen zu Kompetenzfeldern	26
Abbildung 17:	Kompetenzfelder in der Stadt Wiesbaden (Zahl der Betriebe und Beschäftigte)*	27
Abbildung 18:	Betriebliche Funktionen am Standort	28
Abbildung 19:	Regionale Unternehmenskooperationen – Bestand und Potenzial	30
Abbildung 20:	Bewertung der harten Standortfaktoren (Mittelwerte)	31
Abbildung 21:	Bewertung der weichen Standortfaktoren (Mittelwerte)	32
Abbildung 22:	Zufriedenheit mit den harten Standortfaktoren (absolute Werte)	33
Abbildung 23:	Zufriedenheit mit den weichen Standortfaktoren (absolute Werte)	33
Abbildung 24:	Wichtigkeit der harten Standortfaktoren	34
Abbildung 25:	Wichtigkeit der weichen Standortfaktoren	35
Abbildung 26:	Bewertung der harten Standortfaktoren und deren Wichtigkeit (Mittelwerte; alle Betriebe)	36
Abbildung 27:	Bewertung der weichen Standortfaktoren und deren Wichtigkeit (Mittelwerte; alle Betriebe)	37
Abbildung 28:	Arbeitskräftebedarf	38
Abbildung 29:	Erwartete Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung	40

Abbildung 30	Ursachen für die Stellenbesetzungsprobleme bei Fachkräften	41
Abbildung 31	Ursachen für die Stellenbesetzungsprobleme bei Auszubildenden	42
Abbildung 32	Betriebliche Maßnahmen zur Fachkräftesicherung.....	43
Abbildung 33	Unternehmensplanungen bis 2020.....	44
Abbildung 34	Perspektiven des Betriebs am Standort	45
Abbildung 35	Entwicklungsperspektiven der Stadt in den nächsten 5 Jahren	46
Abbildung 36	Kennzeichnung der Eigentumssituation des Betriebsstandortes	47
Abbildung 37	Flächenausstattung und -qualität Ihres Betriebsstandortes – Zufriedenheit	48
Abbildung 38	Flächenausstattung und -qualität Ihres Betriebsstandortes – Zufriedenheit – Mittelwerte.....	49
Abbildung 39	Flächenausstattung und -qualität Ihres Betriebsstandortes – Wichtigkeit	50
Abbildung 40	Flächenausstattung und -qualität Ihres Betriebsstandortes – Zufriedenheit & Wichtigkeit	51
Abbildung 41	Umfeldkonflikte	52
Abbildung 42	Unternehmen mit Gewerbeflächenbedarf.....	53
Abbildung 43	Umfeldverbesserungen	54
Abbildung 44	Umfeldverbesserungen (Mittelwerte)	55
Abbildung 45	Gesprächswunsch mit der Wirtschaftsförderung	55

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Wiesbaden in der Berufsgruppe Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit.....	15
Tabelle 2:	Rücklauf nach Betriebsgröße	24
Tabelle 3:	Absatzbeziehungen	29
Tabelle 4:	Lieferbeziehungen	29
Tabelle 5:	Arbeitskräftebedarf der nächsten 12 Monate.....	39
Tabelle 6:	Rechnerische Überkapazitäten.....	46
Tabelle 7:	Zusätzlicher Gewerbeflächenbedarf bis 2019.....	53
Tabelle 8:	Zusätzlicher Gewerbeflächenbedarf bis 2019 (nach Jahren).....	54
Tabelle 9:	Stärken – Schwächen – Chancen – Risiken	65

1. Industriestandort Wiesbaden

1.1 Industrie der Zukunft – Zukunft der Industrie

Das Verarbeitende Gewerbe ist eine tragende Säule der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland. Im Vergleich zu den übrigen westlichen Volkswirtschaften hat das Verarbeitende Gewerbe einen überproportional hohen Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung und Beschäftigung. Deutsche Industrieunternehmen sind international sowohl durch eine hohe preisliche als auch nicht-preisliche Wettbewerbsfähigkeit ausgezeichnet¹.

Die industrielle Produktion in Deutschland ist starken Einflüssen und Veränderungen aus verschiedenen Bereichen ausgesetzt (siehe Abbildung 1). Die anhaltenden Trends der *Globalisierung* und *Digitalisierung* bringen starke strukturelle Veränderungen in der Industrie mit sich, wie die zunehmende Auslagerung ganzer Unternehmensfunktionen nach „außen“ und ins Ausland sowie eine Zunahme internationaler Verflechtungen, unternehmensnaher Dienstleistungen und forschungs- und wissensintensiver Tätigkeiten. Hinsichtlich der Auswirkungen auf Arbeit und Beschäftigung zeichnet sich weniger ein Rückgang der Industriebeschäftigten als wachsende Anforderungen an die Qualifikation der Mitarbeitenden als vorherrschender Entwicklungstrend ab². Gefragt sind zunehmend qualifizierte und hochqualifizierte Mitarbeitende aus dem MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik).

Neue digitale Technologien bieten Industrieunternehmen die Chance zur Optimierung ihrer Produktion (z.B. Automatisierung), aber auch zur Erschließung neuer Märkte und Geschäftsfelder. Sie ermöglichen und fördern die Entwicklung der Wertschöpfungsketten hin zu Wertschöpfungsnetzen und –systemen mit einer stärkeren Integration von Dienstleistungen in Endprodukte und den gesamten Produktionsprozess von der Beschaffung bis zur Entsorgung. Diese zunehmende Verflechtung zwischen Produktion und Dienstleistung (Hybridisierung) bietet neue Potenziale für eine starke regionale Einbettung industrieller Produktion und legt nahe, dass selbst durch Dienstleistungen geprägte Standorte wie Wiesbaden die Industrie als wichtigen Baustein der ansässigen Wirtschaft mit einbeziehen. Nur mit einer sektorübergreifenden, integrativen Sichtweise kann es gelingen, eine wirtschaftlich erfolgreiche, wettbewerbsfähige und zukunftsfähige Region zu stärken und zu entwickeln.

Mit der Agenda der *Industrie 4.0*, die eine neue Qualität der digitalen Vernetzung und neue Formen der Produktion vorsieht (z.B. additive Verfahren, Mensch-Maschine-Interaktion, Cyber-Physical Systems, Big Data), rückt die Industrie als Ausgangspunkt der wirtschaftlichen Entwicklung und der Marktführerschaft in den Zukunfts- und Kompetenzfeldern in den Vordergrund. Industrieunternehmen sind durch die zunehmende intersektorale Verflechtung entscheidender Impulsgeber u.a. für produktionsnahe Dienstleistungen und stärken als Rückgrat die ökonomische Kraft einer Region.

Auch wenn die Einführung neuer Produktionstechnologien der Industrie 4.0 aufgrund der hohen Investitionskosten bislang erst punktuell erfolgt, ist dies ein mittel- bis langfristiger Trend, der in veränderten Anforderungen an Standorte, Flächen und Immobilien zum Ausdruck kommt.

Neben der Globalisierung und Digitalisierung sind für die Industrie der Zukunft darüber hinaus weitere „Megatrends“ bedeutsam wie:

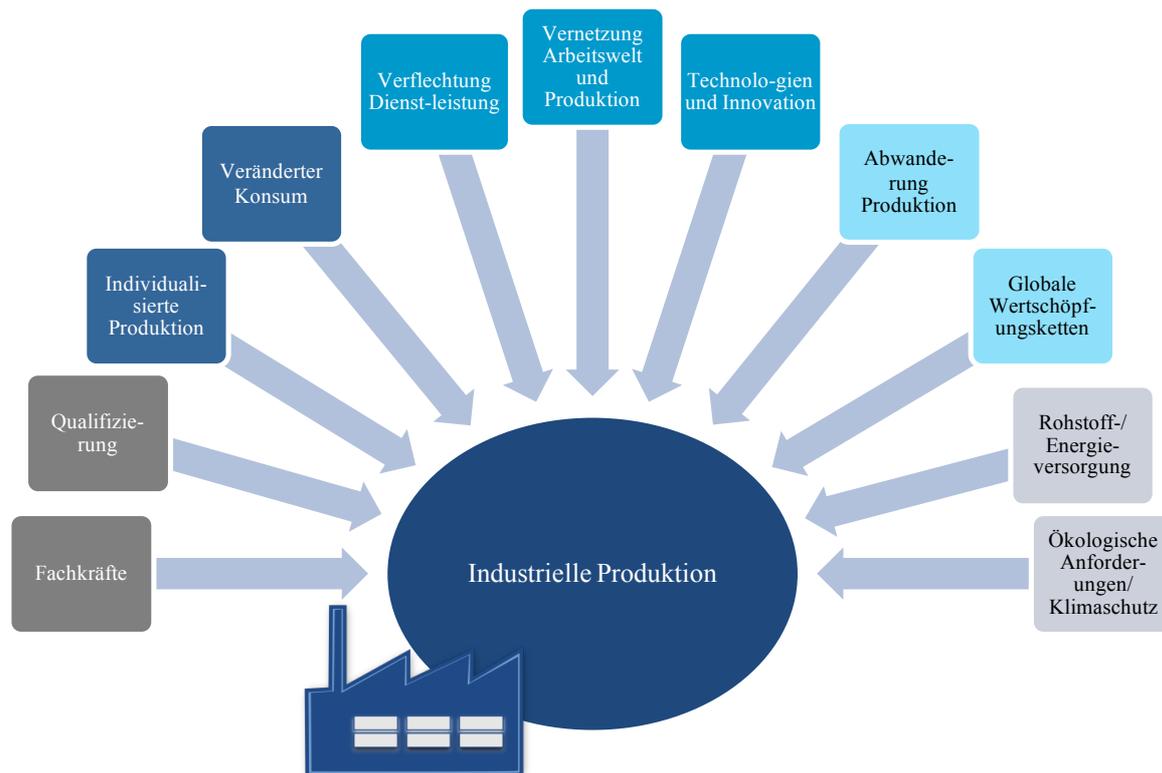
- der *demographische Wandel* und die Zuwanderung, die neue Möglichkeiten und Herausforderungen der Fachkräftegewinnung mit sich bringen.
- die anhaltende *Urbanisierung*, die zu einer Zunahme der Flächenkonkurrenzen, Bodenpreise und Nutzungskonflikte in den Quartieren führt.

1 Prognos AG (2016): Endbericht. Lage und Zukunft der deutschen Industrie (Perspektive 2030). München.

2 IW – Institut der deutschen Wirtschaft (2015): Digitalisierung, Vernetzung und Strukturwandel. Wege zu mehr Wohlstand. Erster IW Strukturbericht. Köln.

- der *gesellschaftliche Wertewandel*, der beispielsweise in Verbindung mit der zunehmend schwierigen *Haushaltslage der öffentlichen Hand* in veränderten Anforderungen an Politik und Verwaltung zum Ausdruck kommt und u.a. mehr Transparenz, Kommunikation und Beteiligung von Unternehmen einfordert (Partizipation, Public-Private-Partnership, New Governance).
- die ökologischen Entwicklungen, wie der *Klimawandel* und daraus folgende Anforderungen an den Klimaschutz, die sich auf die für die Industrie maßgeblichen Rahmenbedingungen niederschlagen, z.B. in Form von verschärften Umweltauflagen und steigenden Energiekosten.

Abbildung 1: Einfluss-/Umfeldfaktoren industrieller Produktion in Deutschland



Deutsches Institut für Urbanistik

Aus diesen Entwicklungen und Strukturveränderungen in der Industrie lassen sich erste Konsequenzen für die Standort- sowie Flächenplanung und -entwicklung auf kommunaler Ebene ableiten, wie z.B.:

- eine zunehmende Bedeutung weicher Standortfaktoren wie das Image des Standortes, die Qualität des Umfeldes (Freizeit, Kultur, Wohnen) und lokale Unternehmensnetzwerke gegenüber den harten Standortfaktoren wie Flächenverfügbarkeit, Steuern, Abgaben, Nähe zu Zulieferern, Verfügbarkeit von Arbeitskräften³.
- die zentrale Bedeutung der Verfügbarkeit von qualifizierten und hochqualifizierten Fachkräften aus dem MINT- Bereich.
- der Trend zu urbaner Produktion - die neue Nähe von Produktion, Dienstleistung, Forschung sowie Wohnen und Freizeit in den Städten.

³ Grabow, B./Henckel, D./Hollbach-Grömig, B.: Weiche Standortfaktoren. Stuttgart.1995.

- Verträglichkeitskonflikte zwischen einzelnen Nutzungen, die stöempfindliche oder emittierende Betriebe ausschließen.

Die kommunale Industriepolitik und die Wirtschaftsförderung sind herausgefordert, diese Strukturveränderungen und Standortanforderungen aufzugreifen und vorausschauend darauf zu reagieren. Sie sind zunehmend in der Rolle, konkurrierende Nutzungen abzuwägen, in Nutzungskonflikten zu moderieren, öffentliche Beteiligung und die Einbeziehung von Unternehmen zu ermöglichen und Unternehmen durch Vernetzungsangebote und weitere stadt- und standortbezogene Serviceangebote Unterstützung zu bieten.

1.2 Ziel der Studie

Die Landeshauptstadt Wiesbaden möchte sich diesen Zukunftsaufgaben stellen und unter dem Arbeitstitel „Industriestandort Wiesbaden stärken“ eine Strategie zur Stärkung des Industriestandortes Wiesbaden entwickeln. Ziel ist es, Stärken und Schwächen zu identifizieren, um daraus Potenziale für eine langfristige Perspektive von Industrie und Verarbeitendem Gewerbe zu erschließen.

Mit dieser Studie sollen Erkenntnisse über wichtige Standortfaktoren, aktuelle Entwicklungstrends sowie Bedarfe der ansässigen Betriebe gesammelt, ausgewertet und unter Berücksichtigung der regionalen Strukturen in der Rhein-Main-Region Handlungsfelder für die Politik abgeleitet werden.

Untersuchungsfragen der Studie sind:

- Wie zufrieden sind die Unternehmen mit ihrem Standort allgemein?
- Welche Standortfaktoren sind relevant und wie wird deren Qualität eingeschätzt?
- In welchen Bereichen besteht Verbesserungspotenzial?
- Wie werden aktuelle und zukünftige Flächenbedarfe eingeschätzt?
- Welche Perspektiven für das eigene Unternehmen werden am Standort gesehen?
- Welche Bedeutung haben regionale Netzwerke und Wertschöpfungsketten?
- Wie wichtig ist die Nähe zu Forschungseinrichtungen und Hochschulen?
- Wie werden die Entwicklungsperspektiven für den Industriestandort Wiesbaden eingeschätzt? Welche Rolle spielen dabei aktuelle Trends wie Industrie 4.0?

Die Untersuchung gliedert sich in drei Teile: Die Bestandsaufnahme (Kapitel 2) gibt einen Überblick über Kennzahlen und Entwicklungen der Industrie in Wiesbaden sowie deren Bedeutung im Vergleich zu den Städten Frankfurt am Main, Darmstadt, Mainz, Offenbach, Worms und Aschaffenburg. Für die Analyse (Kapitel 3) wurden Industrieunternehmen sowie ausgewählte Versorgungsbetriebe und Unternehmen der Logistik in Wiesbaden schriftlich befragt. Ergänzend dazu wurden persönliche Gespräche mit Unternehmensvertretern geführt und in einem Expertenworkshop validiert. Mittels einer Stärken-Schwächen-Analyse werden die Erkenntnisse der Erhebungen zusammengefasst und ausgewertet. Daraus werden in Kapitel 4 Handlungsempfehlungen für Politik und Verwaltung abgeleitet.

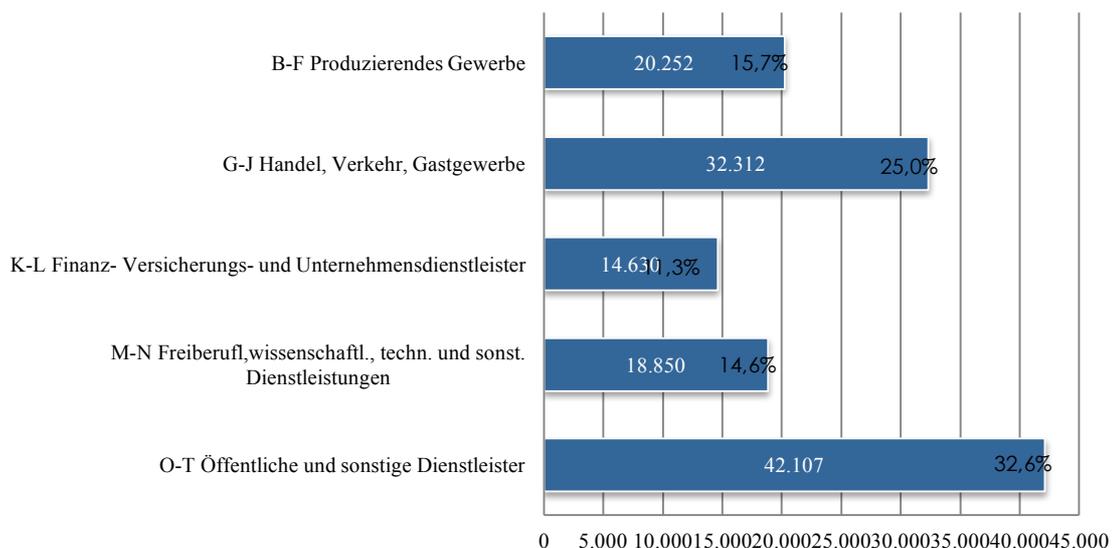
Die Landeshauptstadt Wiesbaden beschäftigt sich seit 2015 mit der Entwicklung eines Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Wiesbaden 2030+, das als informelles Leitkonzept räumliche Leitlinien erarbeiten und auch zu Fragen der Wirtschaftsentwicklung Stellung nehmen soll. Die Studie „Industriestandort Wiesbaden stärken“ möchte dafür einen Beitrag leisten.

2. Bestandsaufnahme

2.1 Bedeutung der Industrie für den Wirtschaftsstandort Wiesbaden

Wiesbaden wird vorrangig als Dienstleistungsstandort wahrgenommen und hat als Landeshauptstadt und Standort mehrerer Bundes- und Landesbehörden einen Schwerpunkt in der öffentlichen Verwaltung. Das belegen auch die amtlichen statistischen Zahlen⁴ (siehe Abbildung 2). Demnach sind die meisten Beschäftigten im Dienstleistungssektor tätig mit weiter zunehmender Tendenz.

Abbildung 2: Wirtschaftsstruktur nach Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten am Arbeitsort Wiesbaden nach Wirtschaftsbereichen und deren Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl 2015



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, nach Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik Wiesbaden 2015

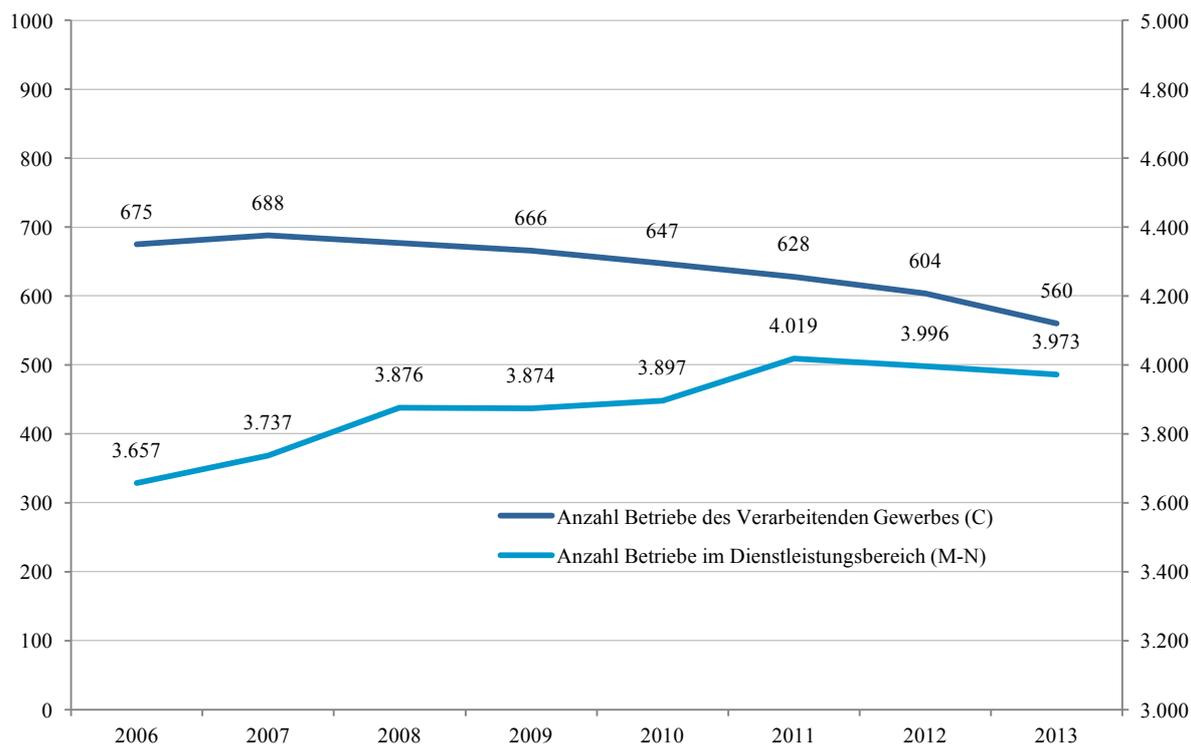
Trotz seiner starken Ausprägung im Dienstleistungsbereich hat der Wirtschaftsstandort Wiesbaden eine lange Tradition in der industriellen Produktion. Davon zeugen Unternehmen mit über 100-jähriger Geschichte am Standort. Der Industriepark, dessen Ursprung sogar bis in das Jahr 1858 zurückreicht, bildet dabei einen Schwerpunkt in der Stadt. Von großer Bedeutung für den Industriestandort Wiesbaden sind auch das größte zentrumsnahe Gewerbegebiet Petersweg in Mainz-Kastel als Standort für Handel, Produktion und Logistik, der Max-Planck-Park in Delkenheim insbesondere für Technologie, Forschung und Entwicklung sowie einzelne Traditionstandorte, z.B. in Schierstein. Weiteres Potenzial Flächen für Industrie und Gewerbe zu sichern und zu entwickeln, besteht im Bereich des 2014 durch die Stadt erworbenen ehemaligen Areals der Firma Dyckerhoff. Der Industriestandort Wiesbaden profitiert auch von einer exzellenten Lage mit Nähe zum Flughafen Frankfurt am Main; alle Gewerbestandorte verfügen über eine gute verkehrliche Anbindung.

4 Die in der Studie verwendeten statistischen Daten stammen aus folgenden Quellen: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, Bundesagentur für Arbeit, dem Hessischen Statistischen Landesamt, dem Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik Wiesbaden sowie der Regionaldatenbank Deutschland. Die verfügbaren Daten unterscheiden sich z.T. hinsichtlich der erfassten Zeiträume. Es werden immer die aktuellsten verfügbaren Daten verwendet.

Betriebe und Beschäftigte

Betrachtet man die Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes in Wiesbaden, so lässt sich in den letzten Jahren ein Rückgang von rund 17 Prozent bei der Anzahl der Betriebe verzeichnen. Gleichzeitig stieg der Anteil der Dienstleistungsbetriebe mit dem Schwerpunkt wirtschaftliche Dienstleistungen im gleichen Zeitraum um insgesamt 8 Prozent an (siehe Abbildung 3). Es kann also angenommen werden, dass zumindest ein Teil dieses Wachstums auf Auslagerungen von Dienstleistungen aus Produktionsbetrieben bzw. zunehmende Bedarfe aus dem Dienstleistungsbereich zurückzuführen sind.

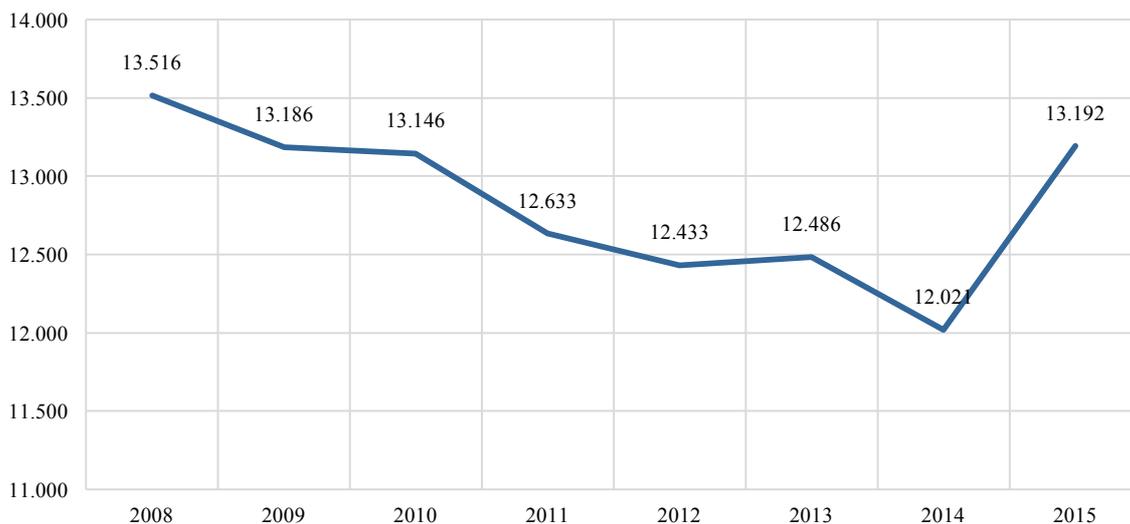
Abbildung 3: Anzahl der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe am 31.12. und Anzahl der Dienstleistungsbetriebe von 2006-2013



Quelle: Unternehmensregister-System, Regionaldatenbank 2016d

Für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe kann im Zeitraum 2008 bis 2014 ebenfalls ein Rückgang festgestellt werden, allerdings fällt dieser mit nur 8 Prozent vergleichsweise geringer aus. Für das Jahr 2015 ist hingegen wieder ein deutlicher Anstieg auf 13.192 Beschäftigte zu verzeichnen. Im Vergleich aller Wirtschaftsbereiche konnte das Verarbeitende Gewerbe damit im vergangenen Jahr die größten Zuwächse verzeichnen, was auf eine positive wirtschaftliche Entwicklung der ansässigen Industriebetriebe schließen lässt.

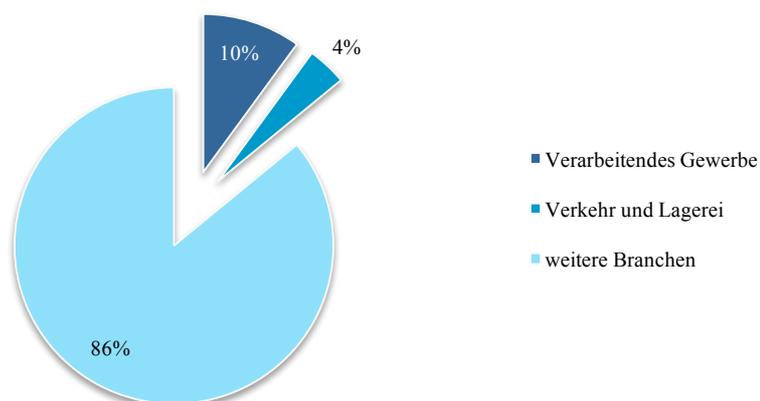
Abbildung 4: Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe am Arbeitsort Wiesbaden am 30.09. von 2008-2015



Quelle: Regionaldatenbank 2016c, nach Bundesagentur für Arbeit

Im Jahr 2015 waren am Arbeitsort Wiesbaden 10 Prozent der Gesamtbeschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe tätig. Im Bereich Verkehr und Logistik, der einen wichtigen industriellen Dienstleister darstellt, waren zum gleichen Zeitpunkt 4 Prozent beschäftigt.

Abbildung 5: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe sowie von Verkehr und Lagerei an allen Beschäftigten am Standort Wiesbaden 2015

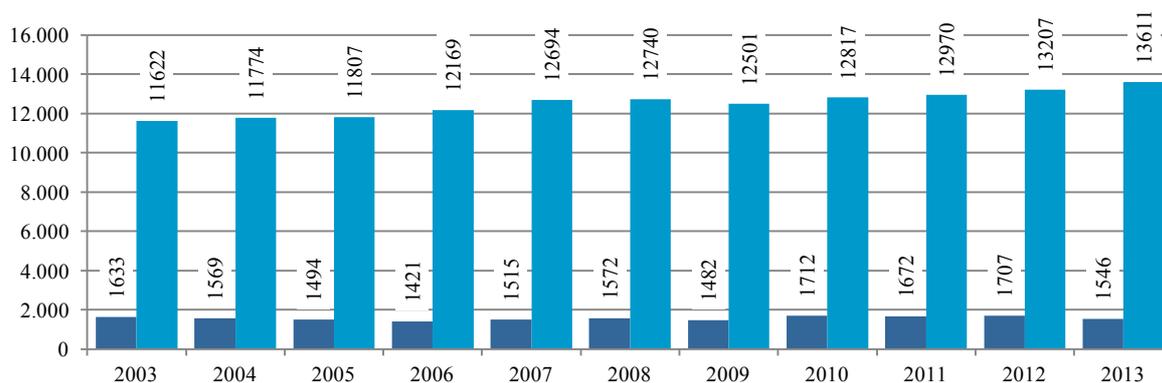


Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik Wiesbaden 2015, nach Bundesagentur für Arbeit

Bruttowertschöpfung

Die Bedeutung der Industrie zeigt sich auch in der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes. 2013 erwirtschafteten die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes 1,5 Milliarden Euro. Das entspricht rund 11 Prozent der Bruttowertschöpfung aller Betriebe in Wiesbaden. Bedingt durch die globale Wirtschaftslage unterliegen die Zahlen seit 2006 Schwankungen, berücksichtigt man aber den Rückgang der Betriebe in diesem Zeitraum, so lässt sich feststellen, dass 2013 weniger Unternehmen zu einer ähnlichen Höhe der Bruttowertschöpfung beitrugen als 2006. Daraus kann eine Produktionssteigerung und damit eine höhere Wirtschaftskraft der ansässigen Industriebetriebe abgeleitet werden.

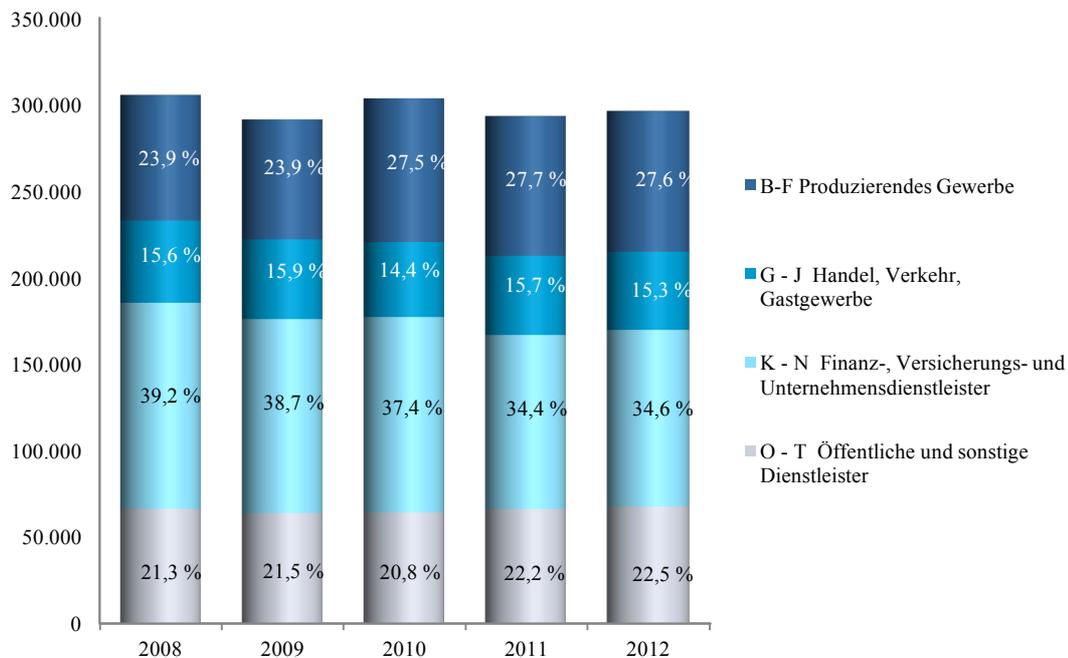
Abbildung 6: Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes in jeweiligen Preisen im Vergleich zur gesamten Bruttowertschöpfung (in Mio. Euro) und Anteil Verarbeitendes Gewerbe an Gesamtbruttowertschöpfung in Wiesbaden



Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ 2015

Angaben zur Produktivität des Verarbeitenden Gewerbes können aus den Daten zur Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigem gewonnen werden. Im Vergleich mit anderen Wirtschaftsbereichen ist die Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe seit 2008 von 23,9 Prozent auf 27,6 Prozent am stärksten gewachsen. Im Dienstleistungsbereich ist der größte Rückgang von 39,2 Prozent auf 34,6 Prozent festzustellen.

Abbildung 7: Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigem in Wiesbaden nach Wirtschaftsbereichen (in Euro) und Anteil des Bereichs an Gesamtbruttowertschöpfung (in Prozent)

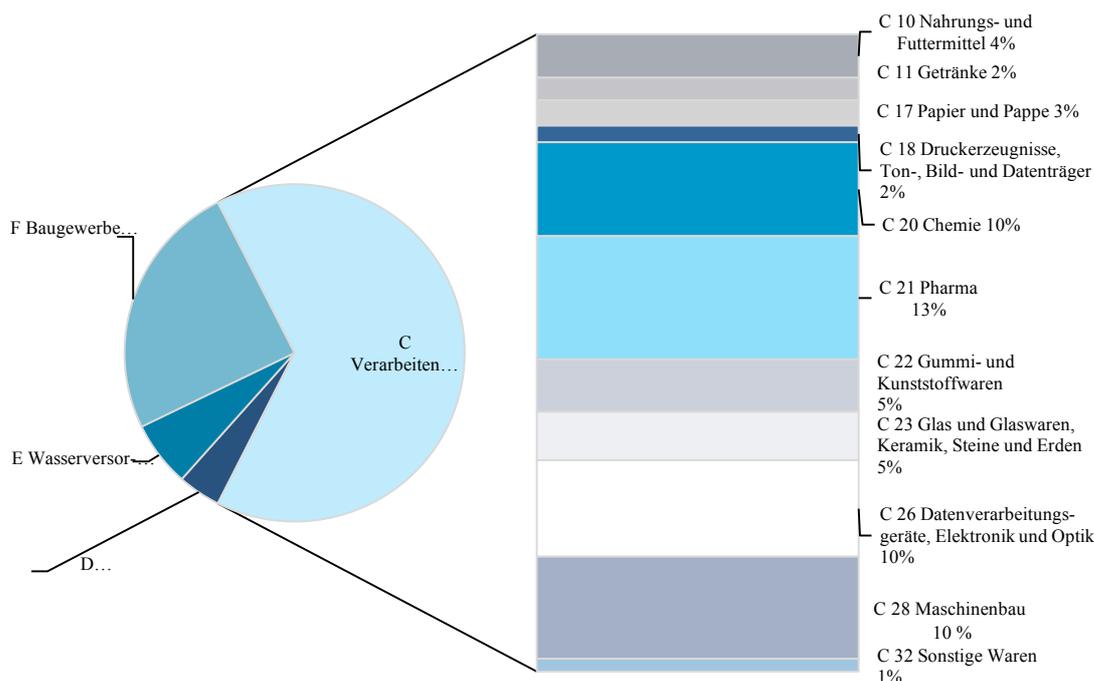


Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ 2015

Branchenstruktur

Das Verarbeitende Gewerbe in Wiesbaden ist geprägt von den Schwerpunktbereichen chemische und pharmazeutische Industrie, Elektroindustrie (darunter Medizintechnik) sowie Maschinenbau. Auch im Bereich der Getränkeproduktion und Kunststoffwaren haben Weltmarktführer hier ihre Deutschlandzentrale. Weitere wichtige Fokusbranchen sind die Bauwirtschaft, mit einem Anteil von 25 Prozent am Produzierenden Gewerbe sowie die Logistik mit 4 Prozent der Gesamtwirtschaft (siehe Abbildung 5).

Abbildung 8: Branchenschwerpunkte im Produzierenden Gewerbe in Wiesbaden 2015



Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik Wiesbaden 2015, Bundesagentur für Arbeit, Hessisches Statistisches Landesamt 2015, eigene Berechnungen

Darüber hinaus ist im Bereich Verkehr und Logistik in den letzten 3 Jahren ein starkes Wachstum von 13 Prozent festzustellen.

Tabelle 1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Wiesbaden in der Berufsgruppe Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit

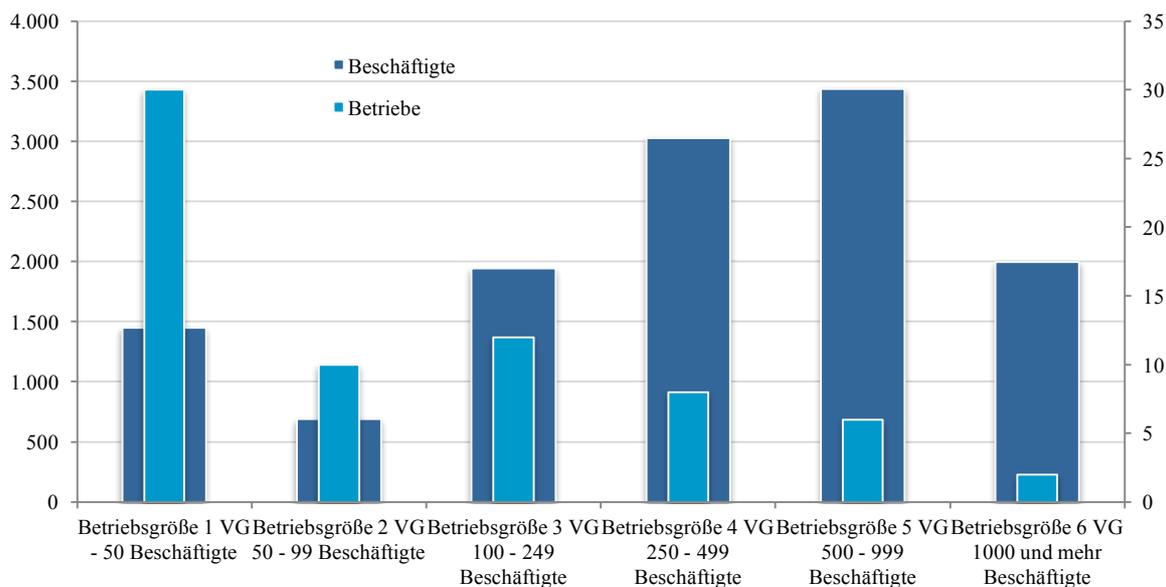
Qualifikation und Berufe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Wiesbaden - Zeitreihe	30.09.2015	30.09.2014	30.09.2013
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit	13.329	12.892	12.020
■ darunter Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführung)	5.507	5.391	4.795

Quelle: Statistisches Jahrbuch 2015, Wiesbaden, nach Bundesagentur für Arbeit

Beschäftigtenstruktur des Verarbeitenden Gewerbes

Die Industrie in Wiesbaden ist gekennzeichnet von einem Spektrum vieler kleiner und einiger sehr großer Unternehmen. Den größten Anteil an Betrieben stellen kleine Unternehmen mit bis zu 50 Beschäftigten. Die meisten Beschäftigten hingegen sind in den wenigen großen Betrieben mit bis zu 1000 Beschäftigten und mehr tätig. Die Industrie ist stark international ausgerichtet, das zeigt sich am Auslandsumsatz des Verarbeitenden Gewerbes, der 2014 knapp 50 Prozent des Gesamtumsatzes ausmachte⁵.

Abbildung 9: Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Anzahl der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe (VG) nach Betriebsgrößenklassen 2014



Quelle: Regionaldatenbank 2016a, eigene Berechnung

⁵ Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2015): Arbeitsmarkt und Wirtschaft. Statistisches Jahrbuch 2015

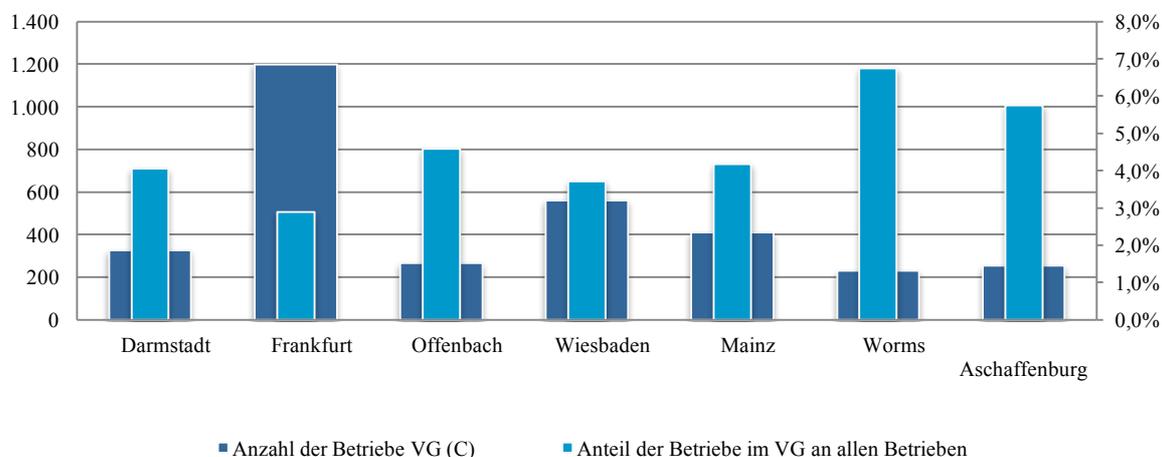
2.2 Wiesbadener Industrie im regionalen Vergleich

Der Wirtschaftsstandort Wiesbaden und damit auch die Industrie sind eingebunden in die wirtschaftsstarke Rhein-Main-Region. Um die Bedeutung der Wiesbadener Industrie im regionalen Kontext besser einschätzen zu können, werden im folgenden Strukturdaten der Vergleichsstädte Frankfurt am Main, Darmstadt, Offenbach, Mainz, Worms und Aschaffenburg betrachtet.

Betriebe und Beschäftigte

Mit Frankfurt und Wiesbaden lassen sich anhand der Anzahl der Betriebe des verarbeitenden Sektors die zwei wichtigsten Standorte in der Region ausmachen (siehe Abbildung 10). Nach Frankfurt ist Wiesbaden die Stadt mit den meisten Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes (560). Die größte Bedeutung hat der Wirtschaftszweig, bezogen auf die Einzelstadt, in Worms mit 6,8 Prozent Anteil an der Gesamtwirtschaft.

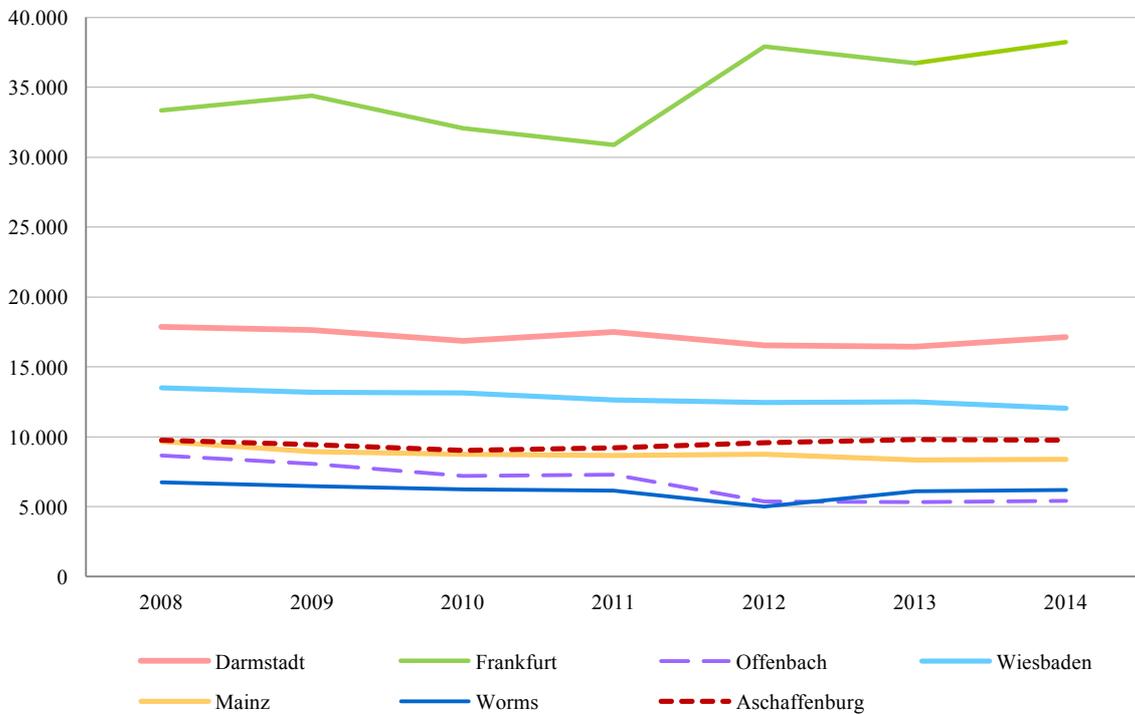
Abbildung 10: Regionaler Vergleich der Anzahl der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe (VG) 2013



Quelle: Unternehmensregister-System, Regionaldatenbank 2016d

Die meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes sind in Frankfurt tätig, gefolgt von Darmstadt und Wiesbaden. Seit 2008 schwanken die Zahlen in allen Städten, ausgeprägte Rückgänge sind aber seit 2012 nicht mehr zu verzeichnen.

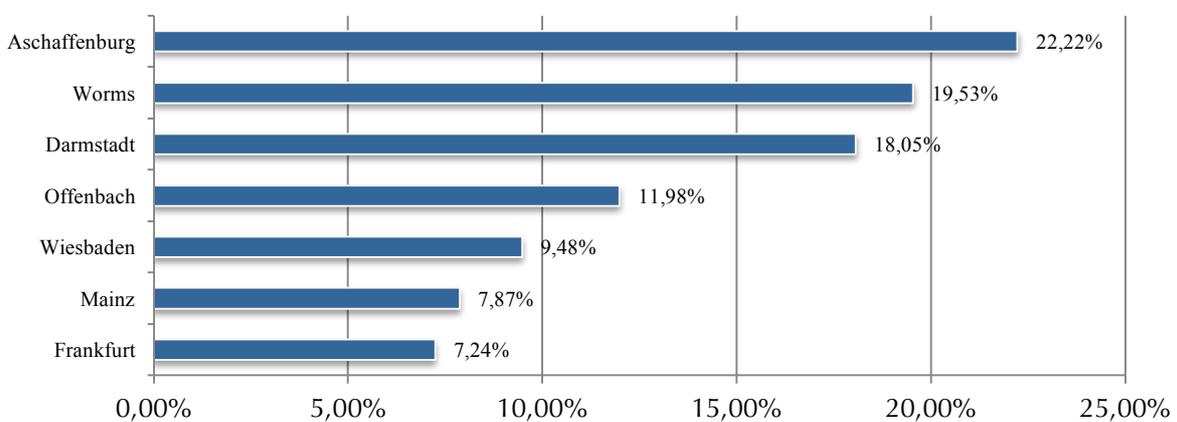
Abbildung 11: Regionaler Vergleich der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe 2008-2014



Quelle: Regionaldatenbank 2016c, nach Bundesagentur für Arbeit

Beim Vergleich der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe zur Gesamtzahl der Beschäftigten wird deutlich, dass in Aschaffenburg, Worms und Darmstadt jeweils ungefähr ein Fünftel der Arbeitsplätze auf den verarbeitenden Sektor entfallen. Nur in Frankfurt und Mainz ist der Anteil noch geringer als in Wiesbaden.

Abbildung 12: Regionaler Vergleich der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe zur Gesamtzahl der Beschäftigten in Vergleichsstädten 2014

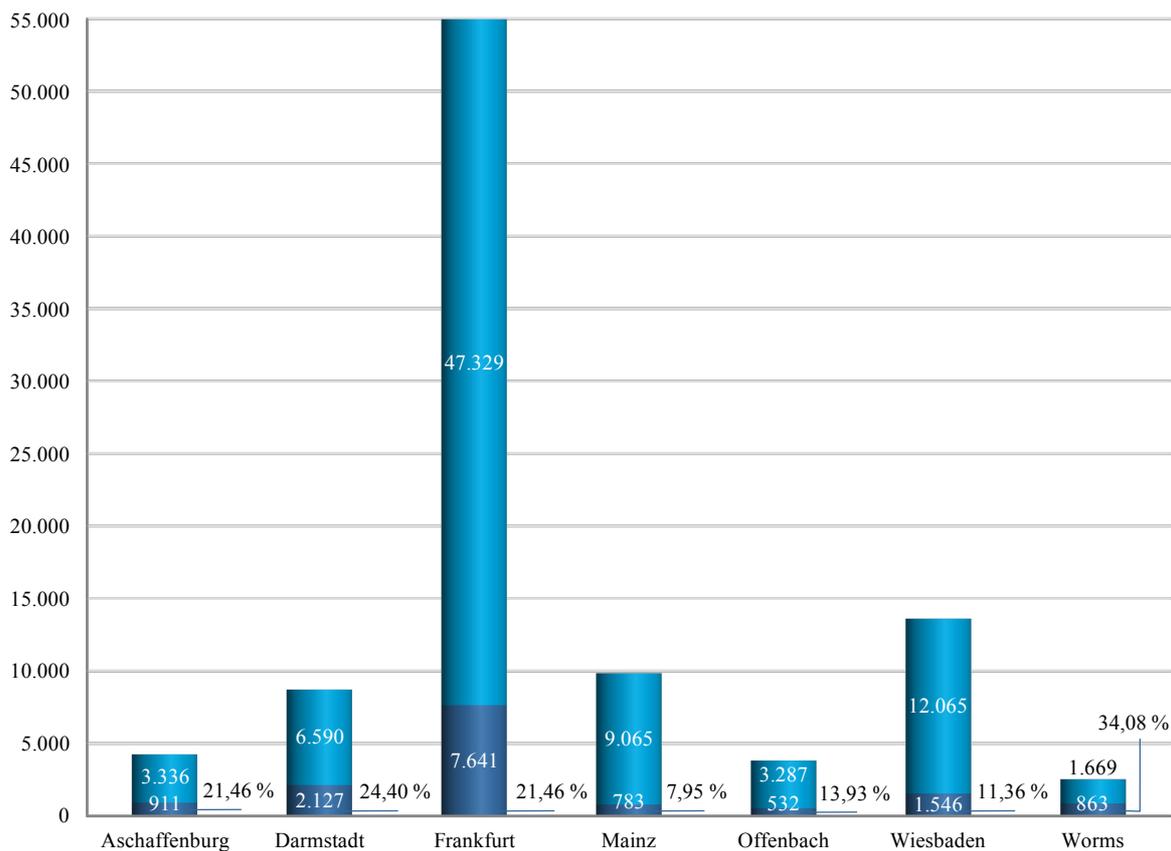


Quelle: Regionaldatenbank 2016c, nach Bundesagentur für Arbeit

Bruttowertschöpfung

Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Industrie zeigt sich auch am Anteil der Gesamtbruttowertschöpfung in den Vergleichsstädten. In Worms, Darmstadt und Aschaffenburg ist dieser Anteil bis zum Dreifachen höher als in Wiesbaden, was darin begründet liegt, dass der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Gesamtwirtschaft in allen drei Städten größer ist als in den Vergleichsstädten.

Abbildung 13: Regionaler Vergleich der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen des Verarbeitenden Gewerbes im Vergleich zur Bruttowertschöpfung insgesamt (in Euro) und Anteil Verarbeitendes Gewerbe an Gesamtbruttowertschöpfung in Vergleichsstädten (in Prozent) für 2013



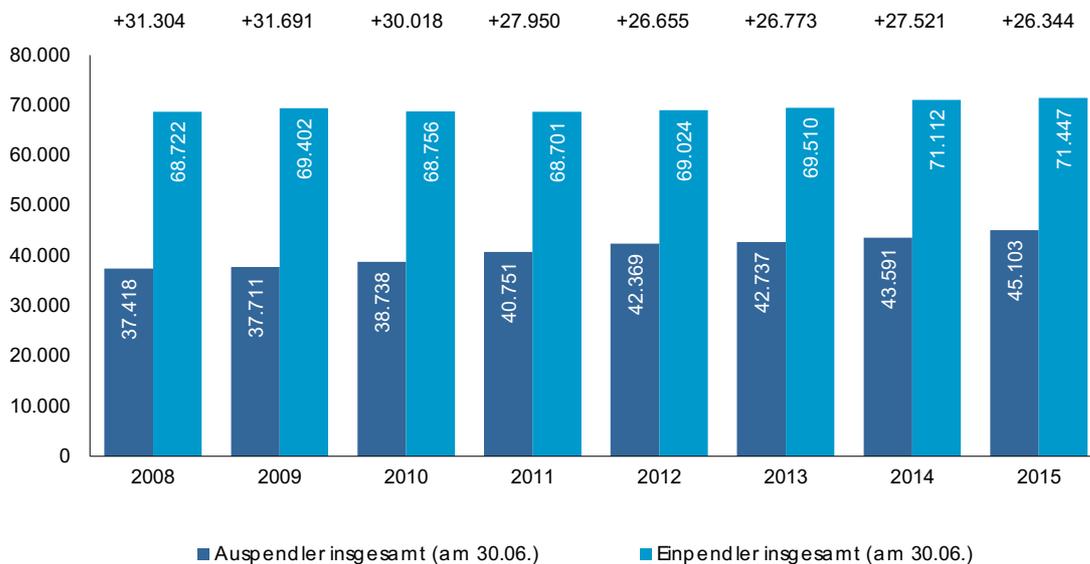
Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ 2015

Pendlerverflechtungen

Die wirtschaftsstarke Rhein-Main-Region bietet ein breites Arbeitsplatzangebot für Arbeitskräfte und gleichzeitig vielfältige attraktive Wohnstandorte. Davon profitiert auch der Standort Wiesbaden. Im Städtetest 2015 der Wirtschaftswoche, Immobilienscout24 und IW Consult Köln legt Wiesbaden im Dynamikranking der größten deutschen kreisfreien Städte am stärksten zu und belegt Platz 29 vor Mainz (34), Offenbach (36), Darmstadt (40) und Frankfurt am Main (45)⁶. Das Ranking berücksichtigt die Veränderungsraten der letzten fünf Jahre in den Bereichen Arbeit, Wirtschaft, Immobilien und Lebensqualität und zeigt, dass Wiesbaden nach der Finanzkrise 2009 am stärksten an Dynamik zugelegt hat.

Die Attraktivität des Arbeits- und Wohnstandortes zeigt sich auch in den Pendlerzahlen. Seit 2008 steigt die Zahl der Auspendler, also Arbeitskräfte die in Wiesbaden wohnen, aber nicht arbeiten, stark an (seit 2008 um 20 Prozent). Deutlich weniger stark wächst die Zahl der Einpendler, also Menschen die in Wiesbaden arbeiten, aber nicht leben (seit 2008 um knapp 4 Prozent). Insgesamt ist jedoch ein deutlicher Überschuss an Einpendlern von 26.344 im Jahr 2015 festzustellen, was für eine starke Attraktivität Wiesbadens als Arbeitsort spricht.

Abbildung 14: Vergleich Einpendler und Auspendler nach und aus Wiesbaden am 30.06. und Pendlersaldo

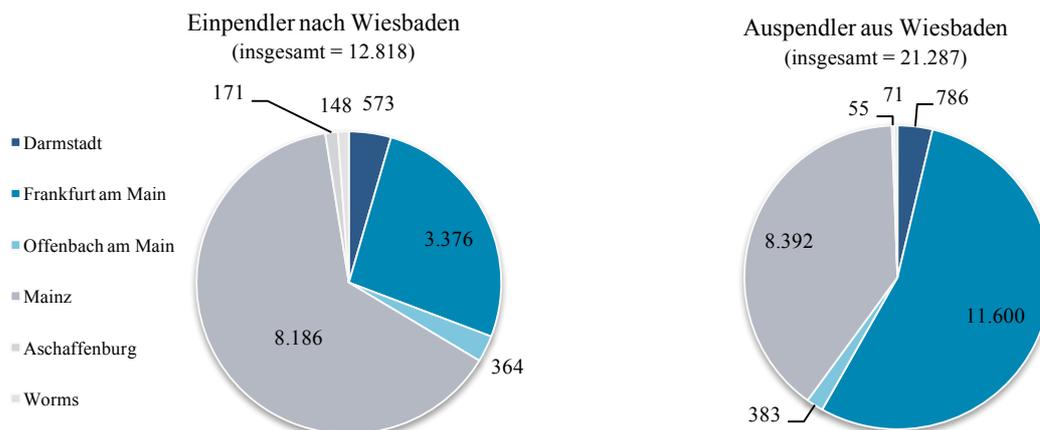


Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2015

6 Bert Losse, Konrad Fischer (2015): Das Hoch im Süden. aus Wirtschaftswoche 49 (2015)

Ein abweichendes Bild ergibt sich bei der Betrachtung der Pendlerverflechtungen mit den Vergleichsstädten. Insgesamt ist die Zahl der Einpendler deutlich geringer (12.818) als die der Arbeitskräfte, die in Wiesbaden wohnen und in Darmstadt, Frankfurt am Main, Offenbach, Mainz, Worms und Aschaffenburg arbeiten (21.287). Die stärkste Verflechtung gibt es innerhalb der Vergleichsstädte aufgrund der räumlichen Nähe mit Mainz. Von dort kommen nahezu gleichviele Arbeitskräfte wie im Gegenzug von Wiesbaden nach Mainz pendeln. Ähnlich verhält es sich mit Offenbach. Der Grund für die insgesamt größere Zahl an Auspendlern findet sich in dem starken Pendlerstrom Richtung Frankfurt am Main (11.600).

Abbildung 15: Ein- und Auspendler am Arbeitsort Wiesbaden in Vergleichsstädte 2015



Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2015

Branchen

Zur Einordnung der regionalen Bedeutung der Wiesbadener Industrie werden nachfolgend die wichtigsten Branchen im regionalen Vergleich betrachtet:

Die in Wiesbaden stärksten Industriezweige Chemie und Pharmazie bilden auch in Hessen das wichtigste regionale Industriebranchencluster. Für die Rhein-Main-Region ist es der zweitgrößte Industriezweig nach der Automobilindustrie. Die Hälfte der umsatzstärksten Chemieunternehmen Deutschlands haben hier ihren Sitz⁷. Nach Frankfurt mit den drei Schwerpunktstandorten Industriepark Höchst, Griesheim und AllessaChemie gilt Darmstadt mit seinen ansässigen Großkonzernen als zweitgrößter Chemiestandort in Hessen. Wiesbaden rangiert zwar auf dem dritten Platz, liegt aber bei der Anzahl der Betriebe der chemischen und pharmazeutischen Industrie vor Darmstadt⁸.

Der Maschinenbau ist in Hessen nach Chemie/Pharma, Metall-, Automobil- und Elektroindustrie eine der wichtigsten Industriebranchen. In der Rhein-Main-Region ist unter den Vergleichsstädten Aschaffenburg ein bedeutender Maschinenbaustandort mit fast 7 Prozent aller Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe⁹. Die Landeshauptstadt Wiesbaden ist nach Offenbach mit Darmstadt ebenfalls ein Schwerpunktstandort der Branche.

Die Branche Logistik und Verkehr gehört aufgrund der hervorragenden Infrastruktur und zentralen Lage in Deutschland und Europa zu den wichtigsten Branchen der Rhein-Main-Region. Dieser Wirtschaftszweig verstärkt durch seine zunehmenden und spezialisierten Industriedienstleistungen seine Bedeutung

⁷ Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/ Rhein-Main (2007): Branchenreport. Chemie und Pharmazie FrankfurtRheinMain.

⁸ HA Hessen Agentur GmbH (2016): Branchenprofil. Chemische und Pharmazeutische Industrie in Hessen.

⁹ Bundesagentur für Arbeit (2015): Arbeitsmarkt in Zahlen – Beschäftigungsstatistik.

für industrielle Wertschöpfungsketten. Diese sind geprägt von Kooperationsnetzwerken aus IT-, KFZ- und weiteren Unternehmensdienstleistungen. Regionale Konzentrationspunkte der Branche sind vor allem Frankfurt, Offenbach und Aschaffenburg¹⁰ Doch auch in Wiesbaden wächst die Zahl der auf Verkehr und Logistik spezialisierten Unternehmen (siehe Tabelle 1, S. 15).

2.3 Zusammenfassung

Die Industrie in Wiesbaden hat eine lange Tradition. Obwohl die Betriebszahlen seit vielen Jahren rückläufig sind, ist seit 2015 ein Anstieg der Beschäftigtenzahlen in diesem Sektor zu verzeichnen. Die wachsende Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe lässt darüber hinaus auch auf eine zunehmende wirtschaftliche Stärke schließen. Unter den Vergleichsstädten steht Wiesbaden hinsichtlich der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe an dritter Stelle und hat nach Frankfurt am Main die meisten Industriebetriebe.

Das Verarbeitende Gewerbe ist in Wiesbaden vor allem von vielen kleinen und einigen sehr großen Unternehmen mit globaler Ausrichtung geprägt. Schwerpunktbranchen sind die chemische und pharmazeutische Industrie, die Elektroindustrie (darunter Medizintechnik) sowie der Maschinenbau. Weitere wichtige Fokusbranchen sind die Bauwirtschaft mit einem Anteil von 25 Prozent am Produzierenden Gewerbe sowie die Logistik mit vier Prozent der Gesamtwirtschaft.

Die Betrachtung der wichtigsten wirtschaftlichen und industriespezifischen Kennzahlen Wiesbadens und ausgewählter Vergleichsstädte verdeutlicht die engen Branchenverflechtungen und Cluster in der Rhein-Main-Region. Für Industrie und Logistik ist der Standort Wiesbaden mit seiner hervorragenden verkehrlichen Anbindung ein Standort mit Zukunftspotenzial. Insbesondere in den regionalen Branchenclustern Chemie und Pharma sowie Maschinenbau kann die Stadt Wiesbaden an einen wirtschaftsstarke Unternehmensbesatz anknüpfen. Wachstumspotenziale sind im Logistikbereich als Querschnittsbranche deutlich erkennbar. Der starke Beschäftigtenzuwachs macht die Branche zu einem Jobmotor in Wiesbaden. Die Zunahme der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigem im sekundären Sektor sowie die wachsende Zahl unternehmensnaher Dienstleistungsbetriebe verdeutlicht darüber hinaus die große Bedeutung der Industrie für die Gesamtwirtschaft Wiesbadens.

10 Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/ Rhein-Main (2007): Branchenreport. Logistik und Verkehr FrankfurtRheinMain.

3. Stärken-Schwächen-Analyse

3.1 Methode

Mit der Stärken-Schwächen-Analyse werden die Bedarfe der Wiesbadener Industrieunternehmen untersucht, Rückschlüsse auf Handlungserfordernisse abgeleitet und Entwicklungsperspektiven aufgezeigt. Die vorliegende Analyse basiert auf folgenden Erhebungsmethoden:

- eine quantitative Befragung von 352¹¹ Industrieunternehmen in Wiesbaden mit dem Ziel der Bewertung des Status quo und der Entwicklungschancen der Industrie in Wiesbaden und zur Erhebung von Hinweisen auf mögliche Verbesserungen der Standortbedingungen,
- Gespräche mit neun Geschäftsführern ansässiger Industrieunternehmen und einem Experten aus der Wissenschaft zur Vertiefung der schriftlichen Befragungsergebnisse,
- ein Expertenworkshop mit Vertretern aus Wirtschaft und Verwaltung zur Diskussion der Befragungsergebnisse, Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen.

Insgesamt konnten mit diesem Verfahren die Unternehmen von rund 70 Prozent der Beschäftigten des Wiesbadener Verarbeitenden Gewerbes erfasst werden. Die Befragten konnten Einschätzungen zu den Themen Zufriedenheit mit und Bedeutung von harten und weichen Standortfaktoren, betriebliche Entwicklungsplanung, Beschäftigungssituation, Flächenausstattung und -bedarf der Betriebe sowie Netzwerke und Kooperationen vornehmen.

Auf Grundlage der ermittelten Informationen wurde eine Stärken-Schwächen-Analyse durchgeführt und unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Kennzahlen diese zukunftsbezogen im regionalen Vergleich durch Chancen und Risiken für die Entwicklung des Industriestandortes Wiesbaden ergänzt.

Im Folgenden werden das Vorgehen und die Ergebnisse der Bausteine im Einzelnen dargestellt.

3.2 Quantitative Befragung

Hintergrund, Ziele und Themen der Befragung

Als ein zentrales Modul der Analyse des Industriestandortes und einer Strategieentwicklung wird das Instrument der Unternehmensbefragung angesehen. Aus diesem Grunde wurde bei der Vergabe des Auftrags zur Erarbeitung der Industriestudie an die Bietergemeinschaft Difu Deutsches Institut für Urbanistik und die GEFAK Gesellschaft für angewandte Kommunalforschung mbH entschieden, eine schriftliche Befragung der Wiesbadener Industriebetriebe durchzuführen. Mit den Ergebnissen werden nicht nur die Bewertung des Standortes und die Anforderungen der Betriebe an den Industriestandort ermittelt. Gleichzeitig bietet die Erhebung Ansatzpunkte für den systematischen Dialog mit den ansässigen Betrieben.

Die Befragung der Wiesbadener Industriebetriebe zielte insbesondere auf folgende Handlungsfelder der Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung ab:

Standortanalyse: Aktuelle Bestandsaufnahme der Industriestruktur in der Landeshauptstadt Wiesbaden sowie der Standortzufriedenheit der ansässigen Industriebetriebe.

Betriebliche Entwicklungsplanungen: Ermittlung der betrieblichen Entwicklungsabsichten und ihrer Perspektiven am Standort, Einschätzung der Betriebe zu den Entwicklungsperspektiven der Stadt.

Beschäftigtensituation: Ermittlung der betrieblichen Beschäftigtenstruktur und des Arbeitskräftebedarfs, Analyse der Stellenbesetzungsprobleme sowie der Maßnahmen zur Deckung des Fachkräftebedarfs.

¹¹ Auswahl der Unternehmen erfolgte entsprechend Abschnitt C (Verarbeitendes Gewerbe - siehe Anhang 3) sowie aufgrund ihrer Gewerbeflächenaffinität ausgewählte Betriebe aus dem Abschnitt E (Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung) und H (Verkehr und Lagerei) der WZ-Klassifikation 2008 des Statistischen Bundesamtes

Flächenausstattung und -bedarf der Betriebe: Gegenwärtige Flächenausstattung, Einschätzung der Flächenqualität am Betriebsstandort, Ermittlung von Überkapazitäten an Fläche bzw. von Erweiterungsbedarfen, Bedarf an Umfeldverbesserungen.

Kooperationsförderung: Ermittlung des betrieblichen Interesses an Kooperationen mit anderen Wiesbadener Betrieben.

Kontaktmanagement: Aktualisierung des Datenbestandes für die laufende Ansprache der Unternehmen.

Der sechsstufige Fragebogen (siehe Anhang) wurde im März 2016 mit einem vom Dezernenten für Wirtschaft und Personal unterzeichneten Anschreiben sowie einem vorbereiteten Rücksendeumschlag per Briefpost an die Unternehmen verschickt (schriftliche Befragung). Aufgrund der Erfahrungen, dass das schriftliche Ausfüllen von Fragebögen in hohem Maße der Online-Variante vorgezogen wird, wurde auf die zusätzliche Bereitstellung eines Online-Fragebogens verzichtet.

Um die praktische Verwertbarkeit der Befragungsergebnisse zu gewährleisten, wurde die Befragung in nicht-anonymisierter Form durchgeführt.

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse dargestellt und einer Analyse unterzogen.

Zielgruppe der Befragung und Resonanz

Die Wirtschaftsförderung der Stadt Wiesbaden hat die Adressen der an der Studie zu beteiligenden Industriebetriebe aus ihrem Datenbestand selektiert und mit Unternehmensdaten von Creditreform abgeglichen. Um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten, wurde entschieden, nur Betriebe zu kontaktieren, die mindestens drei Mitarbeitende beschäftigen. Insgesamt richtete sich die Befragung an 352 Betriebe. Die positive Datenqualität zeigte sich daran, dass von den 352 versandten Briefen lediglich 3 wegen einer zwischenzeitlichen Adressänderung des Betriebs nicht zugestellt werden konnten. Diese wurden erneut kontaktiert, so dass alle 352 Betriebe letztendlich erreicht wurden. Von den angeschriebenen Betrieben haben insgesamt 80 einen verwertbaren Fragebogen zurückgesandt. Dies ergibt eine Rücklaufquote von knapp 23 Prozent. Dieser Rücklauf konnte auch ohne umfangreiche Nachfassaktion der Wirtschaftsförderung erreicht werden.

Tabelle 2: Rücklauf nach Betriebsgröße

Betriebsgröße*	Rücklauf	
	Unternehmen	Anteil
1–4 Beschäftigte	12	15,00 %
5–9 Beschäftigte	11	13,75 %
10–19 Beschäftigte	10	12,50 %
20–49 Beschäftigte	11	13,75 %
50–99 Beschäftigte	5	6,25 %
100 und mehr Beschäftigte	19	23,75 %
Ohne Angabe	12	15,00 %
Summe	80	100,00 %

* Beschäftigte am Standort in der Region

Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (n = 80)

Wenn sich im Folgenden bei der Darstellung der Ergebnisse zu einzelnen Fragen niedrigere Summen als 80 Betriebe ergeben, dann ist dies darauf zurückzuführen, dass nicht jedes Unternehmen alle Fragen vollständig bzw. eindeutig beantwortet hat.

Knapp 29 Prozent der Fragebögen stammen von Kleinbetrieben mit weniger als zehn Beschäftigten und weitere gut 12 Prozent von Betrieben mit zehn bis unter 20 Beschäftigten. Erfreulich ist die Tatsache, dass 19 Betriebe geantwortet haben, die mindestens 100 Mitarbeitende beschäftigen, da sie eine besondere Bedeutung für die Aussagekraft der Industriestudie besitzen. 12 Betriebe (15 Prozent) haben keine Aussage zu ihrer Beschäftigtenzahl gemacht.

Die mit der Befragung erreichten Betriebe hatten zum 31.12.2015 insgesamt 9.131 Beschäftigte¹² am angeschriebenen Standort.

Struktur der befragten Unternehmen

Zur Ermittlung der Branchen- und Kompetenzstruktur der befragten Wiesbadener Unternehmen wurden sie gebeten, sich 20 ausgewählten Branchen bzw. Technologien zuzuordnen (Mehrfachzuordnungen waren möglich). Diese Zuordnung ist für die Wirtschaftsförderung deshalb von Interesse, weil sie nicht der üblichen Einordnung eines Unternehmens zu einem Wirtschaftszweig entspricht (z.B. Maschinenbau oder Architektur- und Ingenieurbüro), denn diese sagen oftmals wenig über die fachliche Ausrichtung des Unternehmens aus. Die hier vorgenommene Zuordnung ermöglicht demgegenüber einen Einblick in bestehende – oder aber auch potenzielle – Bausteine einer Wertschöpfungskette innerhalb der Stadt.

Insgesamt 74 Betriebe haben auf diese Frage geantwortet. Mit der Abbildung 16 wird dargestellt, welchen Status (Zulieferer, Produzent, Dienstleister) die einzelnen Betriebe im jeweiligen Kompetenzfeld besitzen. Jeweils 46 Betriebe besitzen den Status eines Produzenten oder eines Dienstleisters in mindestens einem Kompetenzfeld. 26 Betriebe haben sich mit dem Status Zulieferer mindestens einem Kompetenzfeld zugeordnet. Die meisten Zuordnungen von Betrieben entfallen auf die Kompetenzfelder Chemie (30 Nennungen), Bauwirtschaft (23), Medizintechnik (20), Druck/ Medien (16) Maschinenbau (15) sowie auf Elektrotechnik/Elektronik und Logistik (jeweils 14 Nennungen). Dabei fällt auf, dass im Kompetenzfeld Chemie die produzierenden Betriebe deutlich die Zahl derer übersteigen, die sich als Zulieferer oder Dienstleister in diesem Bereich zugeordnet haben.

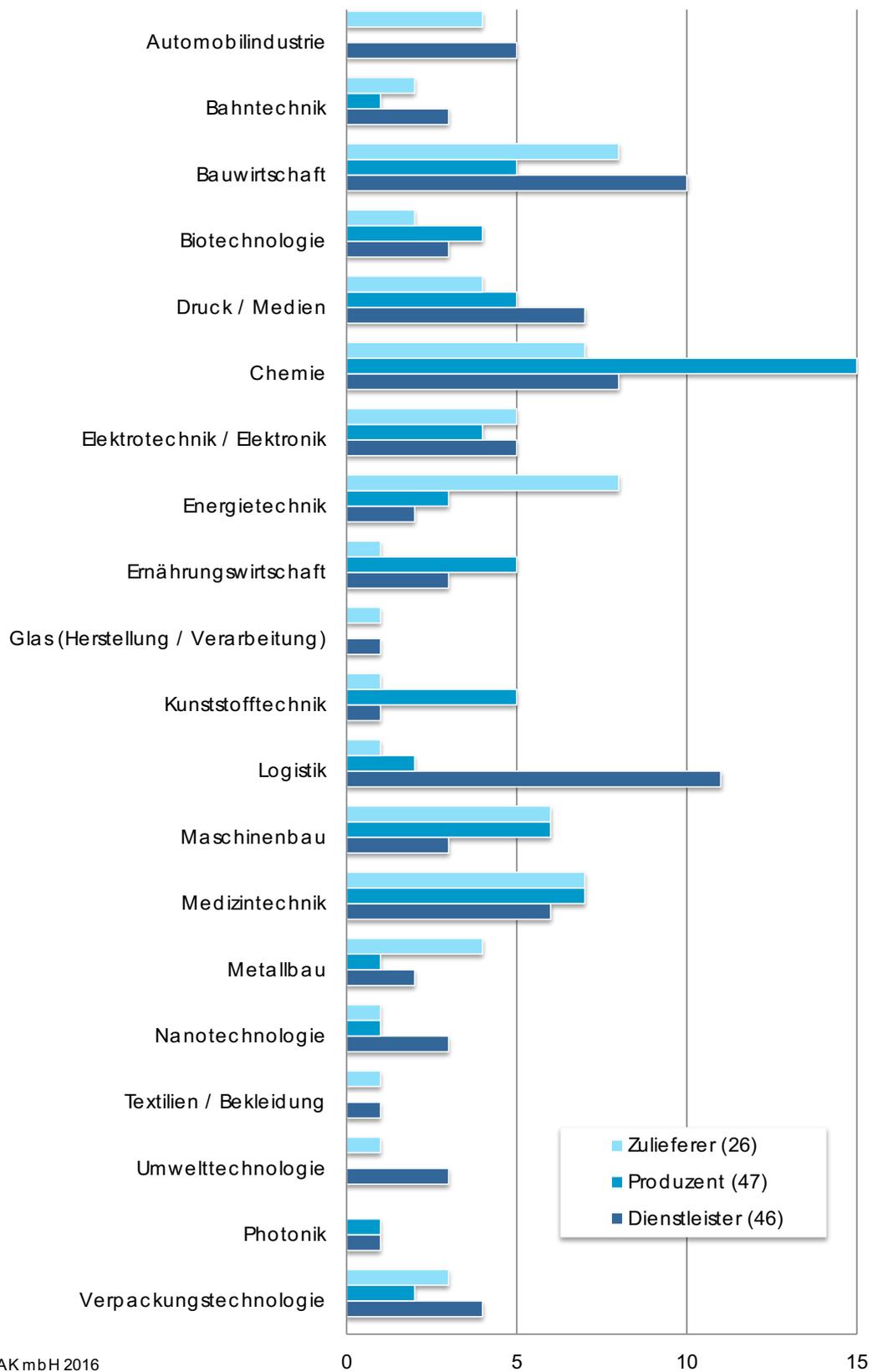
Zusätzlich wurden von insgesamt 18 Unternehmen Einträge im Freitextfeld unter „Sonstiges“ vorgenommen, mit denen sie sich einem anderen Kompetenzfeld zugeordnet haben. So haben beispielsweise 3 Betriebe den Bereich Pharma genannt, 2 den Bereich Papierherstellung bzw. -industrie. Für alle anderen zusätzlich aufgeführten Kompetenzfelder (u.a. Industrieparkbetreiber, Werbebranche, Kulturwirtschaft, Kältetechnik oder Musikinstrumentenbau) gab es jeweils nur einen Eintrag.

Die reine Anzahl der Betriebe, die sich einem Kompetenzfeld zuordnen, ist hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Stadt alleine noch nicht aussagekräftig. Ob es sich um einen wichtigen Wirtschaftsbereich handelt, lässt sich schon eher an der Anzahl der dort Beschäftigten ablesen. Diese sind in Abbildung 17 dargestellt, wobei zu beachten ist, dass sich einige (größere) Betriebe mehreren Kompetenzfeldern zugeordnet haben. Mangels genauerer Daten wurden sämtliche Beschäftigte dieser Betriebe jedem angekreuzten Kompetenzfeld zugeschrieben.

Des Weiteren veranschaulicht Abbildung 17, dass bezüglich der Beschäftigungszahl die Kompetenzfelder Chemie, Medizintechnik und Logistik bei den antwortenden Betrieben den mit Abstand höchsten Anteil ausmachen.

¹² zusammengefasste Angaben aus der Befragung

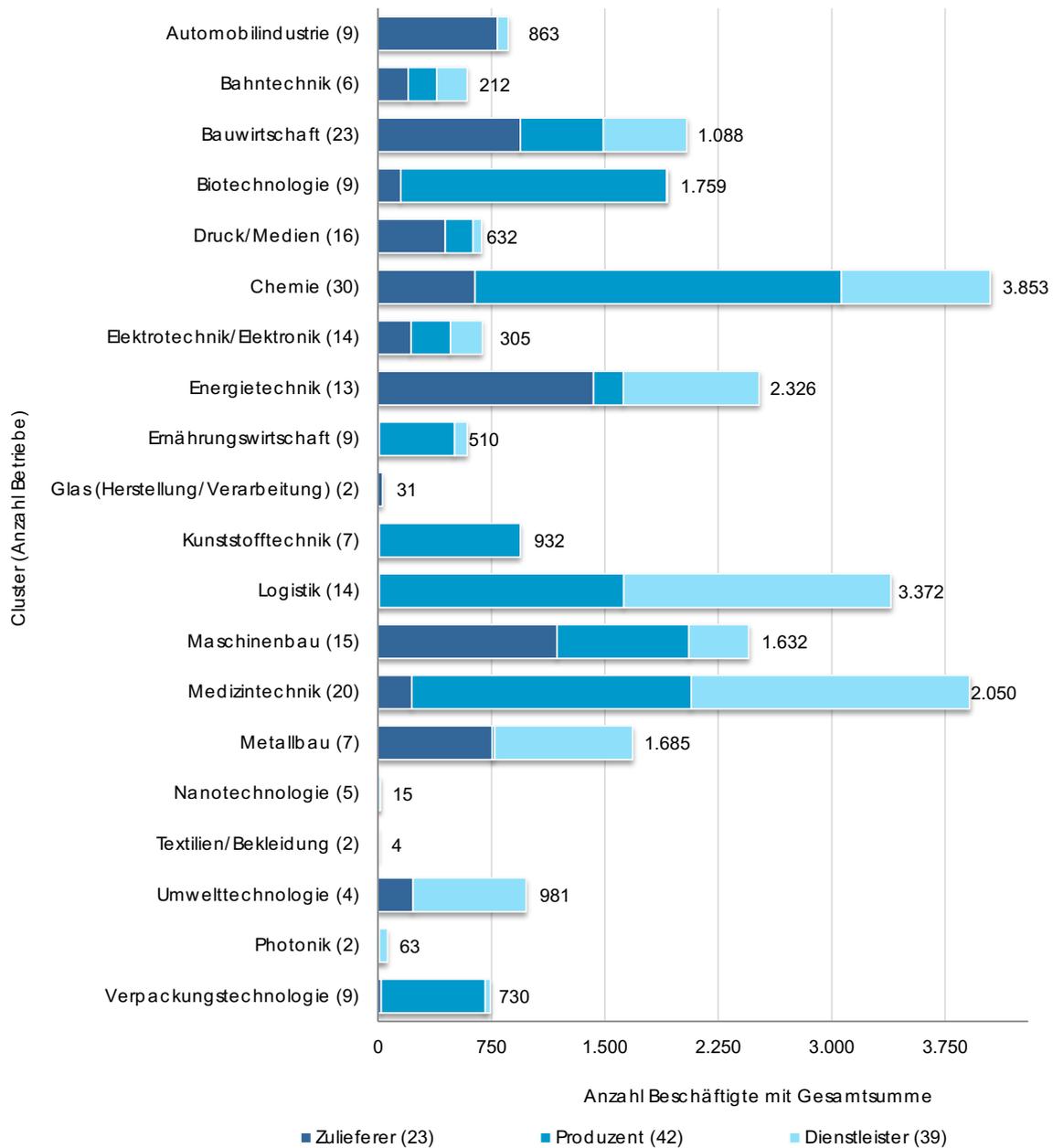
Abbildung 16: Zuordnung der Unternehmen zu Kompetenzfeldern



© GEFAK mbH 2016

Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016

Abbildung 17: Kompetenzfelder in der Stadt Wiesbaden (Zahl der Betriebe und Beschäftigte)*



© GEFAK mbH 2016

Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (n = 75; Mehrfachnennungen)

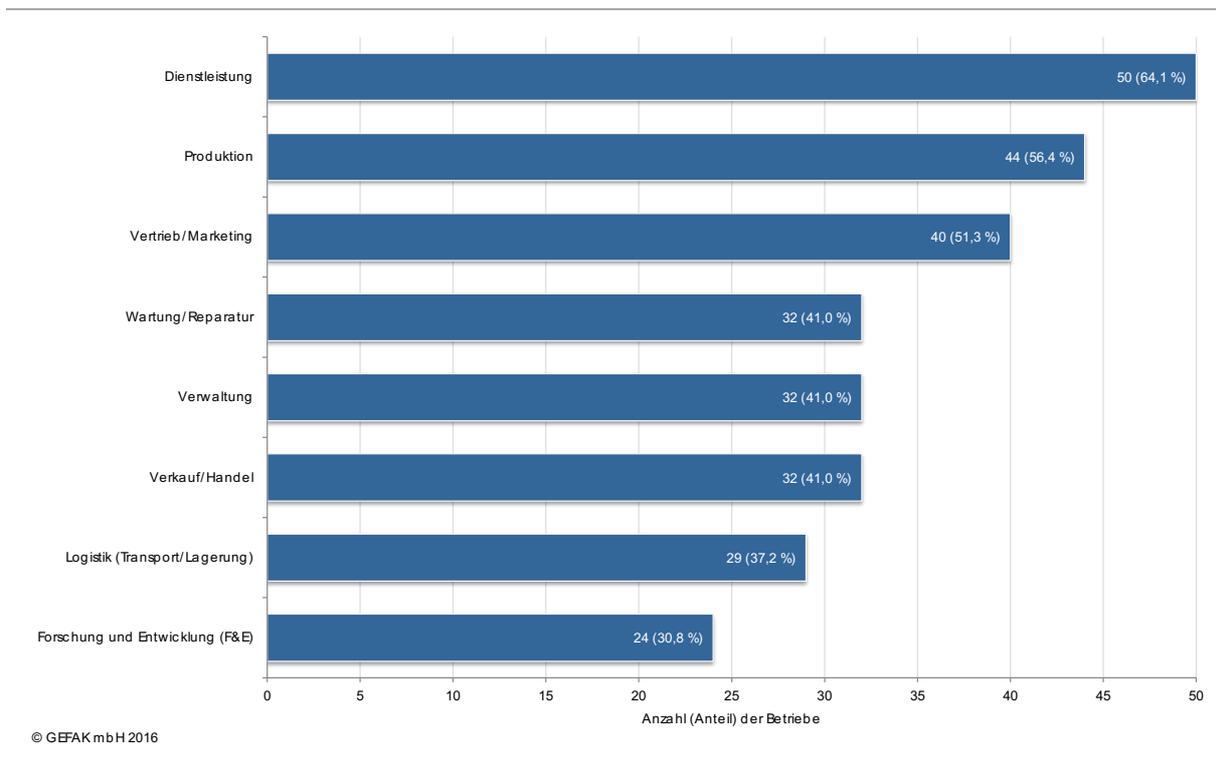
* Hinsichtlich der Anzahl der Nennungen in Klammern ist zu beachten, dass sich einzelne Unternehmen demselben Kompetenzfeld in mehreren Funktionen zugeordnet haben. Die Beschäftigten dieser Unternehmen sind dann bspw. sowohl im Balkensegment „Produzent“ als auch „Dienstleister“ enthalten, in der Gesamtsumme hinter dem jeweiligen Balken sind sie jedoch nur einmal mitsummiert.

Standortbindung und betriebliche Funktionen am Standort

Ihren Hauptsitz in der Stadt Wiesbaden haben 62 der 68 auf diese Frage antwortenden Betriebe (d.h. knapp über 91 Prozent). Der Hauptsitz der meisten Zweigniederlassungen liegt in den USA. Die Betriebe, die zu einer außerhalb von Wiesbaden liegenden Konzernzentrale Angaben gemacht haben, beschäftigen zusammen 484 Mitarbeitende¹³, wobei ein Betrieb keine Angaben zur Beschäftigtenzahl gemacht hat.

Mit der Abbildung 18 werden die von den antwortenden Betrieben an ihren Standorten ausgeführten betrieblichen Funktionen dargestellt. Zwei Drittel der Betriebe erfüllen Dienstleistungsfunktionen, jeweils über die Hälfte der Betriebe üben Produktions- bzw. Vertriebs- und Marketingaufgaben aus. Ein knappes Drittel beschäftigt sich mit Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten am Standort.

Abbildung 18 Betriebliche Funktionen am Standort



Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (n = 80)

Regionale und internationale Märkte

Zur Ermittlung der betrieblichen Absatz-/Lieferbeziehungen wurden die Betriebe gebeten, die Hauptabsatzgebiete ihrer Produkte bzw. Dienstleistungen anzugeben. Als Gebietseinheiten wurden die Stadt Wiesbaden, die Rhein-Main-Region, das „übrige Hessen“, das „übrige Deutschland“ und das Ausland vorgegeben. 73 Betriebe haben hier einen Eintrag vorgenommen (siehe Tabelle 3). Knapp drei Fünftel der Betriebe (58,9 Prozent) realisieren einen Umsatz in der Stadt Wiesbaden. Immerhin 19 Betriebe realisieren mindestens 50 Prozent ihres Umsatzes am Standort Wiesbaden. Während die Rhein-Main-Region (6 Nennungen) und das „übrige Hessen“ (keine Nennung) nur für wenige Betriebe insgesamt eine überdurchschnittliche Bedeutung einnimmt, gibt es für das „übrige Deutschland“ und das Ausland viele Be-

¹³ zusammengefasste Angaben aus der Befragung

triebe, die hier ihr Hauptabsatzgebiet sehen. Das „übrige Deutschland“ kennzeichnen 20 Betriebe, das Ausland 17 Betriebe als wesentlichen Absatzmarkt mit mehr als 50 Prozent ihres jeweiligen Absatzes. Der Auslandsmarkt wird somit eher von den größeren Betrieben erschlossen. Insgesamt sind 93 Nennungen zu Auslandsmärkten erfolgt. Am häufigsten wurden die Vereinigten Staaten (12), Italien (7), Frankreich (6), China (6), Vereinigtes Königreich (5), Schweiz (4) sowie Österreich und die Türkei (je 3) genannt.

Tabelle 3: Absatzbeziehungen

Region	Anteil der Betriebe mit Umsatz in der Region	Anzahl Betriebe mit mindestens 50 % ihres Umsatzes in der Region	Summe der Beschäftigten in diesen Betrieben
Wiesbaden	58,9 %	19	1.991
Rhein-Main-Region	64,4 %	6	110
Übriges Hessen	46,6 %	0	0
Übriges Deutschland	75,3 %	20	1.119
Ausland	41,1 %	17	4.014

Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (n = 73)

Bei den Lieferbeziehungen zeigt sich ein etwas abweichendes Bild (siehe Tabelle 4). Im engeren räumlichen Umfeld (Wiesbaden, Rhein-Main-Region und Übriges Hessen) liegt der Anteil der Betriebe mit Absatzbeziehungen in dieser Region jeweils deutlich höher als der Anteil der Betriebe, die mit Zulieferern aus dieser Region zusammen arbeiten. Über die Hälfte der Betriebe (37 von 66 auf diese Frage antwortenden) bezieht jeweils mindestens 50 Prozent der Vorprodukte oder Leistungen aus dem übrigen Deutschland (28 Betriebe) oder sogar aus dem Ausland (9 Nennungen).

Tabelle 4: Lieferbeziehungen

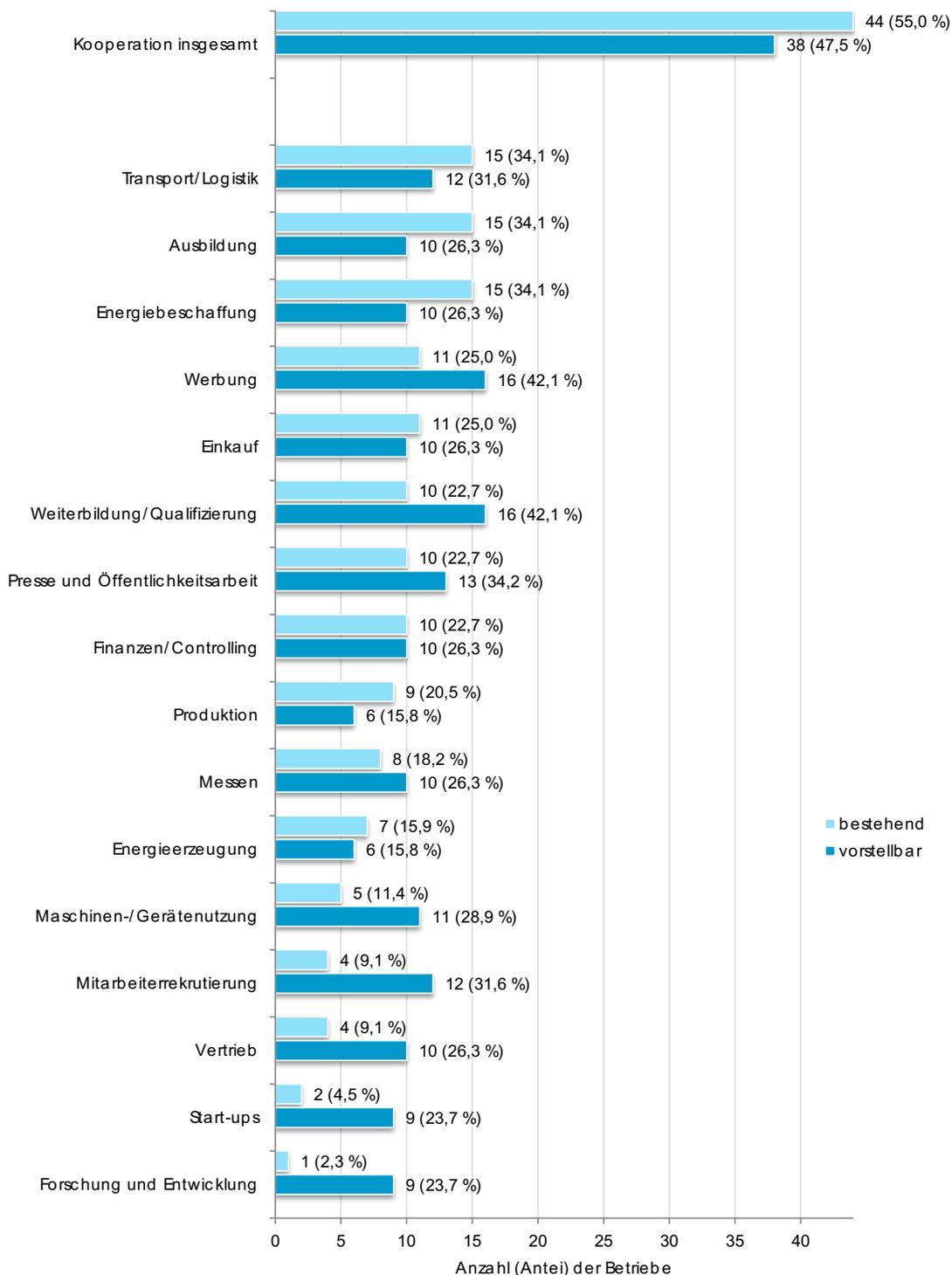
Region	Anteil der Betriebe mit Zulieferern in der Region	Anzahl Betriebe mit mindestens 50 % ihrer Zulieferer in der Region	Summe der Beschäftigten in diesen Betrieben
Wiesbaden	45,5 %	8	1.332
Rhein-Main-Region	60,6 %	15	1.196
Übriges Hessen	37,9 %	3	46
Übriges Deutschland	84,8 %	28	2.005
Ausland	25,8 %	9	2.973

Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (n = 66)

Regionale Kooperationen

Etwas mehr als die Hälfte der Antwortenden (44 Betriebe) kooperiert bereits mit anderen Unternehmen in der Stadt Wiesbaden (siehe Abbildung 19). Die wichtigsten Kooperationsfelder stellen Transport/Logistik (15), die Ausbildung (15) und die Energiebeschaffung (ebenfalls 15) dar. Es folgen die Bereiche Werbung (11), Einkauf (11), Weiterbildung/Qualifizierung (10), Presse und Öffentlichkeitsarbeit (10) sowie Finanzen/Controlling (10).

Abbildung 19 Regionale Unternehmenskooperationen – Bestand und Potenzial



© GEFAK mbH 2016

Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (n = 80; Mehrfachantworten)

Erfreulich ist die Tatsache, dass sich knapp die Hälfte der Betriebe (38 Einträge) eine (erstmalige bzw. weitere) Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen in der Stadt Wiesbaden vorstellen kann (siehe ebenfalls Abbildung 19), darunter 16 Unternehmen, die bislang nicht kooperieren. Die wichtigsten Felder für künftige Kooperationen sind mit der Weiterbildung/Qualifizierung (16 Nennungen), der Werbung (eben-

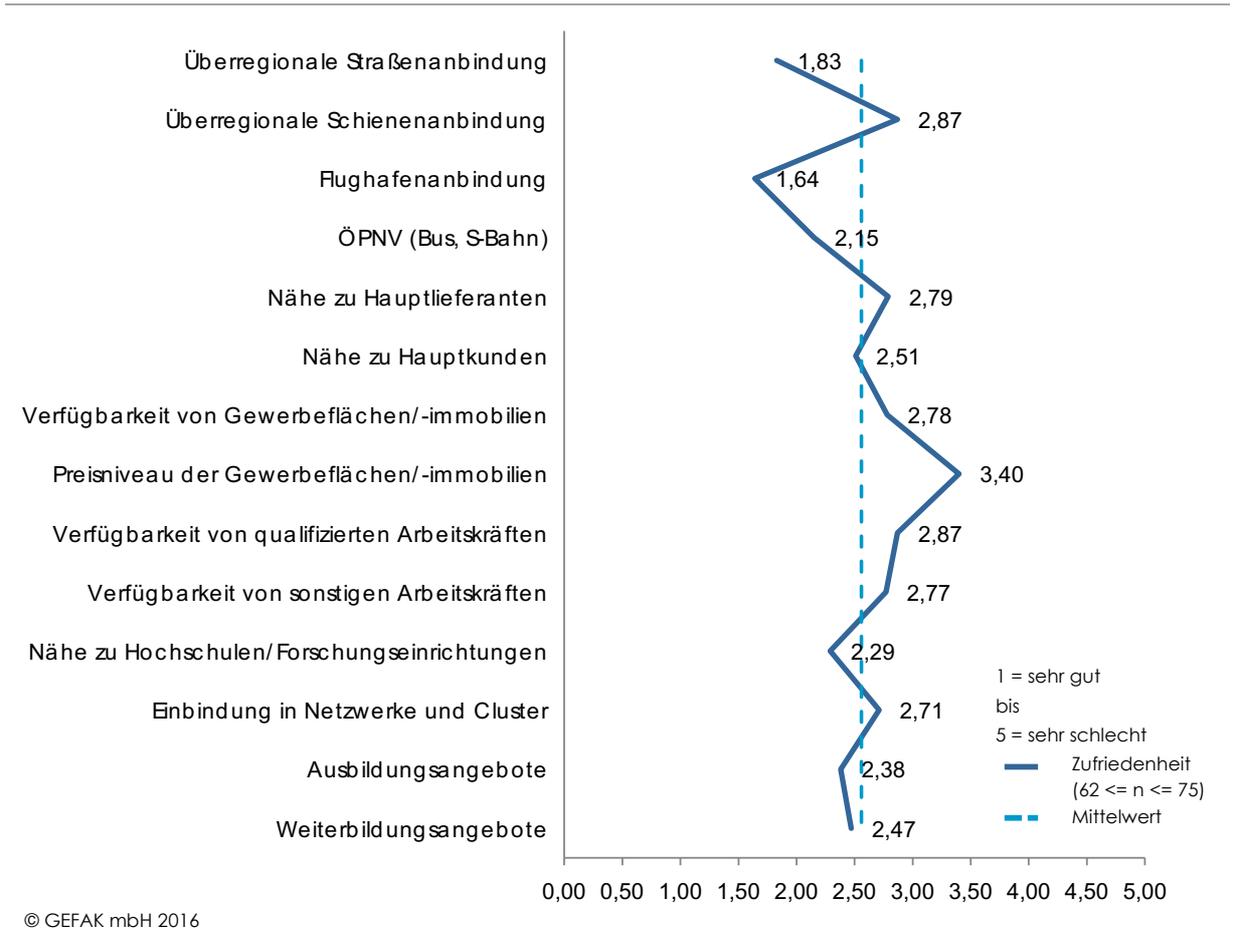
falls 16), Presse und Öffentlichkeitsarbeit (13) drei Bereiche, in denen bisher schon in höherem Maße kooperiert wurde. Mit den Bereichen der Mitarbeiterrekrutierung (12) sowie der Maschinen-/Gerätenutzung (11) können sich die Betriebe auch eine Zusammenarbeit in bisher weniger genutzten Kooperationsfeldern vorstellen.

Standortbewertung der Unternehmen

Zur Bewertung der Landeshauptstadt Wiesbaden als Wirtschaftsstandort wurden die Betriebe gebeten, ihre Einschätzung zu 27 vorgegebenen Standortfaktoren auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht) abzugeben. Diese Gesamtliste an Standortfaktoren wurde nach 14 harten und 13 weichen Standortfaktoren differenziert. Im Folgenden werden diese beiden Kategorien hinsichtlich der Zufriedenheit und ihrer Wichtigkeit für den Betrieb jeweils gesondert analysiert. Die Mittelwerte der Benotung der Standortfaktoren schwanken immerhin um über zwei Punktwerte zwischen 1,64 und 3,84. Damit verfügt die Stadt sowohl über ausgeprägte Standortschwächen als auch -stärken.

Die Gesamtzufriedenheit mit dem Standort liegt bei einem Mittelwert von 2,56. Im Gegensatz zu den sonstigen Befragungen der GEFAK werden die weichen Standortfaktoren mit einem Mittelwert von 2,59 insgesamt etwas schlechter eingeschätzt als die harten Standortfaktoren mit einem Mittelwert von 2,53. Dieses Ergebnis ist insbesondere auf die (äußerst) schlechte Bewertung der beiden Faktoren zur Wohnflächensituation zurückzuführen.

Abbildung 20 Bewertung der harten Standortfaktoren (Mittelwerte)

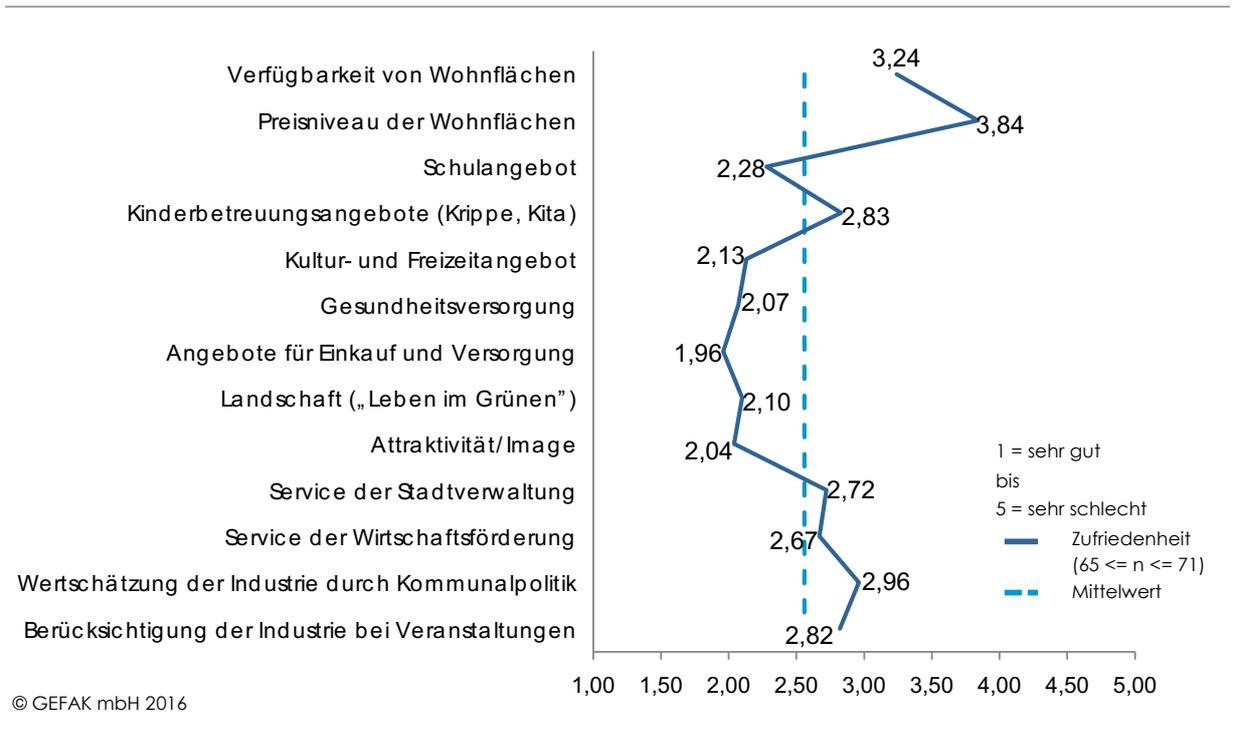


Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016

Die am besten bewerteten harten Standortfaktoren sind die Flughafenanbindung (1,64), die Überregionale Straßenanbindung (1,83) und der ÖPNV (2,15). Auch die Nähe zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen (2,29) und die Ausbildungsangebote (2,38) werden besser als der Durchschnitt bewertet (siehe Abbildung 20). Als einziger negativer Ausreißer bei der Einschätzung zu den harten Standortfaktoren fällt der Standortfaktor Preisniveau der Gewerbeflächen/-immobilien mit einem Mittelwert von 3,40 auf. Die in den meisten Befragungen der GEFAK ansonsten sehr schlechte Einschätzung der Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften findet sich in der Befragung der Wiesbadener Industriebetriebe nur teilweise wieder. Hier liegt der Mittelwert von 2,87 nicht sehr weit vom Gesamtmittelwert entfernt.

Bei den weichen Standortfaktoren gibt es eine Reihe von Faktoren, die einen guten Mittelwert aufweisen (siehe Abbildung 21). Dies gilt beispielsweise für die Standortfaktoren Angebote für Einkauf und Versorgung (1,96), Attraktivität/Image (2,04), Gesundheitsversorgung (2,07), Landschaft („Leben im Grünen“) (2,10) und das Kultur- und Freizeitangebot (2,13). Mit Abstand am kritischsten und (deutlich) schlechter bewerten die Unternehmen die Verfügbarkeit von Wohnflächen (3,24) und vor allem deren Preisniveau (3,84). Der Service der Wirtschaftsförderung wird mit einem Mittelwert von 2,67 etwas positiver eingeschätzt als der Service der Stadtverwaltung insgesamt.

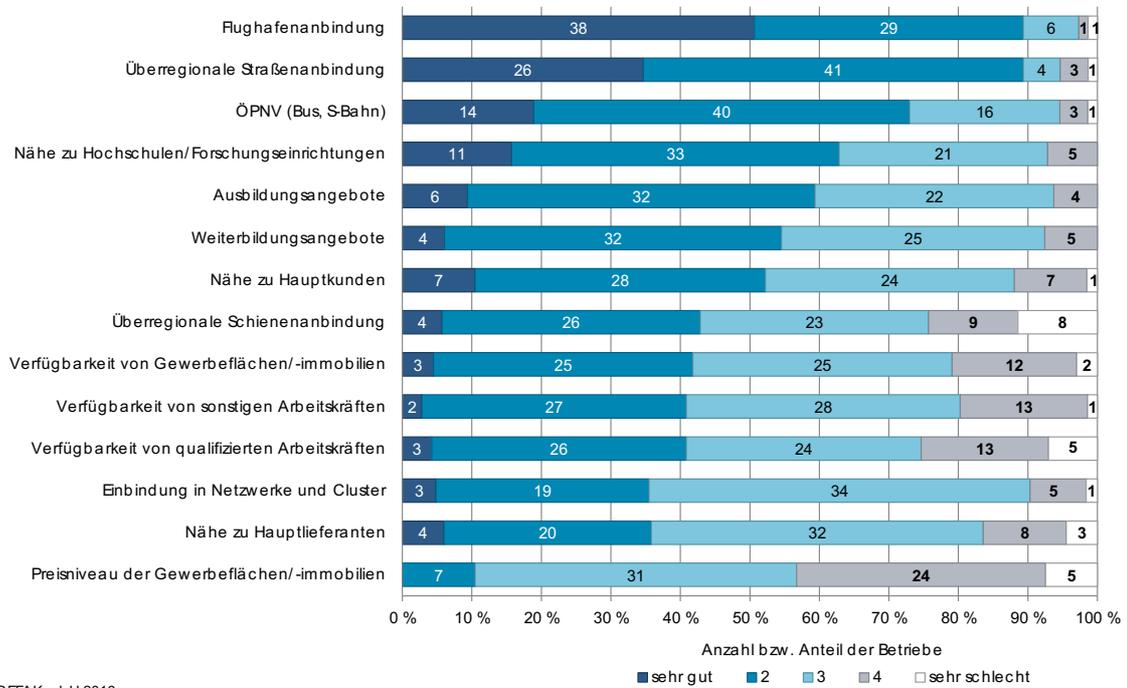
Abbildung 21 Bewertung der weichen Standortfaktoren (Mittelwerte)



Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016

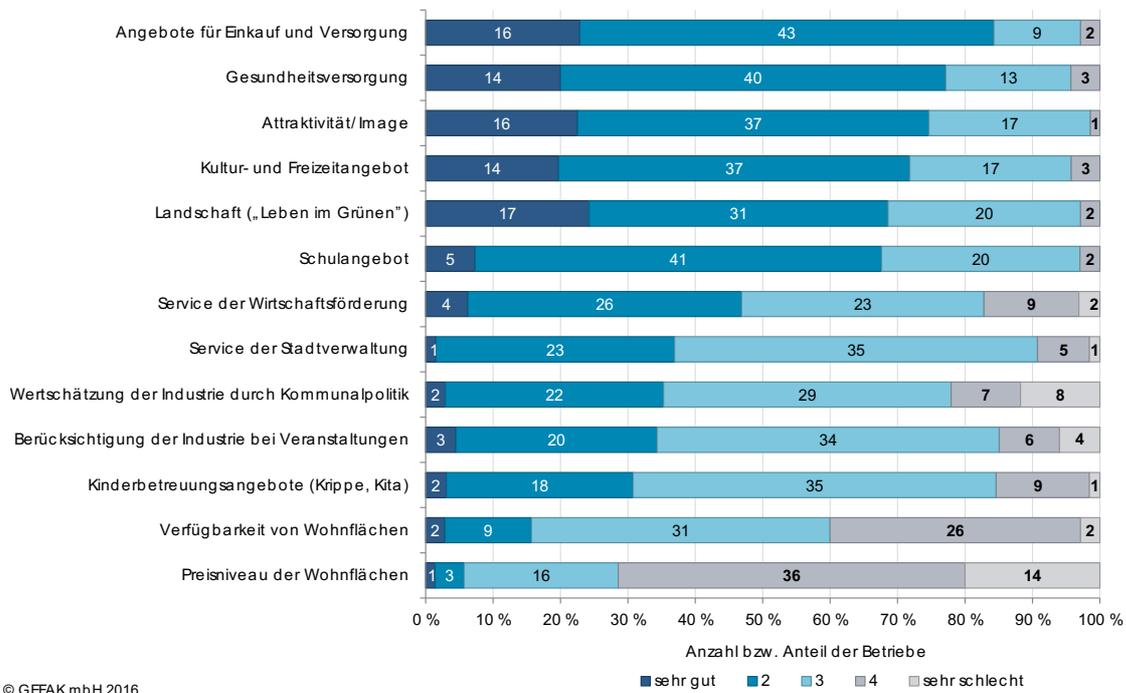
Neben der Betrachtung der Mittelwerte ist es sinnvoll, auch die Anzahl der absoluten Nennungen zu beachten, um die für einzelne Unternehmen besonders kritischen Standortfaktoren erkennen zu können. (siehe Abbildung 22 und Abbildung 23).

Abbildung 22 Zufriedenheit mit den harten Standortfaktoren (absolute Werte)



Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (62 <= n = 75)

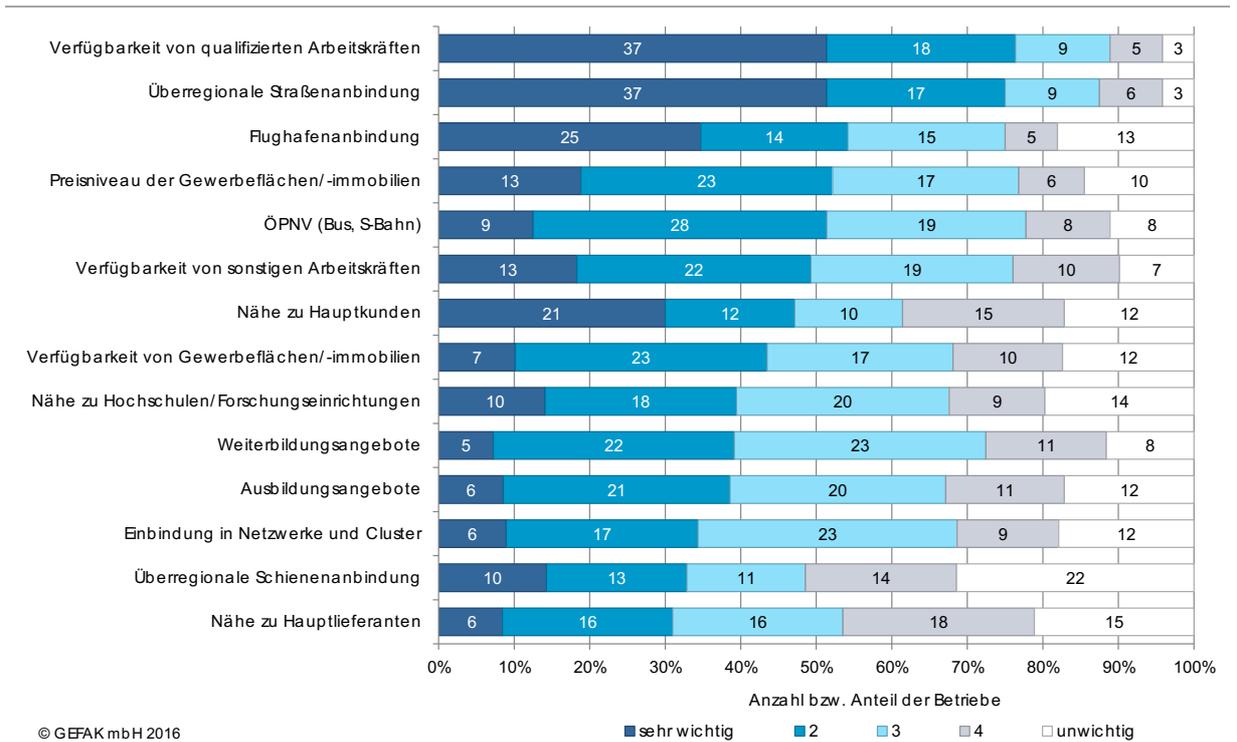
Abbildung 23 Zufriedenheit mit den weichen Standortfaktoren (absolute Werte)



Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (65 <=n <= 71)

Wie bedeutsam die Bewertung der Standortfaktoren für die einzelbetriebliche Standortzufriedenheit ist, lässt sich aus der ebenfalls vorgenommenen Bewertung der Wichtigkeit der einzelnen Standortfaktoren für die Unternehmen ableiten (siehe Abbildung 24 und Abbildung 25). Demnach sind die drei wichtigsten harten Standortfaktoren in Wiesbaden die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften, die Überregionale Straßenanbindung und die Flughafenanbindung. Vor allem die beiden erstgenannten werden von mehr als drei Viertel der Betriebe als wichtig oder gar sehr wichtig bezeichnet (siehe Abbildung 24).

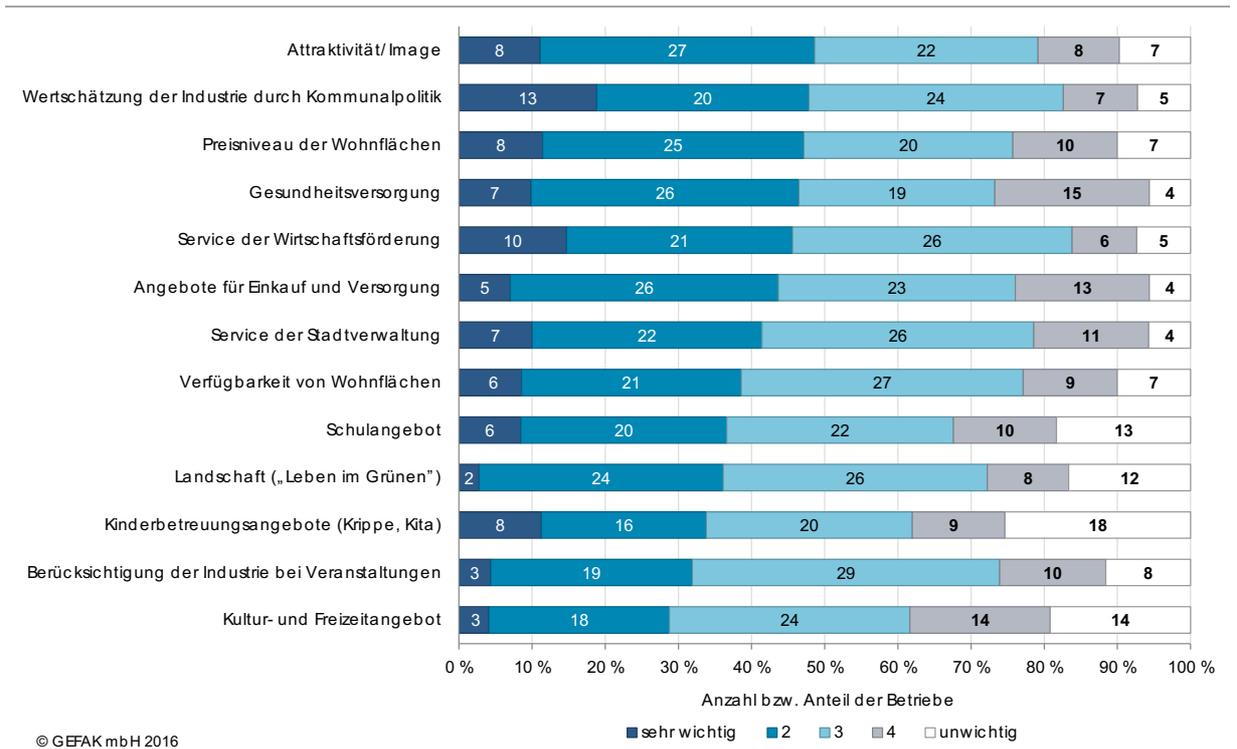
Abbildung 24 Wichtigkeit der harten Standortfaktoren



Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (67 <= n <= 72)

Interessant ist die Beurteilung der Betriebe zur Wichtigkeit der weichen Standortfaktoren. Jeweils knapp die Hälfte der Betriebe urteilt, dass ihnen Attraktivität/Image des Wirtschaftsstandortes Wiesbaden und die Wertschätzung der Industrie durch die Kommunalpolitik wichtig oder sogar sehr wichtig sind. Mit kurzem Abstand folgen das Preisniveau der Wohnflächen und die Gesundheitsversorgung. Mit dem Service der Wirtschaftsförderung und dem Service der Stadtverwaltung werden zwei Standortfaktoren eine hohe Wichtigkeit attestiert, die im unmittelbaren Einflussbereich der lokalen Akteure liegen.

Abbildung 25 Wichtigkeit der weichen Standortfaktoren

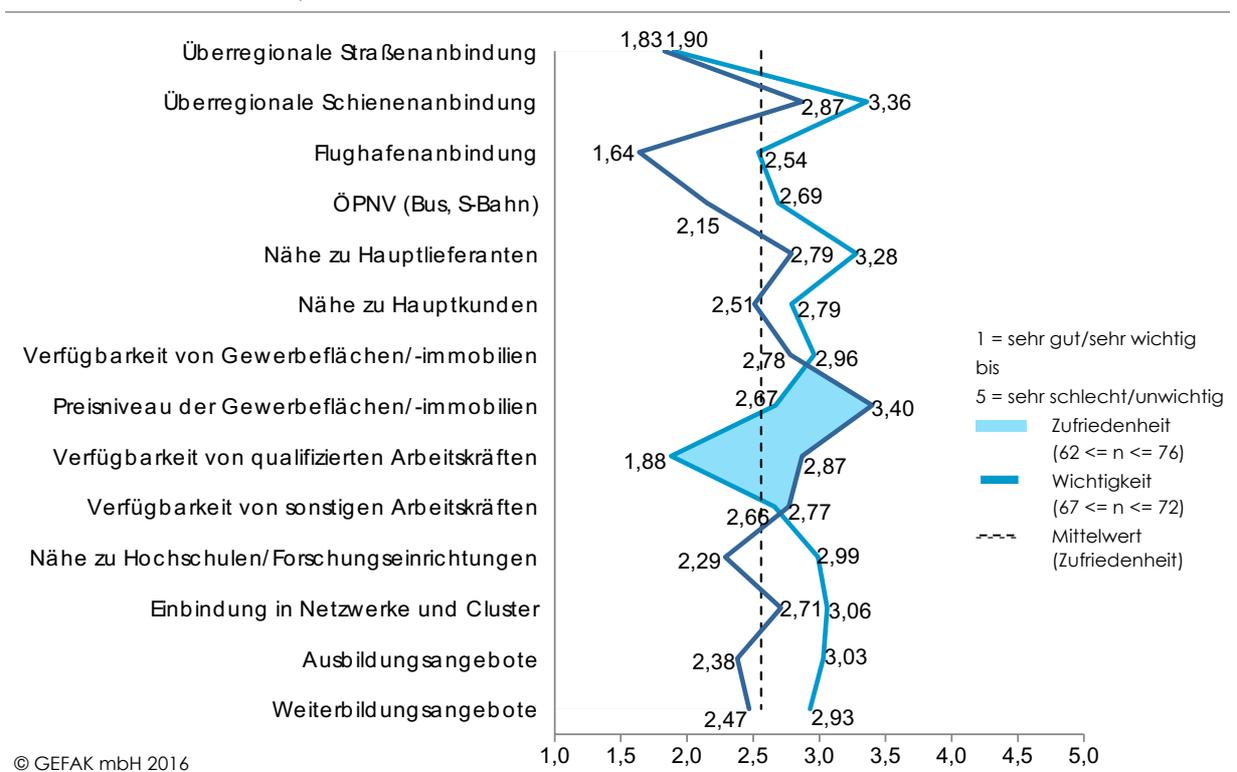


Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (68 <= n <= 73)

Eine Gegenüberstellung der Wichtigkeit der harten Standortfaktoren mit den Zufriedenheitswerten der Unternehmen für ihren Standort (siehe Abbildung 26) zeigt, dass es bei einigen Faktoren eine größere Diskrepanz zwischen ihrer Bedeutung und der Zufriedenheit gibt. Bei den Standortfaktoren, wo die Bedeutung deutlich „höher“ ist als die Zufriedenheit, ist ein Handlungsbedarf gegeben. Das trifft vor allem für die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften, das Preisniveau der Gewerbeflächen/-immobilien und etwas weniger für die Verfügbarkeit von sonstigen Arbeitskräften zu.

Positiv für die Standortbindung der Betriebe kann die Tatsache gewertet werden, dass viele der als besonders wichtig genannten Standortfaktoren gleichzeitig eine gute Bewertung durch die Wiesbadener Betriebe erfahren haben. Das gilt insbesondere für die Überregionale Straßenanbindung, aber auch für die Flughafenanbindung und den ÖPNV (Bus, S-Bahn).

Abbildung 26 Bewertung der harten Standortfaktoren und deren Wichtigkeit (Mittelwerte; alle Betriebe)

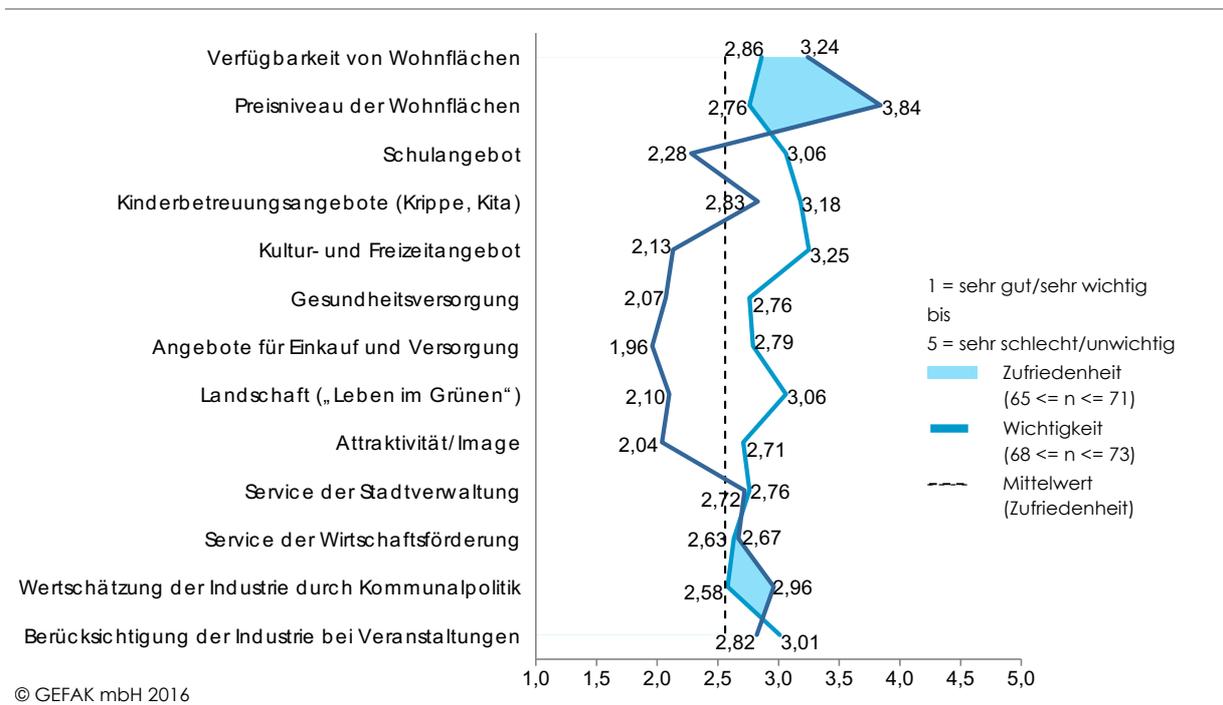


Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016

Ähnliche Ergebnisse zeigen sich, wenn man die Wichtigkeit der weichen Standortfaktoren mit den Zufriedenheitswerten der Unternehmen für ihren Standort (siehe Abbildung 27) gegenüberstellt. Auch hier überwiegt bei den meisten Standortfaktoren die für den Wirtschaftsstandort Wiesbaden positive Situation, dass die Zufriedenheit mit den Faktoren höher ist als die betriebliche Einschätzung der Wichtigkeit. Lediglich zwei Bereiche weichen von diesem Ergebnis ab. Das betrifft zum einen den Bereich der Wohnflächen. Sowohl hinsichtlich der Verfügbarkeit von Wohnflächen als auch in Bezug auf das Preisniveau wird die Bedeutung von den Betrieben (teilweise deutlich) höher gesehen als die Zufriedenheit. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, um einen Standortfaktor zu verbessern, der eine sehr hohe Bedeutung für die Bindung und auch die Rekrutierung von Industriefachkräften besitzt.

Der zweite Bereich betrifft die Zufriedenheit mit dem Service der Wirtschaftsförderung und der Wertschätzung der Industrie durch die Kommunalpolitik. Auch bei diesen beiden Faktoren „übersteigt“ die Wichtigkeit die Zufriedenheit.

Abbildung 27 Bewertung der weichen Standortfaktoren und deren Wichtigkeit (Mittelwerte; alle Betriebe)



Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016

Beschäftigtenstruktur

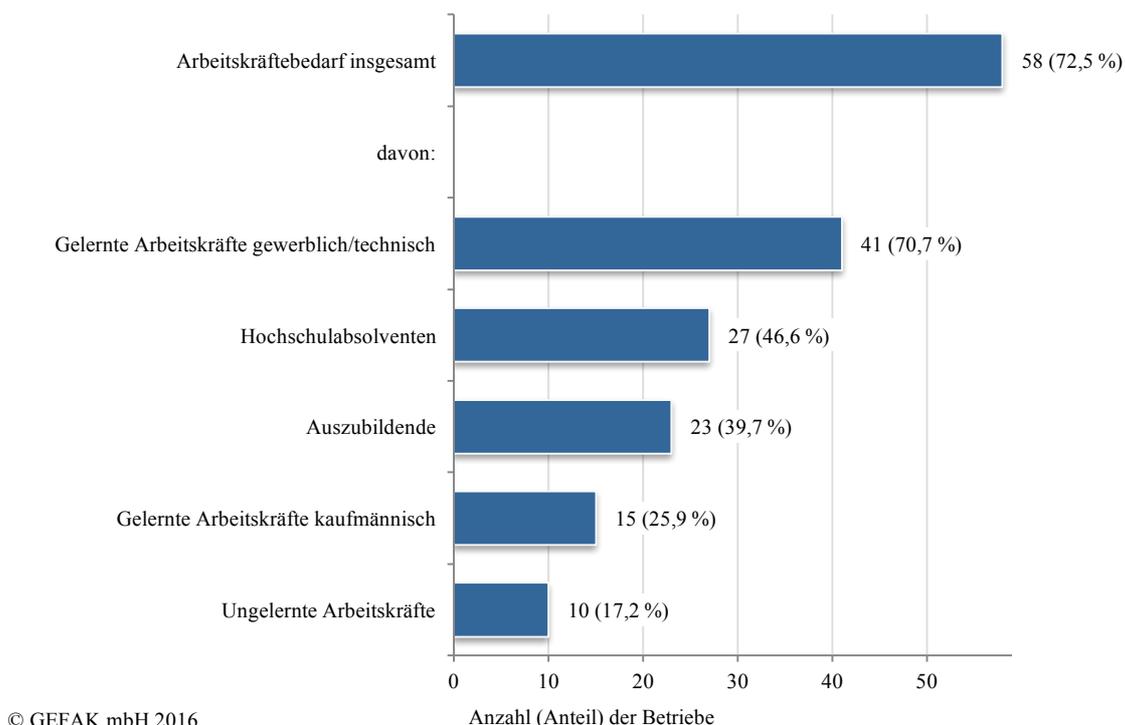
Zu ihrer Beschäftigtenstruktur haben 70 Betriebe Angaben gemacht. Insgesamt beschäftigen sie demnach 9.131 Mitarbeitende. Da nicht alle diese Betriebe eine Differenzierung nach Voll- und Teilzeitkräften bzw. nach Geschlechtern vorgenommen haben, sind die folgenden Zahlen in der Summe etwas niedriger als die Gesamtzahl. Die Betriebe, die eine genauere Darstellung der Beschäftigtenzahlen geliefert haben, beschäftigen 6.487 Männer (6.261 Vollzeit- und 226 Teilzeitkräfte) sowie 2.528 Frauen (1.881 Vollzeit- und 647 Teilzeitkräfte). Während der Anteil der teilzeitarbeitenden Männer somit bei etwa 3,5 Prozent liegt, beträgt der Anteil der teilzeitarbeitenden Frauen 25,6 Prozent.

Insgesamt 31 Betriebe (und damit immerhin 44 Prozent) sind Ausbildungsbetriebe und haben Zahlen zu den bei ihnen beschäftigten Auszubildenden geliefert. Diese Quote ist als sehr positiv zu werten, da eine große Zahl kleiner Betriebe an der Befragung teilgenommen hat. Insgesamt werden bei diesen 31 Betrieben 217 männliche und 58 weibliche Personen ausgebildet. Der Anteil der Auszubildenden an den Gesamtbeschäftigten beträgt demnach 3 Prozent.

Arbeitskräftebedarf

58 Betriebe, also knapp drei Viertel der antwortenden Unternehmen, haben in den nächsten zwölf Monaten Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften. 41 (d.h. 70,7 Prozent) dieser Betriebe benötigen gelernte Arbeitskräfte gewerblich/technisch, 27 Betriebe (46,6 Prozent) haben Bedarf an Hochschulabsolventen. 23 Betriebe (39,7 Prozent) suchen Auszubildende, 15 Betriebe (25,9 Prozent) suchen gelernte Arbeitskräfte kaufmännisch und weitere 10 Betriebe (17,2 Prozent) benötigen ungelernete Arbeitskräfte (vgl. dazu Abbildung 28).

Abbildung 28 Arbeitskräftebedarf



Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (n = 80)

Die 37 Betriebe, die ihren Arbeitskräftebedarf quantifiziert haben, wollen innerhalb dieser Jahresfrist immerhin etwa 400 Stellen besetzen. Den weitaus größten Anteil daran haben mit 110 Arbeitsplätzen die gelernten Arbeitskräfte im gewerblich/technischen Bereich, gefolgt von gelernten Arbeitskräften kaufmännisch (93) und Hochschulabsolventen (80) (vgl. Tabelle 5). Weiterhin sollen 69 Auszubildendenstellen neu besetzt werden. Da etwa ein Drittel der Betriebe den Arbeitskräftebedarf nicht quantifiziert hat, liegt der tatsächliche Bedarf noch deutlich höher.

Tabelle 5 Arbeitskräftebedarf der nächsten 12 Monate

Arbeitskräfte	Unternehmen mit Bedarf	Unternehmen, die Bedarf quantifiziert haben	Summierter Arbeitskräftebedarf
Hochschulabsolventen	27	18	80
Gelernte Arbeitskräfte gewerblich/technisch	41	28	110
Gelernte Arbeitskräfte kaufmännisch	15	7	93
Ungelernte Arbeitskräfte	10	8	47
Auszubildende	23	15	69
Summe:	58*	37*	399

Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (n = 58 für allgemeinen Bedarf und n = 37 für quantifizierten Bedarf)

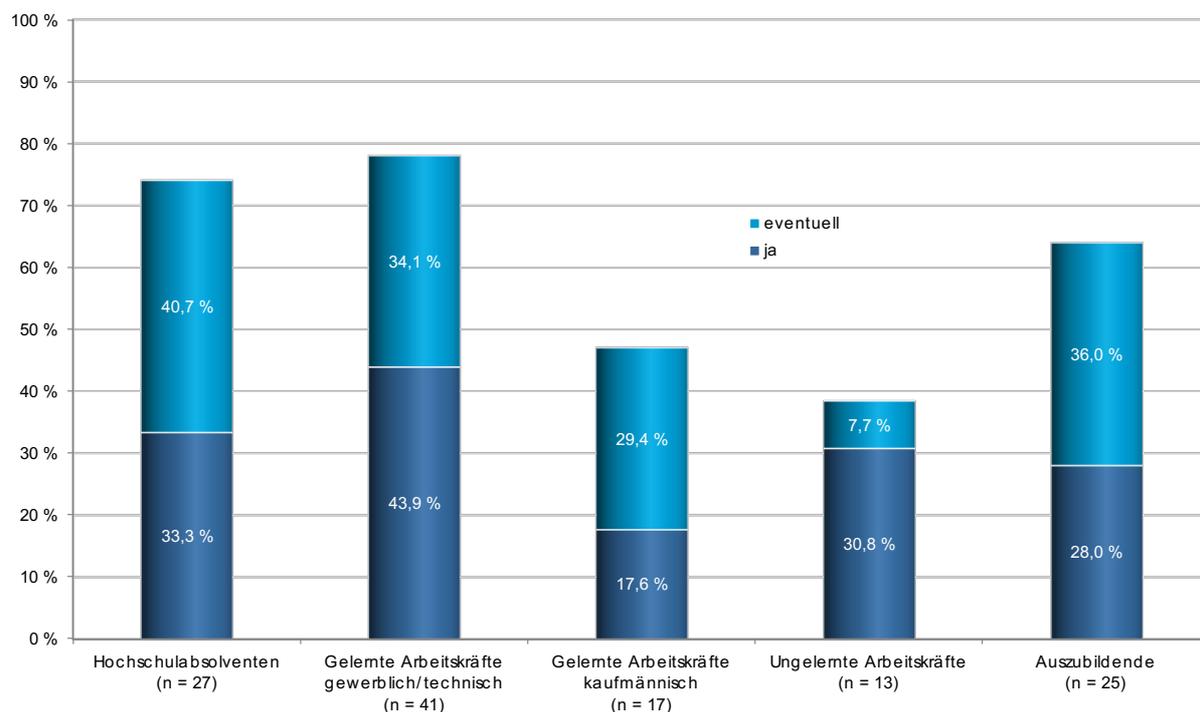
* überschneidungsfrei

Die häufigsten Nennungen hinsichtlich der gesuchten Berufsgruppen entfallen bei den Hochschulabsolventen mit weitem Abstand auf Ingenieure. Bei den gewerblich-technischen Fachkräften werden von den Betrieben überwiegend Techniker/Mechaniker/Elektroniker, Chemiker und Handwerksberufe nachgefragt, wobei die Abgrenzung gegeneinander hier schwierig ist.

Stellenbesetzungsprobleme

Die Betriebe, die Arbeitskräftebedarf dokumentiert haben, erwarten bei der Besetzung der geplanten Stellen überwiegend Probleme. Die größten Schwierigkeiten werden im Bereich der gelernten gewerblich/technischen Arbeitskräfte gesehen. 44 Prozent der Betriebe haben auf die Frage, ob sie Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung erwarten, mit „Ja“ geantwortet, ein weiteres Drittel hat „Eventuell“ angekreuzt. Ähnlich problematisch wird die Besetzung von neuen Stellen mit Hochschulabsolventen gesehen. Ein Drittel der Betriebe mit Bedarf in diesem Bereich geht fest davon aus, dass es bei dieser Zielgruppe Probleme geben wird, weitere knapp 41 Prozent rechnen eventuell mit Schwierigkeiten. Abbildung 29 zeigt, dass die Unternehmen auch bei der Besetzung von Stellen in den anderen Berufsgruppen Sorgen haben.

Abbildung 29 Erwartete Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung

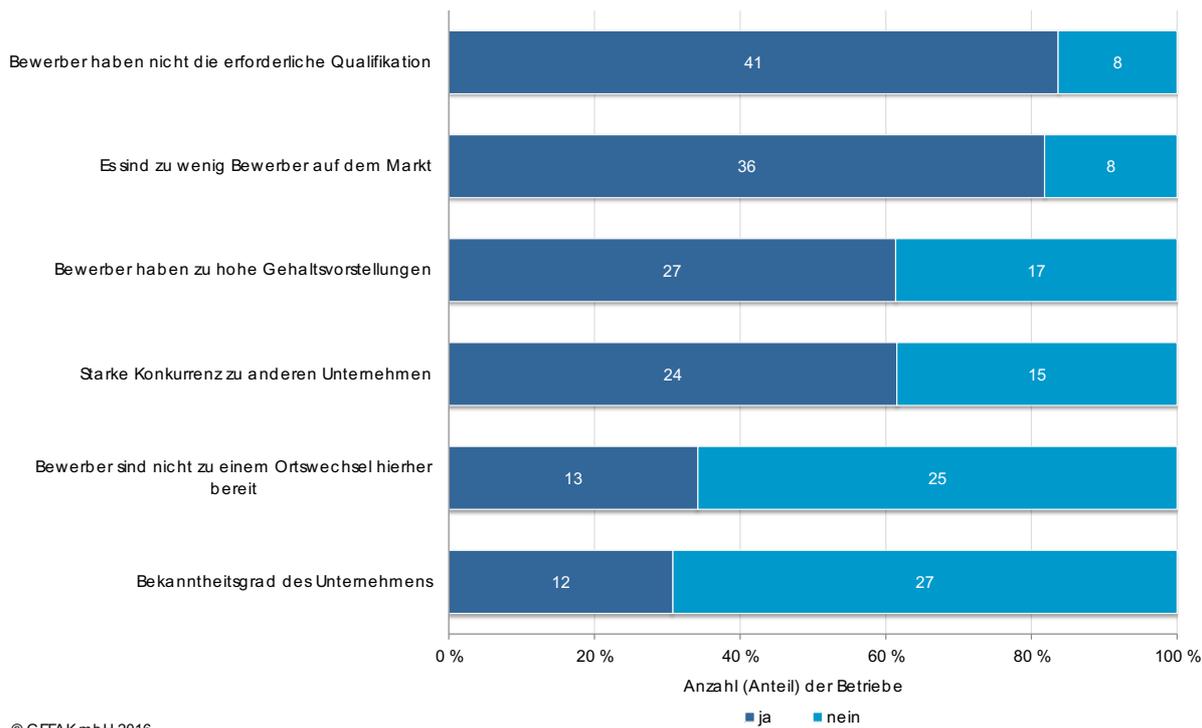


© GEFAKmbH 2016

Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016

Für die Probleme bei der Rekrutierung von Fachkräften führen über 75 Prozent der auf diese Frage antwortenden Betriebe die fehlende fachliche Qualifikation als Ursache an (siehe Abbildung 30). Als zweitwichtigster Grund für die Stellenbesetzungsprobleme bei Fachkräften wird von immerhin zwei Dritteln der Betriebe genannt, dass es zu wenig Bewerber auf dem Markt gebe. Als weitere wichtige Gründe wurden die zu hohen Gehaltsvorstellungen der Bewerber und die starke Konkurrenz zu anderen Unternehmen angekreuzt. Mit weitem Abstand und damit deutlich weniger wichtig wurden die fehlende Bereitschaft zum Ortswechsel und die Unbekanntheit des Unternehmens genannt.

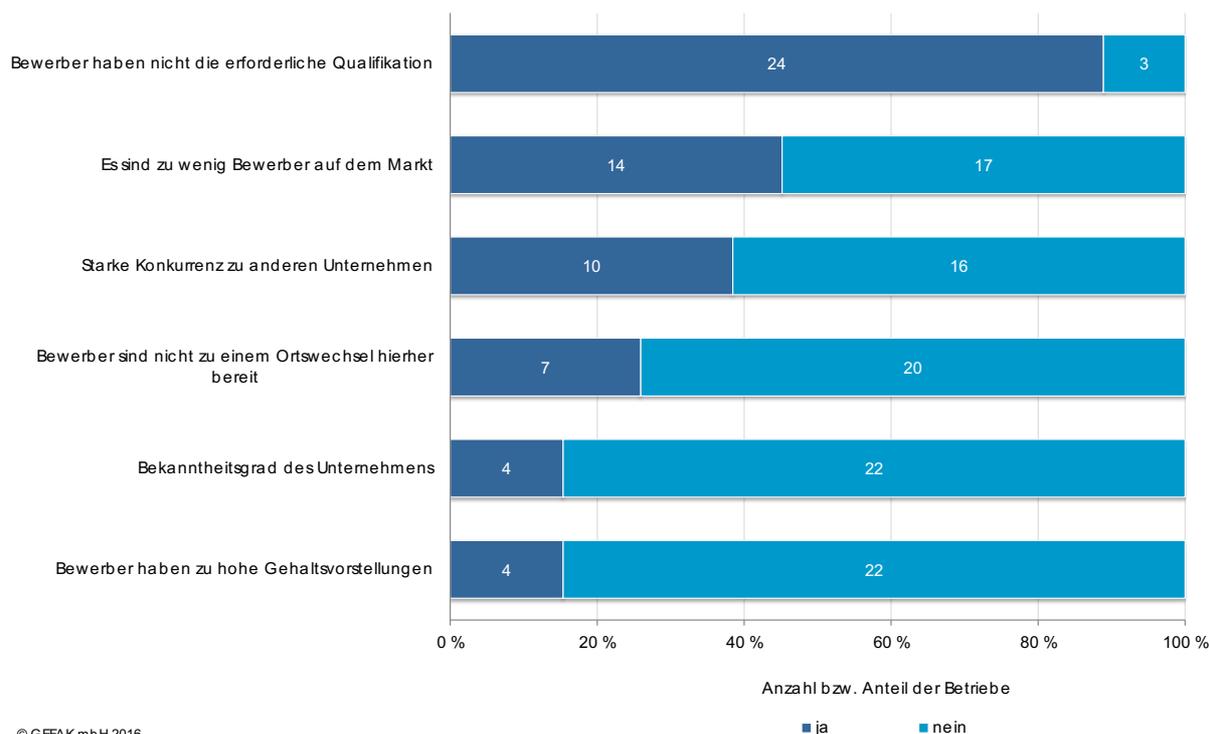
Abbildung 30 Ursachen für die Stellenbesetzungsprobleme bei Fachkräften



Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (n = 53; Mehrfachantworten)

Als wesentliche Hinderungsgründe bei Stellenbesetzungen werden bei der Suche nach Auszubildenden ebenfalls die nicht ausreichende Qualifikation und die Tatsache, dass zu wenig Bewerber auf dem Markt sind, genannt. Auch die starke Konkurrenz zu anderen Unternehmen spielt noch eine gewisse Rolle. Der (mangelnde) Bekanntheitsgrad und zu hohe Gehaltsvorstellungen der Bewerber werden dagegen als nicht ausschlaggebend für die Besetzungsschwierigkeiten im Auszubildendenbereich angesehen (siehe Abbildung 31).

Abbildung 31 Ursachen für die Stellenbesetzungsprobleme bei Auszubildenden



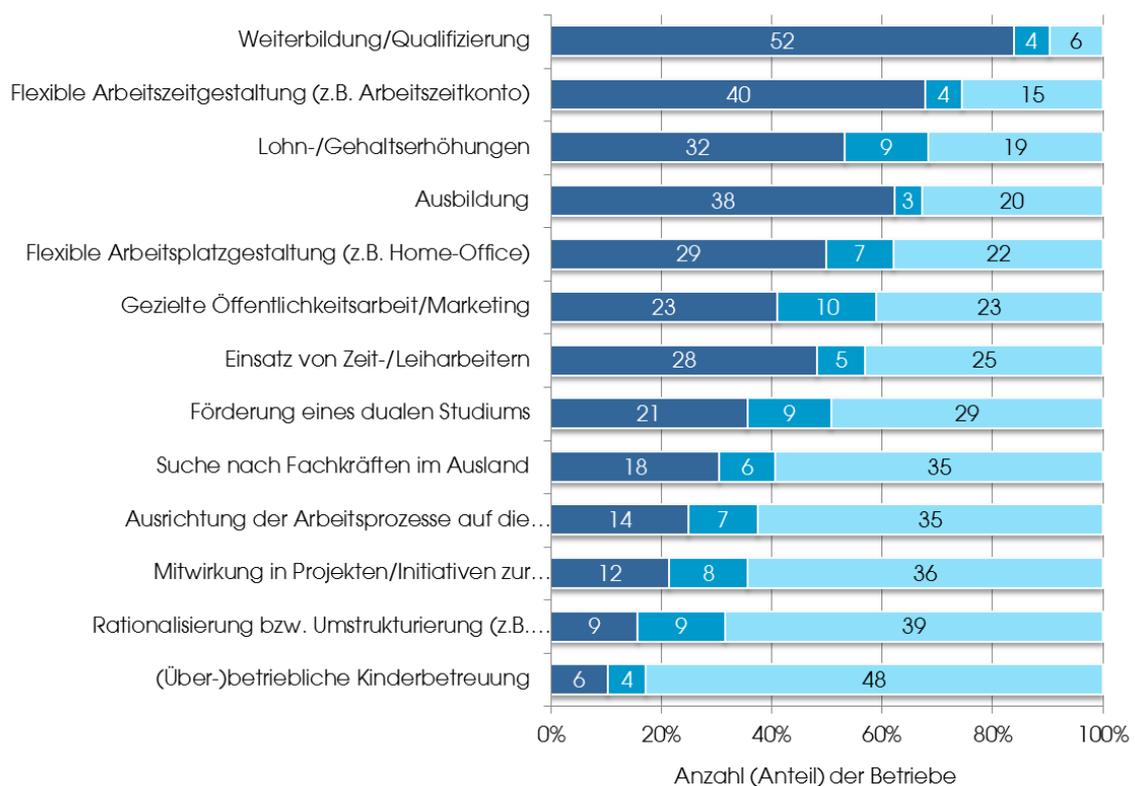
Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (n = 34; Mehrfachantworten)

Betriebliche Maßnahmen zur Fachkräftesicherung

Die am häufigsten genannten betrieblichen Maßnahmen zur Deckung des Fachkräftebedarfs sind die Weiterbildung/Qualifizierung der Mitarbeitenden und die flexible Arbeitszeitgestaltung (z.B. über Arbeitszeitkonten). Bei der Frage zu möglichen Kooperationsfeldern wurde Weiterbildung und Qualifizierung ebenfalls als einer der wichtigsten Bereiche genannt. Weitere wichtige Instrumente der betrieblichen Fachkräftesicherung sind Lohn- und Gehaltserhöhungen sowie der Ausbau der Ausbildung (siehe Abbildung 32). Auch die Maßnahmen zur Flexiblen Arbeitsplatzgestaltung (z.B. Home-Office), gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Marketing sowie der Einsatz von Zeit- und Leiharbeitern sind Maßnahmen, die von mehr als der Hälfte der antwortenden Betriebe bereits umgesetzt sind bzw. sich in der Planung befinden.

In diesen Zahlen kommen die Einsicht und das Bestreben der Betriebe zum Ausdruck, für knapper werdende Fachkräfte ein attraktives Arbeitsumfeld zu bieten. Für viele, gerade auch junge, qualifizierte Kräfte ist die Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben ein wichtiger Faktor. Hier setzt das von vielen Betrieben genutzte Instrument der flexiblen Arbeitszeitgestaltung an. Sehr zurückhaltend sind die Betriebe bislang mit Angeboten zur Kinderbetreuung, obwohl diese doch ein zentraler Baustein für eine größere Familienfreundlichkeit des Betriebs sein können.

Abbildung 32 Betriebliche Maßnahmen zur Fachkräftesicherung



© GEFAK mbH 2016

■ ja, wird bereits durchgeführt ■ nein, ist aber geplant ■ nein, ist nicht geplant

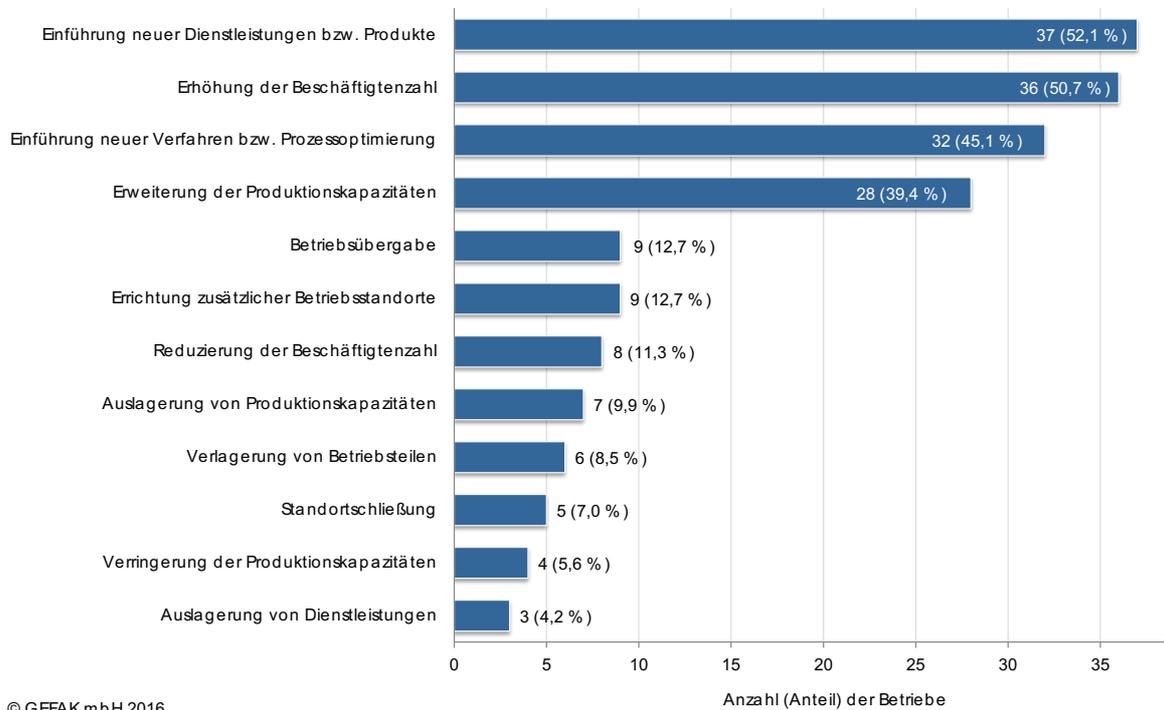
Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (n = 66; Mehrfachantworten)

Mittelfristige Entwicklungspläne der Unternehmen

Die mittelfristigen Entwicklungsabsichten der Wiesbadener Industriebetriebe sind insgesamt sehr dynamisch. Es gibt deutlich mehr Betriebe mit expansiven Entwicklungsplänen als Betriebe, die in den kommenden drei Jahren Schrumpfungmaßnahmen planen (siehe Abbildung 33). Weil im Rahmen der Befragung keine genauen Angaben (z.B. Investitionsvolumen, Anzahl geplanter Entlassungen etc.) möglich waren, können aus den vorliegenden Zahlen keine „Nettoeffekte“ berechnet werden.

Die Einführung neuer Dienstleistungen bzw. Produkte beabsichtigen 52 Prozent der immerhin 71 auf diese Frage antwortenden Unternehmen. Eine Erhöhung der Beschäftigtenzahl planen 51 Prozent. Ebenso positive Entwicklungsabsichten bestehen mit der Einführung neuer Verfahren bzw. der Prozessoptimierung (32 Betriebe, 45 Prozent) und der Erweiterung der Produktionskapazitäten (28 Betriebe, 39 Prozent).

Abbildung 33 Unternehmensplanungen bis 2020



Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (n = 71; Mehrfachantworten)

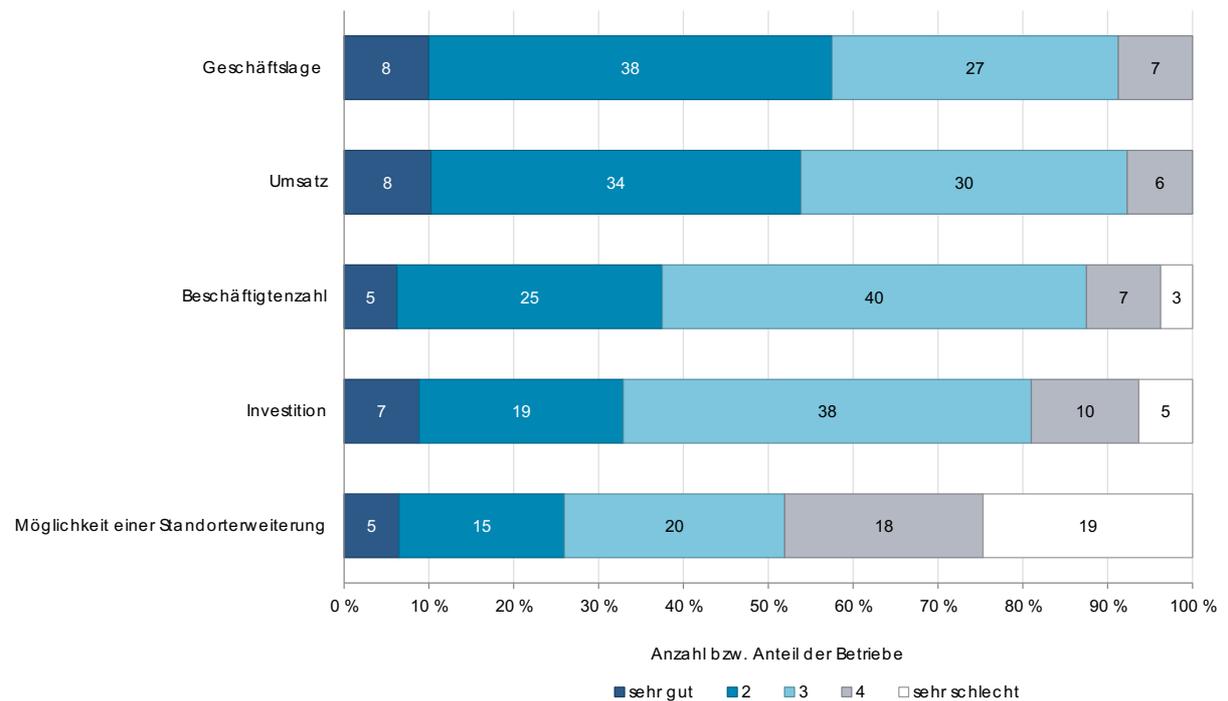
Den 36 Betrieben, die eine Erhöhung der Beschäftigtenzahl planen, stehen lediglich 8 Betriebe gegenüber, die einen Personalabbau vorsehen. Die Betriebe, bei denen Personal abgebaut werden soll, beschäftigen derzeit insgesamt 253¹⁴ Mitarbeiter. Neun Betriebe möchten Ihren Betrieb innerhalb der nächsten 5 Jahre an einen Nachfolger übergeben. Insgesamt planen 7 Betriebe eine Auslagerung von Produktionskapazitäten bzw. 3 Betriebe eine Auslagerung von Dienstleistungen. Zusammen beschäftigen diese Betriebe 1.787¹⁴ Mitarbeiter. Ob und in welchem Umfang im Saldo Arbeitsplätze in Wiesbaden verloren gehen, ist aus den Angaben der Betriebe nicht erkennbar. Eine Verlagerung von Betriebsteilen sehen 6 Unternehmen mit insgesamt 1986¹⁴ Beschäftigten vor. Bei einem dieser Unternehmen ist die Verlagerung, von der ca. 200¹⁴ Mitarbeiter betroffen sind, bereits seit geraumer Zeit öffentlich bekannt. Eine Verlagerung von Betriebsteilen kann aber nicht ohne Weiteres mit einem Verlust an Arbeitsplätzen am Standort Wiesbaden gleichgesetzt werden. Mit „Verlagerungen“ kann nämlich verschiedenes gemeint

¹⁴ zusammengefasste Angaben aus der Befragung

sein: Verlagerungen innerhalb des Stadtgebietes, Verlagerungen von Betriebsteilen von auswärtigen Standorten nach Wiesbaden oder Verlagerungen von Betriebsteilen von Wiesbaden nach außerhalb. 5 Betriebe geben eine Standortschließung an, von der 145¹⁵ Mitarbeiter betroffen wären.

Die betriebsindividuellen Perspektiven am Standort hinsichtlich unterschiedlicher Kriterien innerhalb der nächsten 5 Jahre werden überwiegend positiv bewertet. Insbesondere die Perspektiven zur Geschäftslage und zum Umsatz werden von jeweils mehr als der Hälfte der Betriebe als sehr gut oder gut eingeschätzt (siehe Abbildung 34). Auch hinsichtlich der Beschäftigtenzahl und der Investitionen überwiegen die positiven Erwartungen. Die Möglichkeiten der Standorterweiterung werden dagegen kritisch gesehen: 19 Betriebe schätzen diese als sehr schlecht und 18 Betriebe als schlecht ein.

Abbildung 34 Perspektiven des Betriebs am Standort



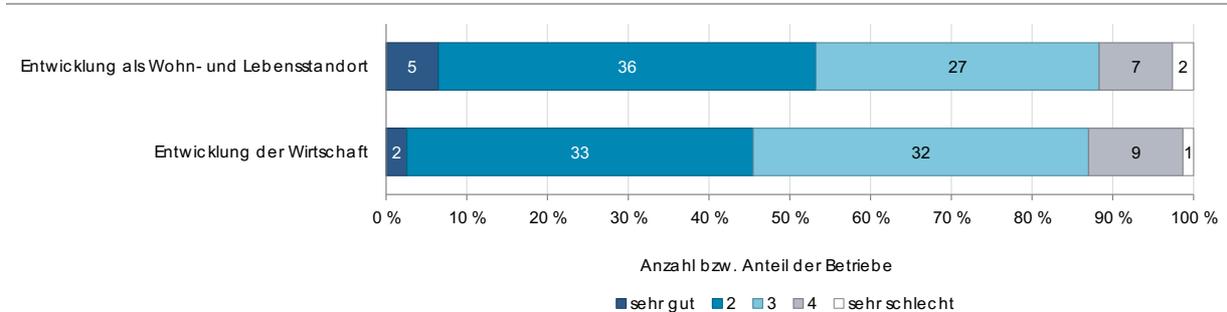
© GEFAK mbH 2016

Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (77 ≤ n ≤ 80)

¹⁵ zusammengefasste Angaben aus der Befragung

Bei der betrieblichen Einschätzung zu den Entwicklungsperspektiven der Stadt Wiesbaden in den nächsten 5 Jahren überwiegen die positiven Erwartungen (siehe Abbildung 35). Sowohl hinsichtlich der Entwicklung als Wohn- und Lebensstandort als auch der Entwicklung der Wirtschaft werden die positiven Entwicklungen deutlich häufiger erwartet als schlechte Entwicklungen.

Abbildung 35 Entwicklungsperspektiven der Stadt in den nächsten 5 Jahren



© GEFAK mbH 2016

Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (n = 77)

Betriebsstandort

Mit einem weiteren Fragenkomplex sollte ermittelt werden, wie die Wiesbadener Unternehmen ihren konkreten Betriebsstandort, die vorhandenen Erweiterungsmöglichkeiten und mögliche Verbesserungen im Standortumfeld beurteilen. Die erste Frage zielte auf die Flächenausstattung des derzeitigen Betriebsstandortes (siehe Tabelle 6).

Angaben zu ihrer Fläche in Bezug auf Gewerbegrundstück, Bürofläche, Lagerfläche, Produktionsfläche und Verkaufsfläche haben 70 Unternehmen vorgenommen. Eine Differenzierung danach, wie viel von der vorhandenen Fläche derzeit genutzt wird, haben 61 Betriebe angegeben. In der Tabelle ist zwar die Differenz zwischen der insgesamt vorhandenen und der insgesamt genutzten Fläche ausgewiesen. Eine weitergehende Interpretation dieser Gesamtzahlen kann auf dieser Basis jedoch nicht erfolgen, da es sich um eine unterschiedliche Grundmenge in beiden Kategorien handelt. Um Rückschlüsse z.B. auf freie Potenzialflächen schließen zu können, sind tiefergehende Flächenanalysen erforderlich.

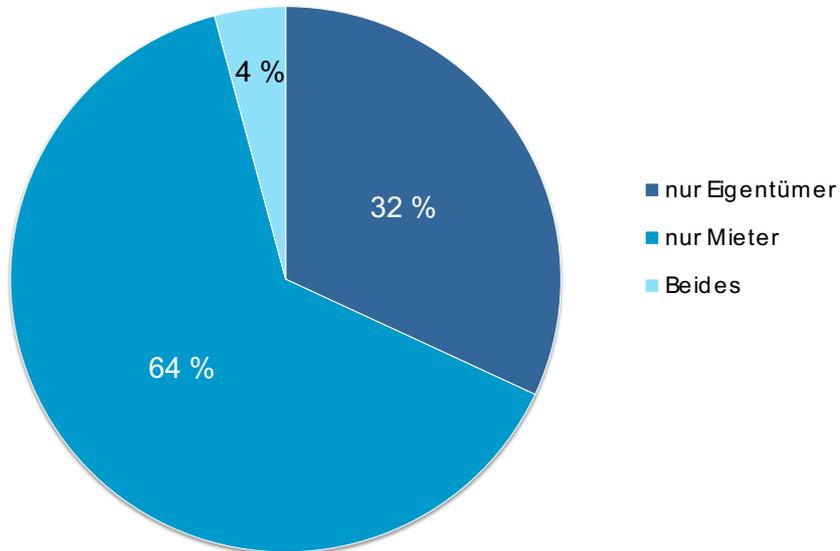
Tabelle 6: Rechnerische Überkapazitäten

Art der Fläche	Vorhanden		Genutzt		Differenz	
	Anzahl Unternehmen	Fläche in m ²	Anzahl Unternehmen	Fläche in m ²	m ²	Prozent
Gewerbegrundstück	42	3.082.153	36	2.744.165	337.988	11,0%
Büroflächen	62	170.259	52	145.438	24.821	14,6%
Lagerfläche	42	191.756	35	182.636	9.120	4,8%
Produktionsfläche	34	971.864	27	928.588	43.276	4,5%
Verkaufsfläche	9	410	7	200	210	51,2%

Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (n = 70 bei „vorhanden“; n = 61 bei „genutzt“)

Die Flächen am jeweiligen Betriebsstandort befinden sich zu etwa einem Drittel im Eigentum der Betriebe. Knapp zwei Drittel der antwortenden Betriebe sind Mieter Ihres Betriebsstandortes und 4 Prozent der Betriebe haben beide Kategorien angekreuzt (siehe Abbildung 36).

Abbildung 36 Kennzeichnung der Eigentumssituation des Betriebsstandortes

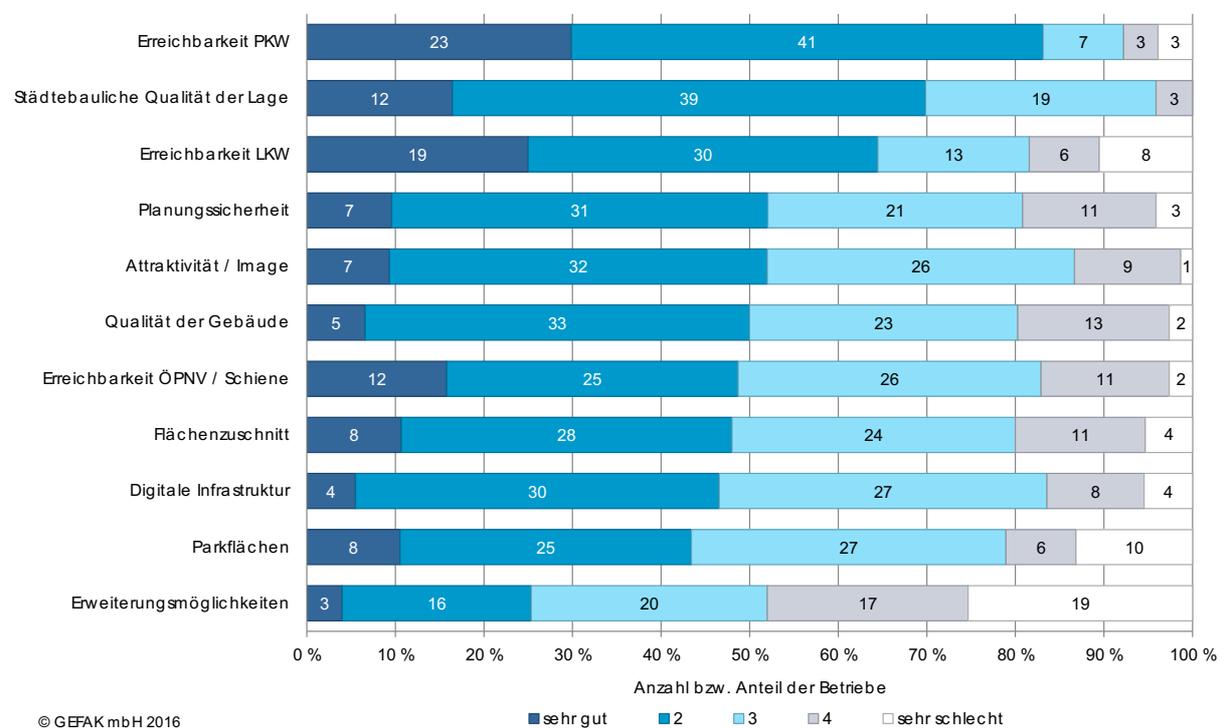


© GEFAK mbH 2016

Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (n = 72)

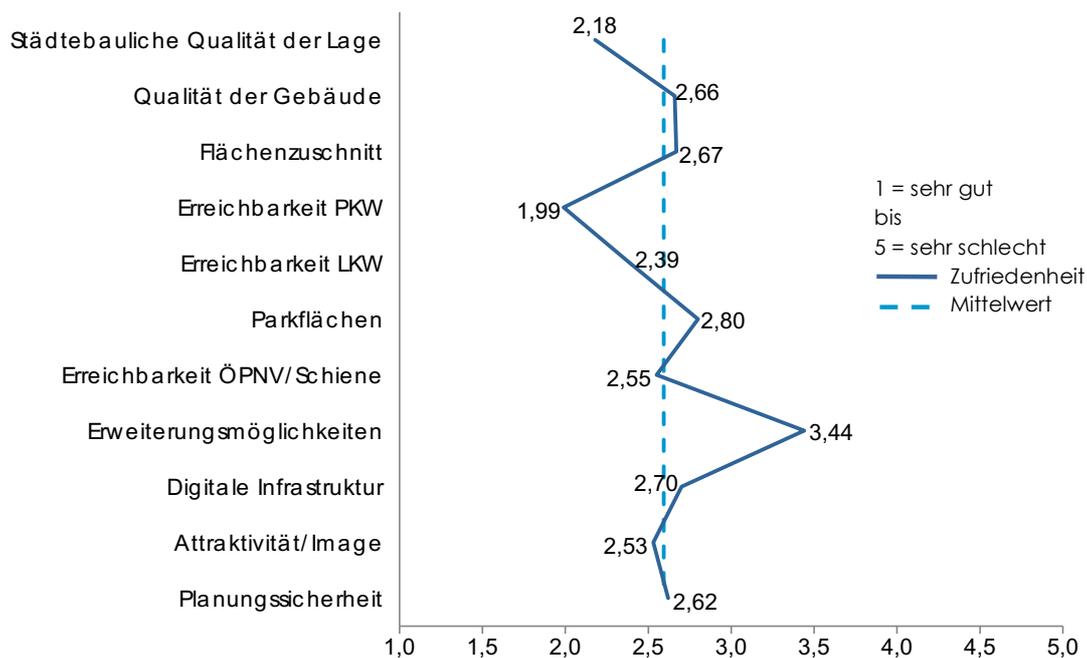
Wichtige Hinweise zur Beurteilung der Flächenausstattung und der Flächenqualität des Betriebsstandortes liefern die Bewertung und Wichtigkeit der Standortfaktoren an ihrem jeweiligen Standort durch die Betriebe (siehe Abbildung 37 bis Abbildung 40). Die Betriebe zeigen sich insbesondere mit der „Erreichbarkeit mit dem PKW“, der „Städtebaulichen Qualität der Lage“ und der „Erreichbarkeit mit dem LKW“ sehr zufrieden. Auch „Planungssicherheit“ und „Attraktivität/Image“ des Betriebsstandortes schätzen mehr als die Hälfte der Betriebe als sehr gut oder gut ein. Kritischer werden die „Digitale Infrastruktur“, die „Parkflächen“ (Stellplätze) und vor allem die „Erweiterungsmöglichkeiten“ bewertet. Der Abbildung 37 kann man entnehmen, dass 19 Betriebe ihre Erweiterungsmöglichkeiten als sehr schlecht und weitere 17 Betriebe diese als schlecht bewerten. Abbildung 38 stellt zur Veranschaulichung der Zufriedenheit mit dem eigenen Betriebsstandort die Mittelwerte dar.

Abbildung 37 Flächenausstattung und -qualität Ihres Betriebsstandortes – Zufriedenheit



Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (73 <= n <= 77)

Abbildung 38 Flächenausstattung und -qualität Ihres Betriebsstandortes – Zufriedenheit – Mittelwerte

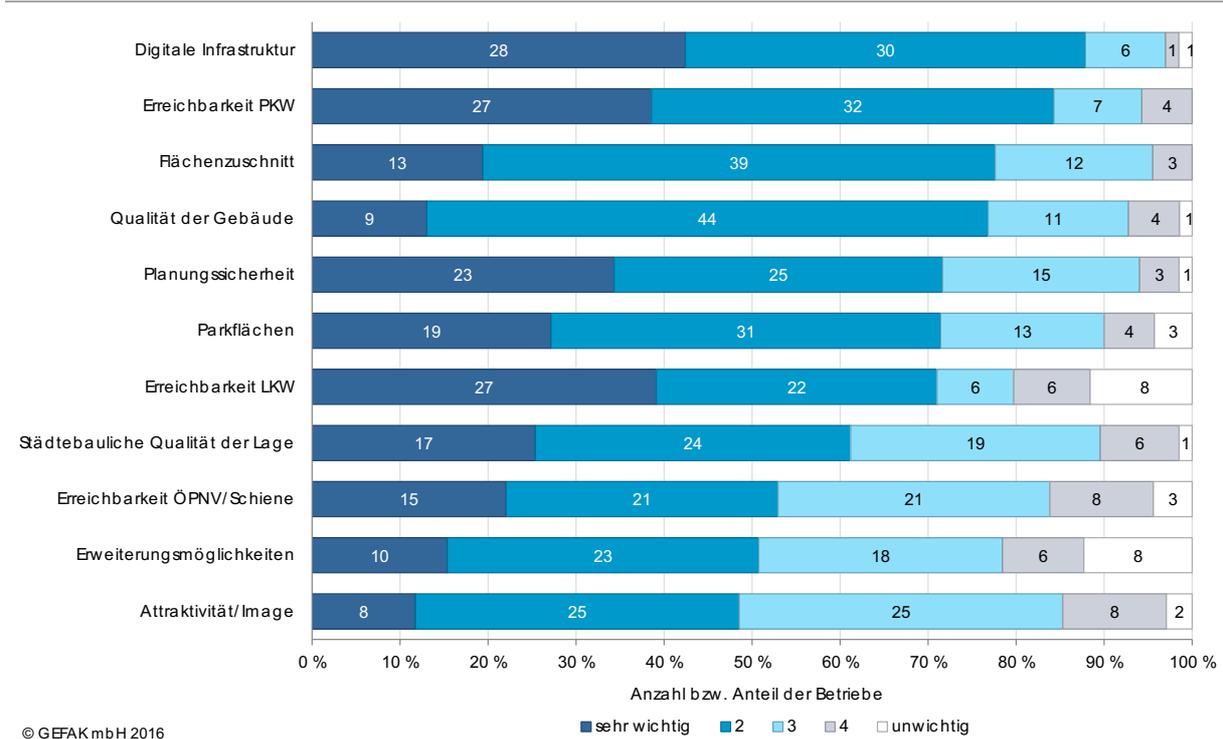


© GEFAK mbH 2016

Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (73 <= n <= 77)

Auch für die Gesamtbeurteilung des Betriebsstandortes ist es entscheidend, die Wichtigkeit der einzelnen Standortfaktoren für die Betriebe abzufragen. Die Ergebnisse dieser Frage sind in Abbildung 39 dargestellt. Die wichtigsten Standortfaktoren nach Ansicht der Betriebe sind die „Digitale Infrastruktur“, die „Erreichbarkeit mit dem PKW“ sowie der „Flächenzuschnitt“ und die „Qualität der Gebäude“. Als weniger bedeutend werden die „Erreichbarkeit ÖPNV/Schiene“, die „Erweiterungsmöglichkeiten“ und „Attraktivität/Image“ angesehen. Dabei muss aber betont werden, dass der Standortfaktor „Erweiterungsmöglichkeiten“ mit der geringsten Zufriedenheit immer noch von knapp der Hälfte der Betriebe als sehr wichtig oder wichtig bewertet wird.

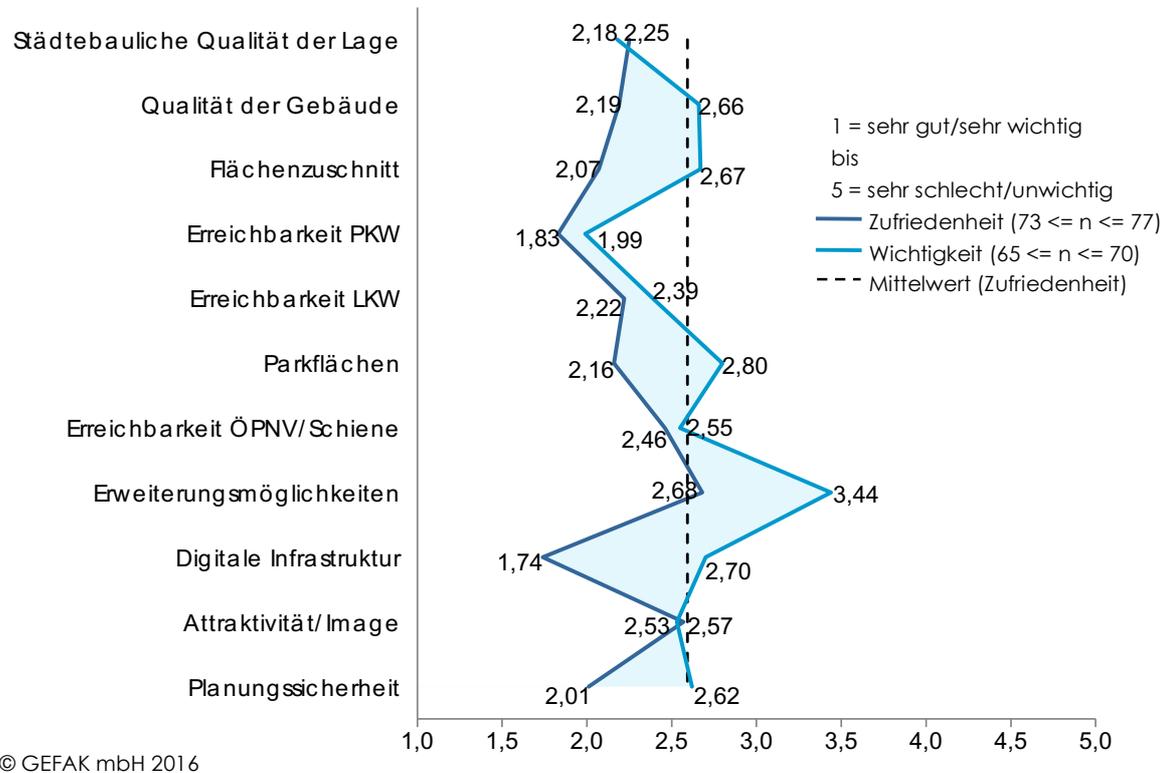
Abbildung 39 Flächenausstattung und -qualität Ihres Betriebsstandortes – Wichtigkeit



Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (65 <= n <= 70)

Die Abbildung 40 zeigt, dass bei fast allen Standortfaktoren die Wichtigkeit stärker ausgeprägt ist als die Zufriedenheit. Besonders offensichtlich wird diese voneinander abweichende Bewertung bei der „Digitalen Infrastruktur“ und bei den „Erweiterungsmöglichkeiten“.

Abbildung 40 Flächenausstattung und -qualität Ihres Betriebsstandortes – Zufriedenheit & Wichtigkeit

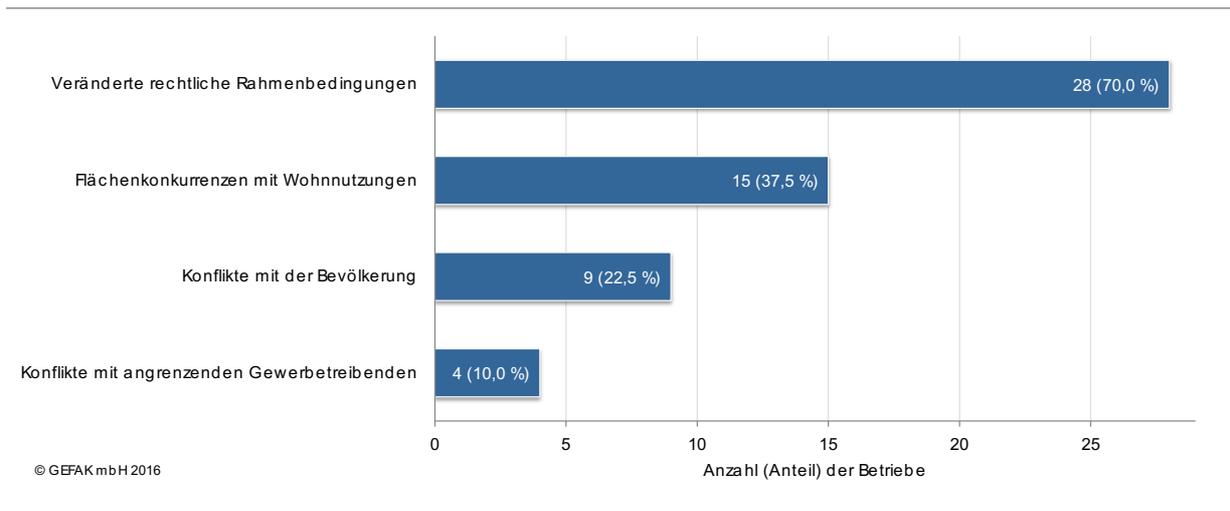


Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016

Umfeldkonflikte

Eine weitere Frage zielte darauf zu ermitteln, ob die Betriebe sich durch Umfeldkonflikte in der langfristigen Sicherung ihres Betriebsstandortes gefährdet sehen. 40 Betriebe sehen entsprechende Konflikte und haben mindestens eine der vorgegebenen Antwortmöglichkeiten angekreuzt (siehe hierzu Abbildung 41). Als mit Abstand wichtigsten Grund für mögliche Konflikte sehen die Betriebe die „Veränderten rechtlichen Rahmenbedingungen“ an. 70 Prozent (28) der antwortenden Betriebe teilen diese Einschätzung. Auch die „Flächenkonkurrenzen mit Wohnnutzungen“ wurden von immerhin 15 Betrieben als Problem gesehen. Als weniger problematisch werden Konflikte mit der Bevölkerung (9 Nennungen) oder Konflikte mit angrenzenden Gewerbetreibenden gewertet. Ob diese Umfeldkonflikte im konkreten Fall zur Gefährdung von Unternehmensstandorten, einzelnen Produktionsprozessen oder zum Abbau von Arbeitsplätzen führen, kann aus den Antworten zum standardisierten Fragebogen nicht abgeleitet werden.

Abbildung 41 Umfeldkonflikte

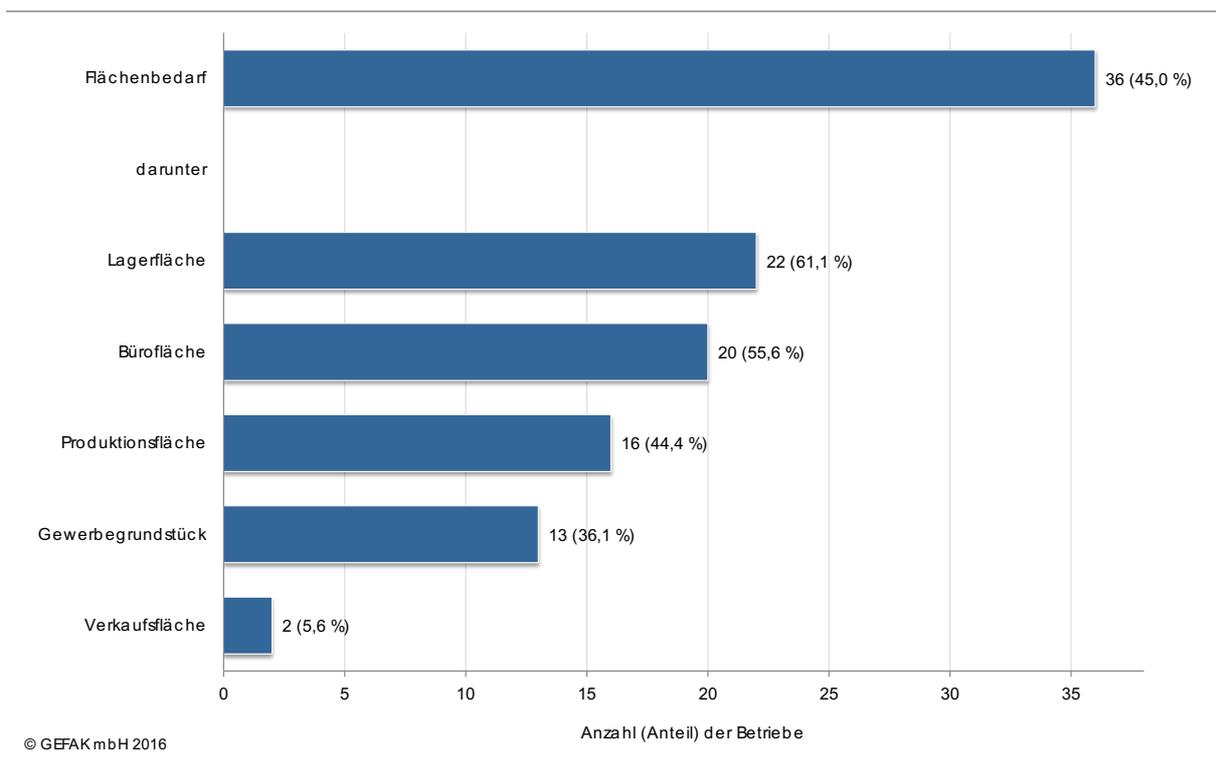


Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (n = 40)

Flächenbedarf

Zur Abrundung des Bildes über die Flächenausstattung und den Flächenbedarf der Wiesbadener Industriebetriebe wurden sie nach ihrem perspektivischen Erweiterungsbedarf befragt. Abbildung 42 dokumentiert, wie sich dieser Bedarf zusammensetzt. Immerhin 36 Betriebe (45 Prozent) haben Flächenbedarf in den kommenden Jahren geäußert. Die beiden wichtigsten Kategorien sind Lagerflächen (22 Betriebe) und Büroflächen (20 Betriebe). Die meisten Betriebe (28 von 36) haben ihren Bedarf in Bezug auf die Größe der gewünschten Fläche und den geplanten Zeitraum näher konkretisiert. Die Ergebnisse dieser Festlegungen sind in Tabelle 7 und Tabelle 8 aufgeführt. Der größte Flächenbedarf besteht demgemäß im Bereich der Gewerbegrundstücke in Höhe von 12,5 ha für den Zeitraum 2016/17.

Abbildung 42 Unternehmen mit Gewerbeflächenbedarf



Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (n = 80)

Tabelle 7 Zusätzlicher Gewerbeflächenbedarf bis 2019

Art des Flächenbedarfs	Betriebe mit quantifiziertem Bedarf	insgesamt Umfang in m ² (Mittelwert)
Gewerbegrundstück	10 (von 13)	176.800*
Büroflächen	14 (von 20)	12.810
Lagerfläche	13 (von 22)	19.245
Produktionsfläche	7 (von 16)	53.150
Verkaufsfläche	1 (von 2)	125

Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (n = 36)

* davon 1 Angabe bis 100.000m², 1 Angabe bis 50.000m², 3 Angaben 3.000 bis 15.000m², 4 Angaben 500 bis 1.000m²

Tabelle 8 Zusätzlicher Gewerbeflächenbedarf bis 2019 (nach Jahren)

Art des Flächenbedarfs	2016/2017		2018		Bedarf ab 2019 (oder ohne Zeitangabe)	
	Anzahl	Umfang in m²	Anzahl	Umfang in m²	Anzahl	Umfang in m²
Gewerbearundstück	6	125.000	1	800	3	51.000
Büroflächen	8	12.280	2	200	4	330
Laaerfläche	6	14.130	2	1.100	5	4.015
Produktionsfläche	3	950	4	52.200	0	0
Verkaufsfläche	1	125	0	0	0	0

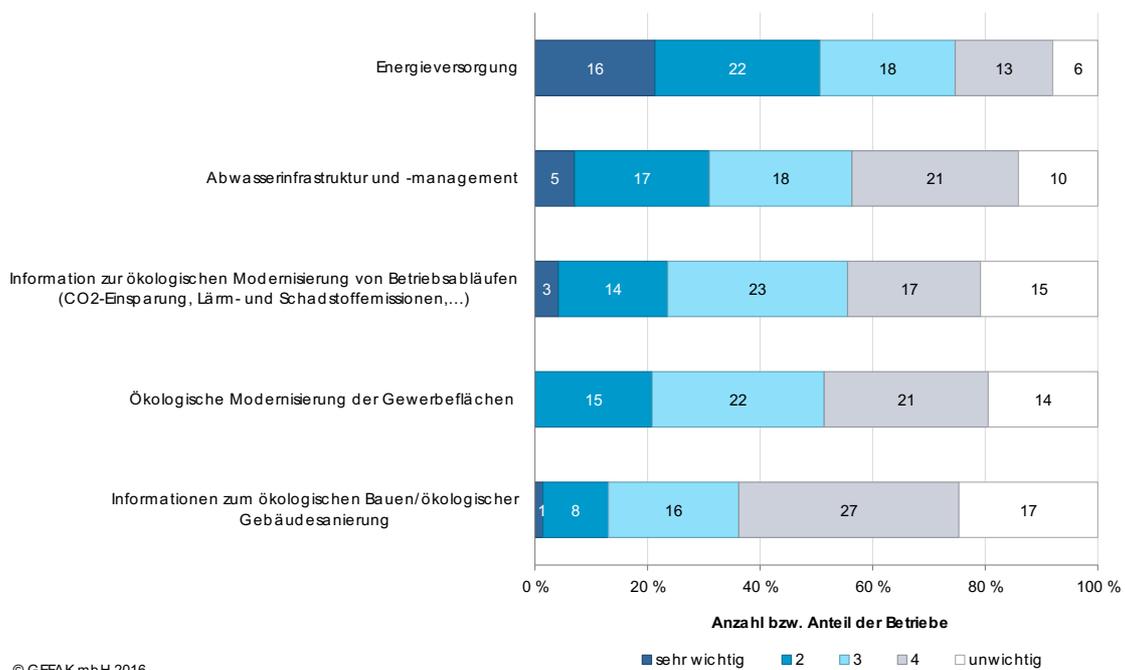
Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (n = 36)

Die Flächenbereitstellung aufgrund einer Nutzung von bestehenden Überkapazitäten der befragten Industriebetriebe scheidet als Instrument des ressourcenschonenden Flächenmanagements aus. Bei der Frage nach Überkapazitäten an Flächen/Immobilien und der Bereitschaft, diese zu veräußern oder zu vermieten, gab es lediglich drei Einträge. Von diesen kann nur ein Eintrag als konkretes Angebot gewertet werden, allerdings mit einer vergleichsweise geringen Flächengröße von 4.000 qm.

Umfeldverbesserungen

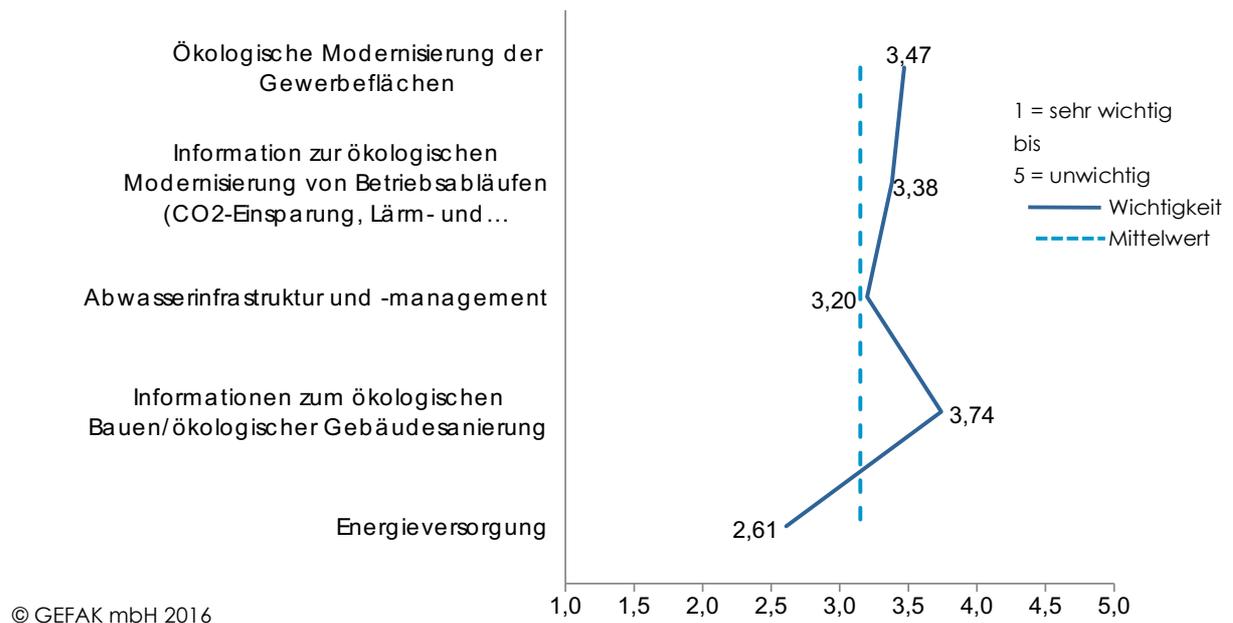
Die letzte Frage in diesem Komplex befasste sich mit den möglichen Umfeldverbesserungen oder lokalen Aktivitäten, die die Industriebetriebe für besonders wichtig halten würden. Zur Einschätzung dieser Frage wurden fünf Handlungsfelder zum Ankreuzen vorgegeben. Den mit Abstand höchsten Stellenwert besitzt die Energieversorgung. Maßnahmen im Bereich Abwasserinfrastruktur und -management wurden noch von einem Drittel und Informationen zur ökologischen Modernisierung von Betriebsabläufen von etwa einem Viertel der Betriebe als sehr wichtig oder wichtig erachtet (vgl. Abbildung 43 und Abbildung 44).

Abbildung 43 Umfeldverbesserungen



Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (69 <= n <= 75)

Abbildung 44 Umfeldverbesserungen (Mittelwerte)



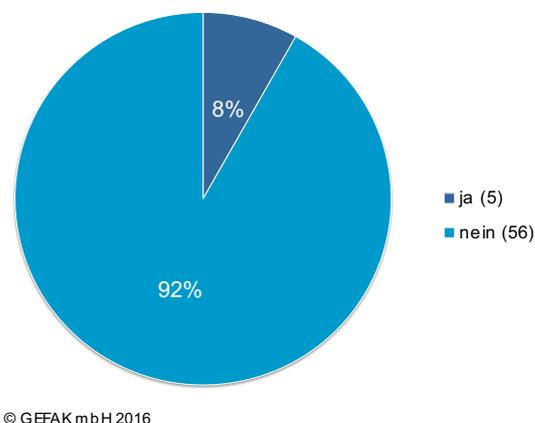
Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (69 ≤ n ≤ 75)

Auch bei der Frage zu Umfeldverbesserungen konnten die Betriebe sonstige Maßnahmen über ein Freitextfeld vorschlagen. 4 Betriebe haben hier einen Eintrag vorgenommen. Dabei zeigte sich noch einmal die hohe Bedeutung der Bereitstellung einer leistungsfähigen digitalen Infrastruktur, die von dreien dieser Betriebe betont wurde. Der vierte Betrieb mit einem Eintrag in diesem Feld wünscht sich entsprechende „Infrastruktur für die Autobahn zur Schaffung einer Kompatibilität mit der zukünftigen Logistik“ (Stichwort „Gigaliner“).

Kontaktaufnahme

5 Betriebe (von 61 auf die Frage Antwortenden) wünschen sich ein Gespräch mit der Wirtschaftsförderung.

Abbildung 45 Gesprächswunsch mit der Wirtschaftsförderung



Quelle: Unternehmensbefragung Wiesbaden 2016 (n = 61)

3.3 Qualitative Gespräche

Ergänzend zur schriftlichen Befragung wurden zentrale Fragestellungen in leitfadengestützten explorativen Einzelinterviews vertieft. Anknüpfend an erste Ergebnisse der quantitativen Befragung wurden hierzu ausschließlich offene Fragen gestellt um die Begründungszusammenhänge und Wertungen erschließen zu können. Die Struktur des Leitfadens orientierte sich am Fragebogen der quantitativen Befragung und setzte folgende Schwerpunkte:

- Allgemeine Informationen zum Unternehmen
- Bedeutung von Forschung und Entwicklung
- Vernetzung: Wertschöpfungsnetze, internationale Vernetzung und Einbindung in Netzwerke
- Unternehmensentwicklung und Entwicklungstrends der Branche
- Ansiedlungsgründe
- Standortvorteile
- Standortnachteile

Die Befragung gibt im Ergebnis die Sichtweisen und Einschätzungen der Befragten wieder ohne einen Anspruch auf Repräsentativität zu erheben.

Bei der Terminanfrage durch die Mitarbeiterinnen des Difu wurden persönliche Gespräche in Wiesbaden angefragt. In den meisten Fällen bevorzugten die Gesprächspartner aus terminlichen Gründen Telefoninterviews. Insgesamt konnten 10 persönliche Interviews durchgeführt werden, davon 4 Interviews im Rahmen eines persönlichen Gesprächs (eines davon in Berlin), die übrigen Gespräche fanden am Telefon statt. 9 Gespräche geben die Sichtweisen der Geschäftsführer Wiesbadener Unternehmen wieder, ein Interview erfolgte mit einem Experten aus der Wissenschaft.

Die Auswahl der geführten Interviews deckt die wichtigsten Industriegebiete sowie die Branchenschwerpunkte in Wiesbaden ab und stimmt hinsichtlich der Gewichtung der Branchenschwerpunkte mit der in der quantitativen Befragung und der tatsächlichen Branchenstruktur in Wiesbaden überein. Dabei ist anzumerken, dass die Zuordnung zu den Branchen häufig nicht trennscharf möglich ist, besonders zwischen den Bereichen Pharma, Chemie und Medizintechnik zeigten sich Überschneidungen bzw. Mehrfachzuordnungen. Diese Schnittmenge bildet einen starken Schwerpunkt unter den Befragten. Im Einzelnen verteilten sich die Interviews wie folgt:

- 2 Interviews mit Geschäftsführern aus der Pharmaindustrie,
- 1 Interview mit einem Geschäftsführer aus der Medizintechnik
- 1 Interview mit einem Geschäftsführer aus dem Bereich Chemie,
- 1 Interview mit einem Geschäftsführer aus dem Maschinenbau,
- 2 Interviews mit Geschäftsführern aus dem Baugewerbe,
- 2 Interviews mit Geschäftsführern von unternehmens- und industrienahen Dienstleistern,
- 1 Interview mit einem Wissenschaftler als Sachverständigen der Logistikbranche in Wiesbaden.

Die Interviews wurden mit Genehmigung der Befragten aufgezeichnet und die Kernaussagen jeweils in einem Gesprächsprotokoll zusammengefasst. Zur Auswertung, wurden die Kernaussagen in der Struktur des Leitfadens in einem Dokument zusammengeführt.

Allgemeine Informationen zum Unternehmen

Bei den Befragten handelt es sich ausschließlich um Geschäftsführer von Unternehmen, die seit mindestens 15 Jahren in Wiesbaden ansässig sind. Sieben davon haben seit 60 Jahren oder deutlich länger ihren Standort in der Stadt (vier davon haben innerhalb von Wiesbaden ihren Standort gewechselt) und können als „alteingesessen“ gelten. Alle befragten Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Wiesbaden, drei davon sind in internationale Konzernstrukturen eingebunden, drei Befragte haben weitere Zweigniederlassungen außerhalb von Wiesbaden. Gemessen an der Anzahl der Mitarbeitenden variiert die Größe der befragten Unternehmen zwischen 60 und 550 Mitarbeitenden. Die Befragung gibt somit das Meinungsbild

von alteingesessenen und strukturprägenden Unternehmen wieder, die vor Ort unternehmensrelevante Entscheidungen treffen, sich stark mit dem Standort Wiesbaden identifizieren und sich dafür engagieren.

Bedeutung von Forschung und Entwicklung

Forschung und Entwicklung spielt bei drei der befragten Unternehmen eine zentrale Rolle (zwei aus dem Bereich Pharmazie, eines aus der Baubranche). Für vier Unternehmen ist weniger Forschung als die kontinuierliche Weiterentwicklung der Produkte oder Prozesse relevant. Zwei der befragten Unternehmen betreiben weder Forschung noch Entwicklung. Kooperationen in der Forschung und Entwicklung mit Hochschulen aus Wiesbaden wurden von den befragten Unternehmen nicht benannt, weswegen hierzu keine belastbaren Aussagen getroffen werden können. Da sich an der Befragung durchaus strukturprägende Unternehmen beteiligten, kann auf mögliche Potenziale in der Vernetzung von Industriebetrieben mit den ansässigen Hochschulen verwiesen werden. Kontakte und Kooperationen wurden mit Hochschulen in Mainz, Heidelberg und Frankfurt/Main, Darmstadt und Hof genannt. Die genannten Verbindungen scheinen sehr stark durch persönliche Beziehungen geprägt. In einem Fall beruhen enge Verbindungen zur Hochschule auf dem Wechsel eines Mitarbeitenden vom Unternehmen in die Forschung an einer Universität. Insgesamt ist die Bedeutung von Forschung und Entwicklung unter den Befragten damit sehr vielfältig.

Vernetzung

Als wichtigste Netzwerkpartner in der Rhein-Main-Region und Wiesbaden nennen die befragten Unternehmen überwiegend unternehmensnahe Dienstleistungsbetriebe. Die Bandbreite reicht von Logistik über technische Wartung, Sicherheitsdienste und Gebäudereinigung bis hin zum Marketing. In diesem Zusammenhang werden auch die Leistungen von InfraServ im Industriepark Wiesbaden als Standortvorteil benannt. Dem gegenüber sind Partner entlang der Wertschöpfungskette, d.h. Zulieferer und Abnehmer unter den befragten Unternehmen eher im übrigen Deutschland oder/und im Ausland ansässig. In der quantitativen Befragung durch die GEFAK war die Bedeutung der regionalen Verflechtung entlang der Wertschöpfungskette deutlich höher. Dies ist damit zu erklären, dass bei der quantitativen Befragung viele Klein- und Mittelständische Unternehmen befragt, während die Interviews ausschließlich mit Geschäftsführern großer Unternehmen geführt wurden.

Bis auf zwei Ausnahmen sind diese Unternehmen in ihrer Wertschöpfung sehr stark international vernetzt, d.h. sie exportieren zu großen Teilen und stehen in ausgeprägten (Zu-)Lieferbeziehungen mit dem Ausland. Drei der befragten Unternehmen sind darüber hinaus in internationale Konzernstrukturen eingebunden. Das bedeutet, dass in der Befragung ein für Wiesbaden bedeutender „Typ“ an Industrieansiedlungen, für die sich der Standort bewährt hat, stark repräsentiert ist: mittlere bis große Unternehmen, die in ihrer Wertschöpfung sehr stark international ausgerichtet, schon seit über 50 Jahren am Standort ansässig und verwurzelt sind und aufgrund der hohen Qualitätsanforderungen an die Produkte und die Qualifikation der Mitarbeitenden in Deutschland produzieren. Darüber hinaus nutzen sie unternehmensnahe Dienstleistungen (z.B. Marketing, IT-Beratung, technische Wartung) am Standort.

Neben den unternehmensnahen Dienstleistungen nennen alle Befragten als wichtige Kontakte in Wiesbaden und der Rhein-Main-Region die Stadtverwaltung Wiesbaden für Genehmigungen und weitere Belange der Wirtschaftsförderung sowie z.T. den direkten Kontakt zu Mitgliedern des Magistrats. Als weiterer Kontakt vor Ort wird die IHK aufgeführt, die für das Bankennetzwerk und durch ihre Veranstaltungen ebenfalls als hilfreicher Partner genutzt wird. Alle befragten Unternehmen halten die Kontakte zu anderen Unternehmen aus der Branche und zu politischen Entscheidungsträgern, wie sie durch Verbände und Cluster angeboten werden, für sehr wichtig und hilfreich z.B. zur Verständigung über veränderte gesetzliche Rahmensetzungen in der Pharmaindustrie, Auswertung von Entwicklungstrends der Branche und zur Formulierung der eigenen Interessen gegenüber der Landes- und Bundespolitik.

Unternehmensentwicklung

Die befragten Unternehmen sind insgesamt auf Wachstum ausgerichtet, die Geschäftsführer sehen die zukünftige Entwicklung ihres Unternehmens am Standort in der Regel positiv. Die meisten Unternehmen erwarten eine steigende Zahl an Mitarbeitenden und/oder planen mittel- bis langfristig Investitionen in die Produktionsprozesse bzw. -anlagen und Erweiterungen am Standort (oder haben derartige Planungen vor kurzem realisiert). Neben der Geschäftslage und der allgemeinen Konjunktur ist für die Befragten die Planungssicherheit Grundvoraussetzung für Investitionen am Standort. Weitere bestimmende Rahmenbedingungen sind die Verfügbarkeit von Fachkräften. Auch die Energiekosten bzw. stabile rechtliche Rahmenbedingungen, um auf die hohen Energiepreise langfristig reagieren zu können, beispielsweise durch Mitwirkung an standortbezogenen Energiekonzepten zur Ausnutzung der Kraft-Wärme Kopplung, Blockheizkraftwerke etc. sind ein zentraler Faktor für die Unternehmen. Aufgrund der hohen Bodenpreise überlegt ein Befragter, alternativ zum Erwerb neuer Flächen, bestehende Lager Räume auf dem Grundstück auszulagern (Anmietung von externen Lagerflächen) und die frei werdenden Gebäude/Flächen für die Erweiterung zu nutzen.

Branchentrends

Gegenüber den großen technologischen Trends wie der Digitalisierung und Industrie 4.0, in deren Zusammenhang starke Veränderungen in der industriellen Produktion erwartet werden, geben die befragten Unternehmen zunächst an, eine beobachtende Position einzunehmen. Eine grundsätzliche Neuausrichtung und Umorientierung wird daraus noch nicht abgeleitet. Dennoch sind Automatisierung, Prozessoptimierung, zunehmend intensive und automatisierte Kommunikation mit dem Kunden, individuelle Fertigung und Abnahme der Stückzahlen (d.h. Tendenz zu individualisierter und/oder qualitätsorientierter Massenfertigung) die wichtigen Trends, die alle Unternehmen beschäftigen und die bereits zum Tragen kommen.

Ansiedlungsgründe

Da unter den befragten Unternehmen keine Neuansiedlungen vertreten waren, lassen die Aussagen zur Standortentscheidung keine aktuellen Rückschlüsse auf mögliche konkurrierenden Standorte und ausschlaggebende Standortvorteile bei Neuansiedlungen zu. Bei der Standortverlagerung innerhalb von Wiesbaden war die Mitarbeiterbindung für die befragten Unternehmen entscheidend. Für die Standortwahl innerhalb von Wiesbaden sind die Erreichbarkeit des neuen Standortes für die Mitarbeitenden und die allgemeine Erreichbarkeit sowie die Verfügbarkeit „passender“ Flächen in Hinblick auf Größe, Zuschnitt und Preis ausschlaggebend. Die Standortverlagerung begründete sich in der Regel mit einer Unternehmensexpansion und der Investition in neue Produktionsanlagen.

Standortvorteile

Als erster und vorherrschender Standortvorteil wird von allen Unternehmen die zentrale Lage in Deutschland und Europa mit der sehr guten Anbindung an das Autobahnnetz und die Nähe zum Flughafen aufgeführt. Letztere ist für international tätige Unternehmen für zahlreiche Dienstreisen der Mitarbeitenden zentral, aber auch für den Warentransport. Da der Warenumsatz von der Produktion auf den LKW deutlich mehr Kosten verursache als der tatsächliche Transportweg, sei für die Anbindung an den Flugverkehr weniger die absolute Nähe zum Flughafen entscheidend, als die möglichst „störungsfreie“ Verbindung. D.h. die Attraktivität der Industriestandorte in Wiesbaden hinsichtlich der Flughafenanbindung hängt weniger von der absoluten Entfernung als von der Verkehrssituation ab, da unvorhersehbare Schwankungen in der Transportzeit (Stau) sich stärker auf die Kosten auswirken können als die Distanz. Hiervon profitieren besonders Standorte wie der Max-Planck-Park, mit einer schnellen Autobahnanbindung an den Flughafen. Die Schiersteiner Brücke wird hingegen als „Nadelöhr“ wahrgenommen.

Als weiterer wichtiger Standortvorteil werden die qualifizierten Mitarbeitenden und das allgemein hohe Qualifikationsniveau in Deutschland genannt. Ein Geschäftsführer, dessen Unternehmen in internationale Konzernstrukturen eingebunden ist, berichtet, dass die Qualifikation der Mitarbeitenden in Wiesbaden gegenüber dem Mutterkonzern im Ausland der ausschlaggebende Standortvorteil sei, der den Standort (Deutschland) trotz hoher Steuern und Energiekosten rechtfertige. Aufgrund des Qualifikationsniveaus der Mitarbeitenden haben sich zwei weitere der befragten Unternehmen nach intensiver Prüfung von Standorten im Ausland (genannt wurden beispielhaft: China, Osteuropa, Russland) bzw. bestehenden Erfahrungen mit der Produktion im Ausland (China) zumindest für bestimmte Produktreihen gegen eine Verlagerung ins Ausland entschieden, da sie von einer hohen Qualität ihrer Produkte abhängig sind.

Als dritter wichtiger Standortvorteil wird vor allem von Vertretern der Pharmabranche die Einbindung in Netzwerke, speziell das Pharma-Cluster in der Rhein-Main-Region aufgeführt, das nach München zu den bedeutendsten in Deutschland gehöre. Wichtige Netzwerkpartner werden weniger innerhalb der Wertschöpfungsketten genannt, sondern häufiger aus dem Bereich unternehmensnaher Dienstleistungen (Wertschöpfungsnetze). Wichtig sei beispielsweise der Kontakt zu Unternehmen aus der Branche um eine „Stimme gegenüber der Politik“ zu finden und gemeinsame Interessen bei der Landes- und Bundespolitik zu vertreten. So wird im Fall der Pharmabranche (gegenüber benachbarten Bundesländern) die gute Zusammenarbeit mit der Hessischen Landesregierung als Standortvorteil benannt.

Insgesamt scheint die Anbindung an die Rhein-Main-Region für viele der befragten Unternehmen sehr bedeutsam zu sein, auch wenn die Vernetzung in der Region für die unmittelbare Wertschöpfungskette eine nachgeordnete Rolle spielt. Die Mehrzahl der befragten Unternehmer sieht sich nicht nur als Wiesbadener Unternehmen, sondern in erster Linie als Teil der wirtschaftsstarken Rhein-Main-Region, was sie in der Kommunikation nach außen – gegenüber Kunden und Partnern – als Merkmal herausstellen.

Standortnachteile

Als bedeutender Standortnachteil heben alle Unternehmen eine mangelnde Kommunikation über die Rolle der Industrie in Wiesbaden hervor. Zwar nehmen die Industrieunternehmen Aufmerksamkeit und Unterstützung durch Vertreter aus Politik und Verwaltung wahr, aber die Bedeutung der Industrie für den Standort Wiesbaden sei nicht deutlich genug nach außen kommuniziert. Das Image der Industrie sei schlecht, die Betriebe würden eher als störend empfunden, denn als wichtige Stütze der Wirtschaftskraft und Lebensqualität in Wiesbaden. Bezeichnend hierfür sind Aussagen wie: „Für das Image der Industrie wird zu wenig getan.“ „Das Vertrauen ist gesunken, dass die Industrie genauso wichtig ist wie andere Wirtschaftszweige.“ „Der OB engagiert sich persönlich sehr stark, aber die Industrie wird in ihrer Bedeutung nicht ausreichend kommuniziert.“ Es wurde geäußert, dass die Zahl der Unternehmen aus Industrie und Logistik rückläufig sei und Neuansiedlungen (trotz konkretem Ansiedlungsinteresse von Unternehmen) nicht zustande kämen. Dies führe zu einer Verunsicherung darüber, welchen Stellenwert der Industrie eingeräumt wird und wie der Standort zukünftig entwickelt wird – was sich unmittelbar auf die Investitionstätigkeit auswirke.

Als Nachteil wird ebenfalls die sehr starke Flächenkonkurrenz gesehen, sowohl zwischen industriellen und gewerblichen Ansiedlungen (z.B. Logistikansiedlungen, weiteren gewerblichen Nutzungen und der Industrie) und besonders mit der Wohnnutzung. An siedlungsnahen Standorten rücke die Wohnbebauung immer näher, was bei ansässigen Industriebetrieben die Unsicherheit über die längerfristigen Perspektiven am Standort verstärke. Von einigen Befragten wird eine „Verdrängung“ der Industrie durch andere Nutzungen wie Handel, Gewerbe und vor allem Wohnen befürchtet.

Auf der anderen Seite wird von allen befragten Unternehmen ein Mangel an bezahlbarem Wohnraum in Wiesbaden als großer Standortnachteil aufgeführt. Für viele Mitarbeitende in den befragten Industrieunternehmen sei Wohnraum in Wiesbaden unerschwinglich. Die hohen Bodenpreise, die sich aus der hohen Nachfrage ergeben, werden ebenfalls als bedeutender Standortnachteil angezeigt. Unternehmen mit weiteren Zweigstellen in Deutschland sehen den direkten Vergleich mit ähnlich gut angebundenen

Standorten (Autobahnanbindung, Flughafennähe), die einen Bruchteil der Bodenpreise fordern und (z.B. in Ostdeutschland) deutlich attraktivere Fördermöglichkeiten böten. Für die Pharmabranche ist neben München und der Rhein-Main-Region das dritte Pharma-Cluster um Berlin von zunehmender Bedeutung.

Das hohe Niveau der Boden-/Mietpreise habe unter anderem zur Folge, dass viele Mitarbeitende im Umland leben oder sehr weite Strecken z.B. aus dem Taunus für ihren Arbeitsweg zurücklegen. Der große Anteil an Einpendlern, der überwiegend aus dem Mainzer Raum kommt, trifft auf ein sehr hohes Verkehrsaufkommen auf der Straße und eine schlechte Anbindung einzelner Industriegebiete an den ÖPNV. Als Verkehrsbelastung wird der Engpass „Schiersteiner Brücke“ als Schlüsselproblem genannt, der sowohl den Güter- als auch den Berufsverkehr äußerst stark beeinträchtigt. Insgesamt sei das Verkehrsaufkommen zwar problematisch, aber dennoch nicht standortentscheidend. Kritik an der ÖPNV-Anbindung bezieht sich ausschließlich auf einzelne Gewerbegebiete, insbesondere den Max-Planck-Park, der für die Mitarbeitenden (z.B. aus Richtung Mainz kommend) praktisch nur per PKW erreichbar sei. Aufgrund der langen Fahrtzeiten vom Zentrum aus und der geringen Taktung (z.T. 2x am Tag) sei die Nutzung des ÖPNV für den täglichen Arbeitsweg ausgeschlossen, insbesondere für Schichtarbeitende und Teilzeitkräfte.

Weitere Standortnachteile, die von den befragten Unternehmern genannt werden, beziehen sich auf allgemeine Nachteile des Standortes Deutschland. Auf kommunaler Ebene können hierzu weniger die Ursachen behoben, denn die Folgen abgemildert werden. Neben dem im internationalen Vergleich sehr hohen Steueraufkommen, beschäftige die Unternehmen vor allem der Fachkräftemangel, die sinkende Qualität der Bildung bzw. der Fähigkeiten und Kenntnisse von Schulabgängern. Für die Sicherung des Bildungsniveaus und der Gewinnung von Fachkräften kann die Kommune durchaus Unterstützung bieten und ist im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch bereits aktiv. Die Themen Energieeffizienz sowie Möglichkeiten der Energiekosteneinsparung sind für die meisten Befragten sehr wichtig. Die fehlende Planungssicherheit aufgrund sich verändernder gesetzlicher Rahmenbedingungen im Energiebereich erschwere es, individuelle oder standortbezogene Lösungen z.B. in Kooperation mit der Kommune zu entwickeln. Beim Thema Elektromobilität wurde die fehlende Ladeinfrastruktur im städtischen Bereich als Hemmnis bei der Nutzung dieser Technologie benannt.

Zusammenfassung

Die Ergebnisse zur Befragung nach den Vor- und Nachteilen am Standort lassen sich mit den Aussagen der Unternehmen zu sinnvollen Maßnahmen zusammenfassen. Notwendig scheint aus Sicht der Unternehmen:

- ein positives Image der Industrie zu fördern (mit Anknüpfung an bundesweite Kampagnen).
- ein klares Bekenntnis zur Industrie, d.h. Wiesbaden als Industriestandort zu kommunizieren und die Rolle der Industrie für die Stadt Wiesbaden positiv darzustellen.
- in der Außenkommunikation, d.h. gegenüber potenziellen Ansiedlungen, Geschäftspartnern und Fachkräften, Wiesbaden als Teil der wirtschaftlich starken Rhein-Main-Region zu kommunizieren.
- in der Innenkommunikation Interessenskonflikte durch ein klares Bekenntnis zur Industrie und ihren Standorten vorzugreifen.
- die enge Verbindung zu unternehmensnahen Dienstleistungen wie der Logistik sowohl in der Kommunikation als auch in der konkreten Industrie- und Gewerbeflächenplanung und –entwicklung gezielt aufzugreifen. Nutzungen wie Industrie und Logistik sollten in ihrer engen Vernetzung und den potenziellen Synergien zur Standortentwicklung gesehen werden und nicht als ungewollte Nutzungen, die untereinander um knappe Flächen konkurrieren müssen (z.B. Profilierung von Standorten).
- der Ausbau von sektorenübergreifenden Vernetzungsangeboten für die Industrie in Wiesbaden.
- eine Lösung für den Engpass Schiersteiner Brücke zu finden.
- die Integration der Industriestandorte in den ÖPNV, um den Mitarbeitenden tatsächliche Alternativen zum PKW für den Arbeitsweg bieten zu können (ausgerichtet an den tatsächlichen Pendlerverbindungen).

- die Attraktivität der Stadt für Fachkräfte zu erhöhen. Dazu gehören neben ausreichenden, bezahlbaren und attraktiven Wohnraumangeboten auch der weitere Ausbau der Kinderbetreuung und die „Verjüngung des Images der Stadt“ z.B. durch die Herausstellung des vorhandenen kulturellen Angebots, das auch jüngere Zielgruppen anspricht.
- die Verbesserung der Qualität in den Bildungseinrichtungen zu fördern (Ausbildungsreife der Schulabgänger). Zum einen als Beitrag zur Attraktivität als Wohnort für Fachkräfte, zum anderen um qualifizierten Nachwuchs an Fachkräften für die ansässige Wirtschaft sicher zu stellen.
- Angebote zur Technologieberatung hervorzuheben. Technologieberatung wird durch die befragten Unternehmen nicht direkt aufgeführt, der Bedarf lässt sich aber aus den Ausführungen unmittelbar ableiten. Einige der befragten Industrieunternehmen sehen ein Potenzial im Dienstleistungsstandort Wiesbaden, wo Beratungsangebote für Unternehmen zu zukunftsrelevanten Themen wie Energie und Digitalisierung/Industrie 4.0. und Logistik existieren. Die Unterstützung zu diesen Themen ist für Unternehmen zentral, um am Standort zukunftsfähig zu bleiben. Auf der anderen Seite sind die Dienstleistungsangebote für Unternehmen (und besonders die Erfahrungswerte zu Anbietern) kaum bekannt.

3.4 Expertenworkshop

Im Rahmen eines internen Workshops wurden die Ergebnisse der Befragung mit Unternehmensvertretern, die an beiden Befragungen teilgenommen hatten, und den Projektbeteiligten des Amtes für Wirtschaft und Liegenschaften sowie des Difu gemeinsam qualifiziert. Nach einer Vorstellung der Ergebnisse aus beiden Befragungen und der Klärung von Rückfragen bestand das vorrangige Ziel darin, gemeinsam erste Ansätze und Ideen für konkrete Projekte und Maßnahmen zu entwickeln, die Lösungen für zukünftige Herausforderungen aufzeigen. Aus dem Kreis der Unternehmer haben 4 Geschäftsführer an dem Workshop teilgenommen.

Für die gemeinsame Erarbeitung von Lösungsansätzen und Strategien wurden durch das Difu bereits mit der Einladung Themen vorgeschlagen, die den groben Rahmen der Diskussion bildeten:

- Standorte und Flächen für die Industrie.
- Maßnahmen und Projekte.

Die Ergebnisse der Befragung wurden von den Teilnehmenden bestätigt, wobei die Aspekte der Kommunikation über die Rolle und Bedeutung der Industrie für Wiesbaden und der Verbesserung des Images der Industrie von allen Unternehmen als dringendste Aufgabe hervorgehoben wurden. Ein weiterer Schwerpunkt in der Diskussion bildete die verstärkte Vernetzung der Unternehmen „B2B“ auf kommunaler Ebene.

Standorte

Für die einzelnen Standorte wird von den teilnehmenden Unternehmen die Notwendigkeit der Benennung von Ansprechpartnern (in der Stadtverwaltung/ Wirtschaftsförderung) für die einzelnen Industriegebiete betont. Weitere standortbezogene Maßnahmen wie eine Standortprofilierung zur gezielten Entwicklung und Vermarktung (z.B. standortbezogene Vernetzungsangebote, Dienstleistungen etc.) ist aus Sicht der ansässigen Unternehmen weniger bedeutsam als Maßnahmen auf gesamtstädtischer Ebene.

Flächen

Zu den Aufgaben rund um die Industrieflächen wurden aus Sicht der Anwesenden mit den Befragungsergebnissen die wichtigsten Aspekte aufgezeigt, wie eine klare Positionierung der Stadt in der Flächenkonkurrenz gegenüber der Wohnnutzung, der Beseitigung des Engpasses der Schiersteiner Brücke und der verbesserten Anbindung einzelner Gewerbegebiete an den ÖPNV. Bei der ÖPNV-Anbindung sind sich alle Anwesenden der Unwirtschaftlichkeit der Erschließung mit dem Busliniennetz bewusst. Es wird angeregt, gemeinsam alternative Lösungsansätze zu prüfen bzw. zu entwickeln.

Projekte und Maßnahmen

Großer Bedarf wurde darin gesehen, die Vernetzungspotenziale zwischen den ansässigen Unternehmen sichtbar zu machen d.h. „Transparenz zu schaffen“ über die Produkte und Dienstleistungen, die Unternehmen in Wiesbaden anbieten. Neben der breiten Information zu „wer macht was“ ist für die Unternehmen vor allem der Austausch von Erfahrungen und Empfehlungen wichtig. Diese Transparenz könnte die Grundlage für die Initiierung von stärkeren „B2B-Kontakten“ und die Vernetzung der Unternehmen vor Ort bieten. In die Vernetzung sollten auch die (Fach-) Hochschulen eingebunden werden. Die anwesenden Unternehmen können sich vielfältige Kooperationen vorstellen, die neben technischen und betriebswirtschaftlichen auch kommunikationswissenschaftliche Aufgabenstellungen zum Inhalt haben könnten (z.B. Unterstützung bei der Entwicklung einer Imagekampagne für die Industrie).

Als die mit Abstand bedeutendste Aufgabe wird von den anwesenden Unternehmern im Workshop die Notwendigkeit einer positiven und eindeutigen Kommunikation über die Rolle der Industrie in Wiesbaden hervorgehoben. Ziel sollte einerseits sein, das Image der Industrie insgesamt zu verbessern und andererseits, die Bedeutung der Industrie für den Wirtschaftsstandort Wiesbaden stärker zu kommunizieren. Hierzu schlugen die Unternehmer zahlreiche konkrete Maßnahmen vor:

- „Fast Facts“ über Bedeutung der Industrie in Wiesbaden zusammenstellen und veröffentlichen.
- 20 Jahre Industriepark öffentlichkeitswirksam feiern.
- Industriegeschichte in Wiesbaden, z.B. als Führung und/oder Publikation aufbereiten.
- Stadtführung mit Besichtigung von Industrieunternehmen entwickeln.
- Wiesbadener Wirtschaftsdiallog zum Thema Industrie durchführen.
- Stadtweites „Forum Industrie“ ins Leben rufen.
- für breite Mitwirkung an der „Woche der Industrie“ werben (Bund).
- Kampagne „Industrie“ durchführen, um die Industrie in Wiesbaden bekannt zu machen.
- Endprodukte „Made in Wiesbaden“ kommunizieren. Es gibt viele Produkte, die Bürger aus ihrem Alltag kennen, die in Wiesbaden hergestellt werden.
- zielgruppenorientiertes Marketing an potenzielle Fachkräfte (nach außen) und an mögliche Geschäftspartner in Wiesbaden (nach innen) richten.

Eine große Herausforderung und Notwendigkeit wird darin gesehen, weitere Unternehmen für ein Engagement für den Industriestandort Wiesbaden zu gewinnen. Zur Initiierung und Koordinierung der Einzelmaßnahmen wird der Einsatz eines „Kümmerers“ als treibende Kraft (Stadtverwaltung/Wirtschaftsförderung oder IHK) für unabdingbar gesehen. Bei der Umsetzung von Vorhaben wird dabei betont, bestehende Netzwerke und Angebotsformate auszubauen und diese für das Thema Industrie zu gewinnen, statt neue Formate zu schaffen.

3.5 Fazit

Mit dem sehr guten Rücklauf von 23 Prozent in der schriftlichen Befragung drücken die Wiesbadener Industriebetriebe ihre Verbundenheit mit dem Wirtschaftsstandort Wiesbaden aus. Auch die Bereitschaft der Unternehmen zu persönlichen Gesprächen und der Teilnahme am Workshop zeigt das große Engagement und unternehmerische Potenzial für die Industrie am Standort Wiesbaden.

Die persönlichen Gespräche sowie die Diskussion im Workshop bestätigen zum Großteil die Ergebnisse der schriftlichen Befragung. Es konnten dadurch aber auch Inhalte vertieft und weitere Themen, z.B. bezogen auf den konkreten Betriebsstandort oder die Branche erörtert werden. Insbesondere für die Fokusbranchen Chemie/Pharma, Medizintechnik, Bauwirtschaft und Logistik wurden dabei Erkenntnisse zu Entwicklungsperspektiven der Industrie und Standortanforderungen für die wichtigsten Industriestandorte in Wiesbaden gewonnen.

Die Gesamtergebnisse der Befragung verdeutlichen die Standortvorteile und Qualitäten des Wirtschaftsstandortes Wiesbaden, geben aber auch Hinweise auf Entwicklungspotenziale und Handlungsfelder aus

Sicht der Industrie. Im Folgenden werden diese differenziert nach Stärken und Schwächen zusammengefasst. Unter Berücksichtigung der regionalen wirtschaftlichen Einbettung Wiesbadens in die Rhein-Main-Region werden daraus Chancen und mögliche Risiken für die Entwicklung der Industrie abgeleitet.

Stärken

Der Wirtschaftsstandort und damit auch die Industrie in Wiesbaden profitieren von der europaweit zentralen Lage mit einer hervorragenden verkehrlichen Anbindung an Straße, Schiene und vor allem dem Flughafen Frankfurt. Die positive Standortbindung kann insbesondere daran abgelesen werden, dass viele der als besonders wichtig genannten Standortfaktoren (z.B. die überregionale Straßenanbindung, die Flughafenanbindung und der ÖPNV) gleichzeitig eine gute Bewertung durch die Wiesbadener Betriebe erfahren haben.

Die Lagegunst von Wiesbaden wird gefördert durch die wirtschaftsstarke Rhein-Main-Region, in die zahlreiche Liefer-, Absatz- und Pendlerverflechtungen der Industrie bestehen. Im regionalen Vergleich mit den Städten Frankfurt am Main, Mainz, Darmstadt, Aschaffenburg, Worms, und Offenbach, hat Wiesbaden die zweitmeisten Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes aufzuweisen und steht an dritter Stelle bei der Anzahl der Beschäftigten in der Industrie.

Die Zahl der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Wiesbaden ist aufgrund des Strukturwandels in der Industrie insgesamt rückläufig. Wichtige Branchenschwerpunkte sind Chemie- und Pharmaindustrie, Bauwirtschaft, Medizin- und Elektrotechnik sowie der Bereich Logistik. Der gesamte Wirtschaftszweig ist geprägt durch mehrere große international tätige Unternehmen mit Hauptsitz in Wiesbaden und einer breiten Basis von kleinen und mittelständischen Unternehmen. Der Auslandsumsatz macht nahezu die Hälfte des Gesamtumsatzes im Verarbeitenden Gewerbe aus.

Bei den befragten Industriebetrieben können ausgeprägte Dienstleistungstätigkeiten festgestellt werden. Die zunehmende Bedeutung unternehmensnaher Dienstleistungen für die Industrie in Wiesbaden zeigt sich beispielhaft im Industriepark Kalle-Albert. Der von InfraServ betriebene Industriestandort bietet den ansässigen Unternehmen zahlreiche Dienstleistungen, die auch von Unternehmen außerhalb des Industrieparks genutzt werden (z.B. IT-Dienstleistungen). Standortvorteil von Wiesbaden ist auch die Nähe zu Branchenclustern in der Region sowie zu zahlreichen Hochschuleinrichtungen.

Auch bei der betrieblichen Einschätzung zu den Entwicklungsperspektiven der Stadt Wiesbaden (sowohl als Wohn- und Lebensort und hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung) in den nächsten 5 Jahren überwiegen die positiven Erwartungen deutlich. Das sehr gute Angebot an Versorgungs- und Freizeiteinrichtungen kann als ein wichtiger Standortfaktor ausgemacht werden.

Schwächen

Fehlende Erweiterungsmöglichkeiten wurden in der Befragung von den ansässigen Industriebetrieben besonders kritisch bewertet und gleichzeitig ein deutlicher Bedarf angegeben. Auch wenn mit den neu erworbenen Flächen der Stadt zukünftig Potenziale zu Verfügung stehen, sind aktuell nur geringe Flächenpotenziale für Gewerbe verfügbar. Erschwerend hinzu kommen die zunehmenden Flächenkonkurrenzen zu benötigten Wohnungsnutzungen. Kritisch betrachtet werden die hohen Bodenpreise, sowie die Kauf- und Mietpreise von Wohn- und Gewerbeimmobilien. Die Höhe der Gewerbesteuer wird als weiterer Kritikpunkt genannt. Eine leistungsfähige technische Infrastruktur kann für Unternehmen standortentscheidend sein. Die aktuelle Situation der digitalen Anbindung der Gewerbebestände ist aus Sicht der Befragten ausbaufähig.

Mit Sorge betrachtet wird der bei den Wiesbadener Unternehmen spürbare Fachkräftemangel. Bei der Besetzung von Auszubildendenstellen haben die Unternehmen ebenfalls häufig Probleme. Dabei wird das Image der Stadt als Dienstleistungsstandort und „Altersruhesitz“ nachteilig für die Gewinnung von Arbeitskräften eingeschätzt.

Die Industrie wird von der Bevölkerung im städtischen Bereich zumeist als störend empfunden, was Umfeldkonflikte nach sich ziehen kann. Industrieprodukte Wiesbadener Unternehmen und ihre Bedeutung für den Standort Wiesbaden sind aus Sicht der Befragten bei der Bevölkerung kaum bekannt. Nach Ansicht der Unternehmen ist auch die Wahrnehmung der Industrie durch die Kommunalpolitik zu gering.

Die lokale Vernetzung der Industriebetriebe untereinander sowie mit unternehmensnahen Dienstleistern ist mit Ausnahme des Industrieparks wenig ausgeprägt. Auch Kooperationen mit ansässigen Hochschulen werden von den Befragten derzeit kaum genutzt.

Chancen

Welche Entwicklungsmöglichkeiten lassen sich für die Industrie in Wiesbaden aus den Ergebnissen ableiten? Eine wichtige Basis für die zukünftige Entwicklung sind zunächst die von den ansässigen Unternehmen genannten überwiegend positiven Entwicklungsabsichten. Eine stärkere lokale Verknüpfung von Industrie und unternehmensnahen Dienstleistungen bietet die Möglichkeit Wertschöpfungsnetzwerke zu entwickeln, die Lösungen für die fortschreitenden technologischen und strukturellen Anforderungen der Industrie im Sinne von Industrie 4.0 anbieten können. Der Industriepark könnte dafür ein beispielgebender „Lernbiotop“ sein. Positive Effekte können sich auch durch die Vernetzung mit Unternehmen der Kreativwirtschaft, die unternehmensnahe Dienstleistungen anbieten, ergeben. Gleichzeitig können durch die Unterstützung dieser Branche junge Kreative für den Wirtschaftsstandort geworben werden.

Die für die Unternehmen wichtigen Themen Prozessoptimierung und Entwicklung bzw. Nutzung neuer Technologien bieten Ansatzpunkte die Betriebe auf dem Weg in das Zeitalter 4.0 unterstützend zu begleiten und weiter zukunftsfähig zu machen. Auch die Nähe zu ansässigen Hochschuleinrichtungen kann für den Wissenstransfer genutzt werden. Darüber hinaus bieten Forschungsk Kooperationen Potenziale für industrienahe Gründer und Start-ups.

Ausbau- und Entwicklungsmöglichkeiten können weiterhin in den Kooperationsinteressen bzw. bestehenden Kontakte zwischen den Unternehmen in den Bereichen Ausbildung, Weiterbildung und Qualifizierung, Energieversorgung sowie Transport und Logistik ausgemacht werden.

Die guten Freizeit und Versorgungsangebote können durch stärkere Ausrichtung auf ein jüngeres Zielpublikum, die Attraktivität der Stadt für Arbeitskräfte verbessern und damit zur „Verjüngung“ des Stadt-Images beitragen.

Im regionalen Kontext kann durch eine aktive Flächenvermarktung die Nähe zu wichtigen Branchenclustern in der Rhein–Main-Region stärkend für die Entwicklung der Branchen Chemie, Pharma und Medizintechnik in Wiesbaden genutzt werden.

Nicht zuletzt bietet die von den Unternehmen geäußerte Bereitschaft zur Mitwirkung an gemeinsamen Imagekampagnen, Aktivitäten und Projekten ein hohes Potenzial zur Verbesserung der Wahrnehmung und Akzeptanz der Industrie nach innen und außen.

Risiken

In welchen Bereichen bestehen große Herausforderungen für die Entwicklung und Stärkung der Industrie? In der wachsenden Stadt Wiesbaden verstärkt sich mit der Nachfrage nach Wohnflächen auch der Druck auf Gewerbeflächen. Dies birgt die Gefahr von Verdrängung insbesondere für Industriebetriebe, die von Anwohnern als störend empfunden werden. Flächenknappheit und erhöhte Nachfrage ziehen meist steigende Grundstücks- und Flächenpreise nach sich. Dies könnte die bereits als hoch bewerteten Miet- und Kaufpreise für Wohn- und Gewerbeobjekte in Wiesbaden weiter ansteigen lassen und eine Abwanderung von Arbeitskräften verstärken bzw. weitere Industrieansiedlungen verhindern.

Industrie und Produzierendes Gewerbe benötigen Flächen und Standorte, die langfristig Planungssicherheit gewährleisten, um Investitionen zu tätigen. Auch Faktoren wie zum Beispiel Energiekosten sind für

Unternehmen zunehmend standortentscheidend. Die rechtlichen Rahmenbedingungen liegen hier allerdings außerhalb des kommunalen Einflussbereiches.

Ein anhaltender Mangel an Fachkräften kann Verlagerungen von Betrieben oder Betriebsteilen nach sich ziehen. Trotz höherer Zuzüge der 18- bis 64jährigen kann demografiebedingt ein weiter wachsender Anteil der älteren nichterwerbstätigen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung angenommen werden¹⁶. Infolgedessen könnte sich der Mangel an Arbeitskräften verstärken und zu einer Überalterung der Stadt führen.

Im Bereich Verkehr ist mit Blick auf die wachsende Stadt mit erhöhtem Verkehrsaufkommen zu rechnen, was die Situation an bereits stark befahrenen „Engpässen“ verschärfen könnte.

Die folgende Übersicht fasst die oben dargestellten Ergebnisse zusammen.

Tabelle 9: Stärken – Schwächen – Chancen – Risiken

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ■ europaweit zentrale Lage ■ Teil der wirtschaftsstarke Rhein-Main-Region ■ hervorragende Verkehrsanbindung ■ Flughafennähe ■ zweithöchster Anteil an Betrieben des Verarbeitendes Gewerbes in Vergleichsstädten ■ starke Zukunftsbranchen: Chemie, Pharma, Medizintechnik, Elektrotechnik, Bauwirtschaft, Logistik ■ Nähe zu Branchencluster (z.B. Pharma) ■ international tätige Unternehmen ■ mehrere große Unternehmen (Weltmarktführer) ■ breite Basis kleiner und mittlerer Betriebe ■ Betriebe mit hohem Dienstleistungsanteil ■ positive Erfahrungen mit unternehmensnahen Dienstleistungen (speziell InfraServ) ■ positive Einschätzung der Entwicklungsperspektiven für Stadt und Wirtschaft allgemein ■ sehr gute Versorgungs- und Freizeitangebote 	<ul style="list-style-type: none"> ■ wenige verfügbare Gewerbeflächen (fehlende Erweiterungsmöglichkeiten) ■ digitale Infrastrukturanbindung z.T. nicht ausreichend ■ starke Flächenkonkurrenz Wohnen – Gewerbe ■ hohe Bodenpreise ■ hohe Gewerbesteuern ■ Mangel an bezahlbarem Wohnraum ■ Fachkräftemangel ■ Vernetzung der Unternehmen vor Ort wenig ausgeprägt ■ Kooperationen mit ansässigen Hochschulen kaum genutzt ■ Image der Stadt vor allem Dienstleistung, Einzelhandel, „Altersruhesitz“ ■ zu geringe Wahrnehmung der Industrie durch Politik und Verwaltung ■ Image der Industrie in der Bevölkerung negativ
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ■ Positive Entwicklungsabsichten der Unternehmen ■ Potenzial unternehmensnahe Dienstleistungen: Wertschöpfungsnetze Industrie – unternehmensnahe Dienstleistungen – Kreativwirtschaft ■ Industriepark als Motor für Industrie 4.0 ■ Zukunftsfähigkeit durch Technologieberatung/Industrie 4.0 ■ Hochschul- und Forschungsk Kooperationen ■ Hohes Kooperationspotenzial der Unternehmen (Weiterbildung, Qualifizierung, Ausbildung, Energie, Transport, Logistik) ■ „Verjüngung des Stadt-Images“ durch Angebote für jüngere Arbeitskräfte ■ Nähe zu Branchencluster (Chemie, Pharma) ■ Engagement der Industrieunternehmen für gemeinsame Imagekampagnen, Projekte, Aktivitäten zur Verbesserung der Wahrnehmung der Industrie nach innen und außen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verlagerungen aufgrund von nicht ausreichend und/oder passenden verfügbaren Gewerbeflächen ■ zunehmende Nutzungskonkurrenzen Wohnen-Gewerbe ■ Abwanderung Arbeitskräfte aufgrund steigender Miet-/Kaufpreise Wohnimmobilien ■ Fehlende Planungssicherheit verhindert Investitionen ■ Steigende Standortkosten (z.B. Energiekosten) ■ Mangel an Fachkräften ■ Wachstum/Zuzug nichterwerbstätiger Bevölkerung verstärkt Mangel an Arbeitskräften und Überalterung der Stadt ■ Verkehrsengpässe durch zunehmenden Verkehr

¹⁶ Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik Wiesbaden (2015): Statistisches Jahrbuch 2015 Wiesbaden.

4. Handlungsfelder und Strategieempfehlungen

Anhand der Stärken-Schwächen-Analyse wurden die wichtigsten Standortfaktoren aus Sicht der Unternehmen sowie deren Zufriedenheit ermittelt. Daraus und mit Blick auf die zukünftigen Trends und Herausforderungen des Strukturwandels sowie der Bestandslage in Wiesbaden und in der Rhein-Main-Region lassen sich Handlungsfelder für die Industrieentwicklung in Wiesbaden ableiten.

Da nicht alle Handlungsfelder im direkten Einflussbereich der städtischen Wirtschaftsförderung liegen, sind einige der beschriebenen Maßnahmen gemeinsam mit anderen wirtschaftlich relevanten Akteuren zu verfolgen. Dabei ist Wirtschaftsförderung als kommunale Querschnittsaufgabe zu verstehen. Die Maßnahmen adressieren damit je nach Aufgabenfeld auch die entsprechenden Fachressorts der städtischen Verwaltung.

4.1 Image und Wahrnehmung der Industrie stärken

Die Entwicklungschancen für die Industrie können durch ein starkes Image und eine positive öffentliche Wahrnehmung verstärkt werden. Die Wertschätzung und Wahrnehmung der Industrie durch die Politik und Verwaltung ist dafür ein wichtiger Faktor. Bestehende Aktivitäten, wie z.B. Betriebsbesuche politischer Vertreter werden dabei durchaus wahrgenommen und geschätzt. Es geht den Befragten aber auch um die Berücksichtigung der Belange der Industrie bei politischen Entscheidungen sowie darum, die Bedeutung der Industrie für die Stadt Wiesbaden und in der Rhein-Main-Region auch verstärkt nach außen zu kommunizieren. Die Stadt sollte sich klar und eindeutig zur Industrie positionieren. Eine stärkere Ausrichtung der Identität und Orientierung der Stadt an der Industrie als starkes Rückgrat des Dienstleistungs- und Verwaltungsstandortes Wiesbaden kann dafür einen wichtigen Beitrag leisten. Das derzeit in Arbeit befindliche Integrierte Stadtentwicklungskonzept Wiesbaden 2030+ bietet dafür einen wertvollen Ansatzpunkt, um die Bedeutung der Industrie für den Standort Wiesbaden herauszustellen und geeignete Rahmenbedingungen für zukunftsfähige Entwicklungsperspektiven der Unternehmen zu setzen.

In der öffentlichen Wahrnehmung ist die Industrie häufig mit einem negativen Image konfrontiert. Die Kommunikation darüber, was die Industrie in Wiesbaden leistet und bietet, könnte dazu beitragen, das Bild der ansässigen Industrieunternehmen auch in der Öffentlichkeit zu verbessern und ihre Belange bei Nutzungskonflikten (z.B. gegenüber Wohnnutzungen) zu stärken. Erste Ideen, wie z.B. „Fast Facts“ über Industrie und Produkte „Made in Wiesbaden“ zu veröffentlichen, wurden im Rahmen des Workshops von den Unternehmen vorgeschlagen. An diesem Engagement der Unternehmen kann angeknüpft werden, um weitere Aktivitäten gemeinsam zu realisieren. Für die Umsetzung einzelner Maßnahmen sollten strategische Kooperationen zwischen Stadt und Industrie entwickelt und genutzt werden. Eine verbessertes Image und eine stärkere Wahrnehmung der Industrie ermöglichen darüber hinaus Synergien bei der Fachkräftegewinnung.

4.2 Flächen sichern und Standorte profilieren

Trotz der insgesamt positiven Einschätzung zum Wirtschaftsstandort Wiesbaden durch die ansässigen Industriebetriebe ergeben sich aus der Befragung einige Hinweise zu einzelnen Standortproblemen, die bei der Beurteilung der Flächenausstattung und der Flächenqualität des Betriebsstandortes geäußert wurden und die näher analysiert werden sollten. Während sich die Betriebe insbesondere mit der „Erreichbarkeit mit dem PKW“, der „Städtebaulichen Qualität der Lage“ und der „Erreichbarkeit mit dem LKW“ sehr zufrieden zeigten, werden die „Digitale Infrastruktur“, die „Parkflächen“(Stellplätze) und vor allem die „Erweiterungsmöglichkeiten“ kritischer bewertet. Insgesamt 36 Betriebe schätzen ihre Erweiterungsmöglichkeiten als sehr schlecht oder schlecht ein. Auf diese Betriebe sollte zugegangen werden, um gemeinsam Perspektiven für die Standortbindung zu entwickeln.

Das Verarbeitende Gewerbe kann Entwicklungspotenziale nur realisieren, wenn passende Flächen verfügbar und Standorte für Industrie und Gewerbe gesichert sind. Bis zum Jahr 2019 benötigen die befrag-

ten ansässigen Industriebetriebe Flächen in einer Größenordnung von ca. 175.000 m². Darüber hinaus kann angenommen werden, dass weiterer Bedarf durch potenzielle Neuansiedlungen entstehen wird. Unternehmen werden Investitionen jedoch nur dann realisieren, wenn Planungssicherheit bezogen auf verfügbare Flächen besteht. Somit zählt die Flächensicherung für Industrie und Gewerbe zu den wichtigsten Aufgaben bei der zukünftigen Entwicklung der Industrie in Wiesbaden. Die durch den Flächenankauf der Stadt verfügbaren Potenziale sollten dafür gezielt genutzt werden, um z.B. durch konkrete Flächenausweisung für Industrie und Gewerbe Entwicklungsmöglichkeiten für ansässige Unternehmen zu schaffen. Der ermittelte Flächenbedarf der Industrieunternehmen gibt auch Hinweise darauf, dass bei zukünftigen Industrieflächenaufgaben alternative Ersatzflächen vorgehalten werden sollten.

Handlungsbedarf besteht ebenso im Bereich der potenziellen Umfeldkonflikte am jeweiligen Standort der Industriebetriebe. Immerhin 40 Betriebe und damit die Hälfte der insgesamt in der Befragung Antwortenden weisen auf entsprechende Konflikte hin und sehen sich damit in der langfristigen Sicherung ihres Betriebsstandortes gefährdet. Als mit Abstand wichtigsten Grund für mögliche Konflikte sehen 70 Prozent dieser Betriebe die „Veränderten rechtlichen Rahmenbedingungen“ an.

Die zunehmenden Flächenkonkurrenzen zwischen Wohnnutzungen sowie Industrie und Gewerbe erfordern ein abgestimmtes Vorgehen in der städtischen Verwaltung. Als Entscheidungsinstrument, das allen Akteuren der Stadtplanung eine abgestimmte Handlungsgrundlage bietet, könnte ein Kriterienkatalog entwickelt werden, der unterschiedliche Flächenansprüche für Standorte priorisiert.

Mit Blick auf die Flächenvermarktung, aber auch auf die Bestandspflege ansässiger Unternehmen wäre die Entwicklung von Standortprofilen ein Instrument, um gezielt Betriebe für Ansiedlungen anzusprechen und Standortentscheidungen für Industrie und industriennahe Dienstleister zu treffen. Dabei kann Profilierung auf verschiedene Standortfaktoren (z.B. Energie-/Ressourceneffizienz), aber auch auf Wertschöpfungsnetzwerke (z.B. qualifizierte Flächen für Innovative, Kreative, Logistik) gerichtet sein und damit bestimmte Branchen adressieren. Die regionale Stärke Wiesbadens in den Branchen Chemie, Pharma sowie die Potenziale im Bereich der Medizintechnik, des Maschinenbaus sowie der Bauwirtschaft und Logistik sollten verstärkt in den Blick genommen werden – auch im Sinne von Fokusbranchen. Mit einem gezielten Einsatz von Standortmanagern für einzelne Industrie- und Gewerbegebiete können Standortentwicklungen aktiv unterstützt und gesteuert werden.

4.3 Verkehr zukunftsgerecht entwickeln

Um den zunehmenden Verkehr klimafreundlich und stadtverträglich zu gestalten, werden neue Mobilitätskonzepte benötigt. Die zentrale Lage und die verkehrlich hervorragende Anbindung an das regionale und überregionale Straßennetz sowie den Flugverkehr machen Wiesbaden zu einem attraktiven Unternehmensstandort. Handlungsbedarf besteht jedoch aufgrund von hohem Verkehrsaufkommen an Knotenpunkten zu Hauptverkehrszeiten. Weitere zukünftige Herausforderungen für die Verkehrsplanung ergeben sich aufgrund der wachsenden Stadt und der zu erwartenden zunehmenden gewerblichen Verkehrsströme (z.B. im Bereich Logistik). Mit dem derzeit in Arbeit befindlichen Verkehrsentwicklungsplan 2030 können dafür wichtige Eckpfeiler einer nachhaltigen Verkehrsentwicklung (auch unter Einbeziehung von Fragen nach der Ausrichtung der städtischen Mobilität, z.B. im Bereich Elektromobilität) in Wiesbaden gesetzt werden.

Für die Verbesserung der Anbindung von einzelnen Gewerbestandorten, z.B. den Max-Planck-Park und für die Entlastung vom Individualverkehr könnten gemeinsame Lösungen von großen Industrieunternehmen z.B. durch Shuttlebusse beitragen. Die Stadt könnte eine entsprechende Initiative anregen.

4.4 Arbeitsmarkt und Bildung fördern

Maßnahmen zur Sicherung und Gewinnung von Nachwuchskräften und qualifizierten Fachkräften stärken den Standort Wiesbaden für die Industrien der Zukunft. Die Verfügbarkeit von Arbeitskräften ist ein

zentrales Thema für die Industrieunternehmen in Wiesbaden. Probleme bei Stellenbesetzungen gibt es nicht nur bei Fachkräften und Hochschulabsolventen, sondern auch bei einfach qualifizierten Arbeitskräften und Auszubildenden. Für eine Verbesserung sind Handlungsansätze in den Bereichen Weiterbildung und Qualifizierung sowie Kooperationen mit Schulen und Hochschulen zu verstärken bzw. zu entwickeln. Aber auch die Themen Attraktivität und Image der Stadt sowie bezahlbarer Wohnraum und Verfügbarkeit von Wohnflächen sollten als relevante Aspekte bei der Gewinnung und Bindung von Arbeitskräften in den Blick genommen werden.

Anknüpfungspunkte für konkrete Maßnahmen bietet das genannte Interesse der Unternehmen an Kooperationen in den Bereichen Weiterbildung und Qualifizierung, Ausbildung oder Mitarbeiterrekrutierung. Bereits erfolgreich laufende Aktivitäten der Unternehmen könnten durch Kooperationen und Kommunikation multipliziert werden. So könnten z.B. in einer gemeinsamen Veranstaltung mit der Wirtschaftsförderung Vorreiter für innovative Maßnahmen der Fachkräftebindung und –gewinnung ihre „guten Lösungen“ vorstellen, um potenzielle Nachahmer zu überzeugen. Dafür könnten jene Betriebe angesprochen werden, die bestimmte Instrumente der betrieblichen Fachkräftesicherung noch nicht nutzen, den Einsatz zukünftig aber planen.

4.5 Wertschöpfungsnetze unterstützen

Die Förderung von Wertschöpfungsnetzen aus Industrie- und Dienstleistungsunternehmen ist Wachstumsmotor für den Wirtschaftsstandort Wiesbaden. Die Studie zeigt auf, dass auch bei den Industrieunternehmen in Wiesbaden die in ihrer Bedeutung wachsenden produktionsnahen Dienstleistungen, die zunehmende Automatisierung und die Digitalisierung zu den wichtigen Trends zählen. Dieser Wandel stellt die Unternehmen vor große Herausforderungen. Zu einigen Entwicklungen gibt es noch eine abwartende Haltung, verbunden mit Unsicherheiten insbesondere im Bereich „Industrie 4.0“. Für die Entwicklung der Wirtschaft in Wiesbaden bieten diese Trends Chancen, z.B. durch die Unterstützung und Entwicklung von Kooperationen zwischen Industrie, unternehmensnahen Dienstleistern (speziell IT), Logistik und der Kreativwirtschaft. Lernprozesse im Bereich von Technologieanwendungen oder internationaler Wertschöpfung sollten unterstützt werden. Das schafft ein innovationsfreundliches Klima und fördert die Entstehung von Wertschöpfungsnetzen.

Ansätze dafür bieten die Potenziale der bereits bestehenden Kooperationsfelder und Kooperationsinteressen der Unternehmen. Diese Kooperationen könnten als „Best Practice“ für die (erstmalig) an einer Kooperation interessierten Betriebe aufbereitet werden. Besonders interessiert sind die Unternehmen an den Themen Werbung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Transport und Logistik. Mit einer Analyse der Lieferbeziehungen lassen sich Ansatzpunkte zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung ermitteln. Mögliche Kooperationspartner für Vorprodukte können darüber identifiziert und entsprechende Kontakte vermittelt werden. Durch eine gezielte Förderung der stark wachsenden Logistikbranche können darüber hinaus positive Beschäftigungseffekte, u.a. im Bereich von Geringqualifizierten, erzielt werden. Auch Energiekosten sind ein wachsender Kostenfaktor für Unternehmen, deshalb sollten mögliche Kooperationspotenziale im Bereich der Energieversorgung geprüft werden. Im Rahmen von Hochschul- und Forschungskooperationen können Gründer- und Start-up-Initiativen als Partner der Industrie strategisch vernetzt werden.

4.6 Netzwerk Industrie fest etablieren

Mit einem *Netzwerk Industrie* könnten Image und Attraktivität der Industrie in Wiesbaden positiv verstärkt werden. Dabei geht es einerseits darum, wichtige Zukunftsbranchen (Chemie, Pharma, Medizin- und Elektrotechnik) zu fördern, etwa durch gezielte, proaktive Neuansiedlungen von Unternehmen aus diesen Branchen oder im Bereich von Zulieferern bzw. Dienstleistern. Zum anderen können durch ein etabliertes Netzwerk Industrie wirtschaftsrelevante und branchenübergreifende Themen kommuniziert und unterstützt werden. So könnte neben einem gemeinsamen (Industrie-)Marketing auch auf konkrete

Bedarfe z.B. der Technologieberatung im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung eingegangen werden. Die Entwicklungen rund um das Thema Industrie 4.0 werden die technologischen Anforderungen an Produktionsprozesse weiter verändern, so dass ein steigender Beratungsbedarf zu erwarten ist. Durch die Einbeziehung strategischer Partner wie Branchenverbände und IHK können diesbezüglich Synergien genutzt werden. Das Netzwerk kann sich darüber hinaus als zentraler Ansprechpartner für strategische Kooperationen, z.B. im Bereich der Hochschul- und Forschungseinrichtungen etablieren.

An das offenkundige Engagement und Interesse der Unternehmen an der Studie kann seitens der Kommunalpolitik und Wirtschaftsförderung angeknüpft werden, um die Entwicklung eines *Netzwerks Industrie* aktiv voranzutreiben. Insbesondere Struktur und Organisationsform sollten in Abstimmung mit den Unternehmen vereinbart werden. Gemeinsame Aktivitäten, wie z.B. auch die unter 4.1. angesprochene Imagekampagne lassen sich innerhalb fester Organisationsstrukturen am effektivsten umsetzen. Auch können Projekte und Maßnahmen langfristig geplant und realisiert werden. Als ein wichtiger Partner des Netzwerks sollte der Industriepark eingebunden werden. Ein „Kümmerer“ sollte als Netzwerkmanager die gemeinsamen Aktivitäten koordinieren und als Ansprechpartner zu Verfügung stehen. Das *Netzwerk Industrie* sollte an bereits bestehende Formate oder Aktionen anknüpfen und sofern sinnvoll Beteiligungen prüfen anstatt eigene ähnliche Maßnahmen durchzuführen. Als strategischer Partner und als Ansprechpartner für die Industrieunternehmen sollten die Wirtschaftsförderung und ggf. weitere Stadtvertreter Wiesbadens in das Netzwerk eingebunden sein.

5. Literaturverzeichnis

- Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2015): Statistisches Jahrbuch 2014 Wiesbaden. Wiesbaden.
- Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" (2015): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2013. Reihe 2, Band 1. Frankfurt am Main.
- Baden, C. et al (o.J.): Regionale Wettbewerbsfähigkeit der Metropolregionen FrankfurtRheinMain und Stuttgart im Vergleich.
- Bert Losse, Konrad Fischer (2015): Das Hoch im Süden. Wirtschaftswoche 49, S. 67-72
- Bundesagentur für Arbeit (2015): Arbeitsmarkt in Zahlen – Beschäftigungsstatistik. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte - Pendler nach Kreisen. Regionen: Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz. Stichtag: 30. Juni 2015. Nürnberg.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2010): Im Fokus: Industrieland Deutschland. Stärken ausbauen – Schwächen beseitigen – Zukunft sichern. Berlin.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2015): Abschlussbericht „Akzeptanz der Industrie am Wirtschaftsstandort Deutschland – Stand der Forschung, Erfahrungen und Handlungsansätze“ . Bonn.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2016): Unsere Industrie. Innovativ. Intelligent. International. Zukunft serienmäßig: Industrie und Alltag im Wandel. Berlin.
- Europäische Kommission (Pressemitteilung 10.10.2012): Neue industrielle Revolution für eine Rückkehr der Industrie nach Europa. Online verfügbar unter: http://europa.eu/rapid/press-release_IP-12-1085_de.htm, letzter Zugriff: 21.07.2016.
- Executive Commission Logistik (2007): 9 Thesen zur Zukunft der Logistik im Rhein-Main-Gebiet. Frankfurt am Main.
- F.A.Z.-Institut (o.J.): Die Zukunft der Industrie in Deutschland.
- Grabow, B./Henckel, D./Hollbach-Grömig, B. (1995): Weiche Standortfaktoren. Stuttgart.
- HA Hessen Agentur GmbH (2012): Cluster- und Netzwerkinitiativen in Hessen. Wiesbaden.
- HA Hessen Agentur GmbH (2013): Analyse der Clusterlandschaft in Hessen. Wiesbaden.
- HA Hessen Agentur GmbH (2016): Branchenprofil. Automobilindustrie in Hessen. Wiesbaden.
- HA Hessen Agentur GmbH (2016): Branchenprofil. Gummi- und Kunststoffindustrie in Hessen. Wiesbaden.
- HA Hessen Agentur GmbH (2016): Branchenprofil. Chemische und Pharmazeutische Industrie in Hessen. Wiesbaden
- HA Hessen Agentur GmbH (2016): Branchenprofil. Elektroindustrie in Hessen. Wiesbaden.
- HA Hessen Agentur GmbH (2016): Branchenprofil. Maschinenbau in Hessen. Wiesbaden.
- HA Hessen Agentur GmbH (2016): Branchenprofil. Metallindustrie in Hessen. Wiesbaden.
- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung (o.J.): Hessischer Konjunkturspiegel. 4. Quartal 2015. Wiesbaden.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2006): Innovationsmonitor Hessen. Patente. Forschung. Entwicklung. Wiesbaden.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2015): Statistische Berichte. Verarbeitendes Gewerbe in Hessen 2004-2015 (Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten). Wiesbaden.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2016): Gründungsmonitor Hessen 2015. Wiesbaden.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2016): Hessische Gemeindestatistik 2015. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 2014. Wiesbaden.
- Initiative Industrieplatz Hessen (2011): Gemeinsam Mehr. Wert. Innovationen im industriellen Mittelstand. Frankfurt am Main.
- Initiative Industrieplatz Hessen (2012): Smart Industry – Intelligente Industrie 2. Eine neue Betrachtungsweise der Industrie. Frankfurt am Main. Frankfurt am Main.

- Initiative Industriepark Hessen (2015): Hessen in die Top 5 der innovativsten Industriestandorte Europas bringen. Ein Leitbild für den Industriestandort Hessen. Frankfurt am Main.
- IW - Institut der deutschen Wirtschaft (2015): Digitalisierung, Vernetzung und Strukturwandel. Wege zu mehr Wohlstand. Erster IW Strukturbericht. Köln.
- Jahns, C. et al (2007): Wissen in Wiesbaden – Standortvorteile durch Logistik-Kompetenz. Eine Standort-Profil-Analyse mit Schwerpunkt auf den Perspektiven von Logistik, Einkauf und Supply Chain Management in Wiesbaden und im Rhein-Main-Gebiet. 2. Aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiesbaden.
- Kalle, A. (2016): Wo es um die Pelle geht. Wirtschaftswoche 14, S.55-56.
- Lindner, P. et al (2014): Industrie Frankfurt am Main 2013. Frankfurt am Main.
- Lindner, P. et al (2014): Industriestudie Frankfurt am Main 2013. Ausgewählte Ergebnisse 27. November 2013.
- Nüchter, O. und Schmid, A. (2014): Beschäftigungsprognose 2014/2015 für die Region Rhein-Main. IWAK-Befragung im Herbst 2013.
- Nüchter, O. und Schmid, A. (2015): Beschäftigungsprognose 201/2016 für die Region Rhein-Main. IWAK-Befragung im Herbst 2014.
- Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/ Rhein-Main (2006): Branchenreport. Automotive-Cluster FrankfurtRheinMain. Frankfurt am Main.
- Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/ Rhein-Main (2007): Branchenreport. Automation FrankfurtRheinMain. Frankfurt am Main.
- Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/ Rhein-Main (2007): Branchenreport. Chemie und Pharmazie FrankfurtRheinMain. Frankfurt am Main.
- Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/ Rhein-Main (2007): Branchenreport. Logistik und Verkehr FrankfurtRheinMain. Frankfurt am Main.
- Prognos AG (2010): Gutachten zu den funktionalen Verflechtungen in der Metropolregion FrankfurtRheinMain (FRM).
- Prognos AG (2016): Endbericht. Lage und Zukunft der deutschen Industrie (Perspektive 2030). München.
- Schmitz, G. P. (2016): Der BDI-Chef wechselt unzeremoniell. Typisch dafür, wie unauffällig Industrieverbände geworden sind. Wirtschaftswoche 25, S.27.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Regionaldatenbank Deutschland (2016a): Monatsbericht: Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe: Betriebe, Beschäftigte nach Betriebsgrößenklassen. 30.09.2009-30.09.2014. Düsseldorf.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Regionaldatenbank Deutschland (2016b): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeits- und Wohnort sowie Ein- und Auspendler über Gemeindegrenzen. 30.06.2008-30.06.2014. Düsseldorf.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Regionaldatenbank Deutschland (2016c): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Beschäftigte am Arbeitsort nach Geschlecht, Nationalität und Wirtschaftszweigen – auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit. 30.06.2008-30.06.2014. Düsseldorf.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Regionaldatenbank Deutschland (2016d): Unternehmensregister-System (URS), Betriebe nach Wirtschaftsabschnitten. 31.12.2006-31.12.2013. Düsseldorf.
- Verband der Chemischen Industrie e.V. (2013): Die deutsche chemische Industrie 2013. VCI-Prognos-Studie. Frankfurt am Main.
- Wehrle, M. et al (2009): Standortvorteile durch Logistikkompetenz für Wiesbaden und das Rhein-Main-Gebiet. Wiesbaden.
- Wendland, N und Ahlfeldt, G. (2013): Regionalökonomische Verflechtungsstudie für die Region Rhein Main Neckar. Im Auftrag der IHK Darmstadt. Berlin.
- Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (2015): Arbeitsmarkt und Wirtschaft. Statistisches Jahrbuch 2015. Wiesbaden.

Anhang

- 1 Anschreiben**
- 2 Fragebogen**
- 3 Abschnitt C der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008**

1 **Anschreiben**

LANDESHAUPTSTADT



##«lfdNr»##
«Unternehmen»
«Anrede_Adresse» «Akademischer_Titel»
«Vorname» «Nachname»
«Straße»
«PLZ» «Ort»

Der Magistrat

Dezernat für Wirtschaft
und Personal

Stadtrat Detlev Bendel

23. Februar 2016

Unternehmensbefragung im Rahmen der Studie „Industriestandort Wiesbaden stärken“

«Anrede_Text» «Akademischer_Titel» «Nachname»,

die gute Zusammenarbeit mit den Unternehmen vor Ort ist mir ein großes Anliegen, ebenso die Stärkung des Industriestandortes in unserer sehr von der Dienstleistungsbranche geprägten Stadt. Ich habe daher das Amt für Wirtschaft und Liegenschaften gebeten, gemeinsam mit den regionalen Akteuren und wissenschaftlichen Partnern eine Industriestudie durchzuführen. Ziel ist es, unsere vielfältigen industriellen Potentiale auszubauen.

Ihre Mitarbeit in diesem Projekt ist dabei sehr wichtig: Die Kooperation mit den Wiesbadener Betrieben soll weiter intensiviert werden, um die Angebote der Wirtschaftsförderung noch besser auf Ihre Anforderungen abzustimmen und gemeinsam mit Ihnen die Entwicklung des Industriestandorts voranzubringen. Dazu bitte ich Sie um Ihre Unterstützung.

Diese Befragung wird bei rund 350 Betrieben gestartet. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich eine halbe Stunde Zeit nehmen, um den beigefügten Fragebogen auszufüllen. Diesen senden Sie bitte im beiliegenden Antwortkuvert bis zum **18.03.2016** zurück.

Die Angaben werden streng vertraulich behandelt und nur für interne Zwecke der Wirtschaftsförderung genutzt.

Für Fragen und weitere Informationen steht Ihnen im Amt für Wirtschaft und Liegenschaften Herr Niemeier unter der Tel.-Nr. 0611 31-31 31 (E-Mail: wirtschaftsfoerderung@wiesbaden.de) zur Verfügung.

Für Ihre Unterstützung bedanke ich mich im Voraus und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Rathaus • Schlossplatz 6
65183 Wiesbaden
Telefon: 0611 31-5010 / 31-5011
Telefax: 0611 31-5901
E-Mail: Dezernat.III@wiesbaden.de

www.wiesbaden.de

2 Fragebogen

**Unternehmensbefragung
im Rahmen der Studie**

„Industriestandort Wiesbaden stärken“

Februar 2016



Landeshauptstadt Wiesbaden: Unternehmensbefragung Februar 2016

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen bis zum **18.03.2016** zurück. Vielen Dank!

Die Unternehmensbefragung erfolgt zum Zweck der Wirtschaftsförderung. Alle Angaben sind freiwillig. Die Erfassung und Auswertung der Daten erfolgt unter Beachtung datenschutzrechtlicher Erfordernisse. Wir sichern eine vertrauliche Behandlung Ihrer Informationen zu. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir auf die Nennung der männlichen und weiblichen Form verzichtet. Es sind selbstverständlich immer beide Geschlechter gemeint.

Bitte prüfen und ergänzen Sie die vorliegenden Angaben:

Firma:			
Anschrift:			
Telefon:		Fax:	
Homepage:			
E-Mail:			
Branche:			
Geschäftsleitung:			
Funktion:			
Telefon:		E-Mail:	
Ansprechpartner für Rückfragen:			
Funktion:			
Telefon:		E-Mail:	

A ALLGEMEINE ANGABEN ZUM BETRIEB UND ZUM WIRTSCHAFTSSTANDORT WIESBADEN

A1 Wie ist Ihr Betrieb einzustufen?

Hauptbetrieb (eigenständig) <input type="checkbox"/>	Zweigniederlassung <input type="checkbox"/>
Sonstiges und zwar:	Wo liegt der Hauptsitz? (Ort, PLZ und ggf. Land)

A2 Wie beurteilen Sie den Wirtschafts-, Wohn- und Lebensstandort Wiesbaden?

Standortfaktoren (Bitte pro Standortfaktor (Zeile) je ein Kreuz für die Standortqualität (1-5) und eins für die Wichtigkeit des Faktors für Ihren Betrieb (1-5))	Standortqualität Wiesbaden 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht)					Wichtigkeit für Ihren Betrieb 1 (sehr wichtig) bis 5 (unwichtig)				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Harte Standortfaktoren										
Überregionale Straßenanbindung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Überregionale Schienenanbindung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Flughafenanbindung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ÖPNV (Bus, S-Bahn)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nähe zu Hauptlieferanten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nähe zu Hauptkunden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verfügbarkeit von Gewerbeflächen / -immobilien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Preisniveau der Gewerbeflächen / -immobilien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verfügbarkeit von sonstigen Arbeitskräften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nähe zu Hochschulen / Forschungseinrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einbindung in Netzwerke und Cluster	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausbildungsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiterbildungsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiche Standortfaktoren										
Verfügbarkeit von Wohnflächen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Preisniveau der Wohnflächen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinderbetreuungsangebote (Krippe, Kita)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kultur- und Freizeitangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesundheitsversorgung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebote für Einkauf und Versorgung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Landschaft („Leben im Grünen“)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Attraktivität / Image	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Service der Stadtverwaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Service der Wirtschaftsförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wertschätzung der Industrie durch Kommunalpolitik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berücksichtigung der Industrie bei Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

A3 Welche betrieblichen Funktionen führt Ihr Betrieb am Standort Wiesbaden aus? (Mehrfachnennungen möglich)

Produktion	<input type="checkbox"/>	Logistik (Transport / Lagerung)	<input type="checkbox"/>
Dienstleistung	<input type="checkbox"/>	Verwaltung	<input type="checkbox"/>
Vertrieb / Marketing	<input type="checkbox"/>	Forschung und Entwicklung (F&E)	<input type="checkbox"/>
Verkauf / Handel	<input type="checkbox"/>	Wartung / Reparatur	<input type="checkbox"/>

A4 Welchen Kompetenzfeldern ordnen Sie Ihren Betrieb zu? (Mehrfachzuordnung möglich)

	Zulieferer	Produzent	Dienstleister		Zulieferer	Produzent	Dienstleister
Automobilindustrie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Kunststofftechnik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bahntechnik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Logistik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bauwirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Maschinenbau	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Biotechnologie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Medizintechnik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Druck / Medien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Metallbau	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Chemie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Nanotechnologie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Elektrotechnik / Elektronik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Textilien / Bekleidung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Energietechnik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Umwelttechnologie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ernährungswirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Photonik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Glas (Herstellung/Verarbeitung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Verpackungstechnologie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				

A5 Bitte nennen Sie die Hauptabsatzgebiete Ihrer Produkte bzw. Dienstleistungen (*Schätzungen genügen*). Sollten Sie exportieren, geben Sie bitte unter *Ausland* die drei für Ihr Unternehmen wichtigsten Auslandsmärkte an (*Länder in der Rangfolge ihrer Bedeutung*):

Gebiete	Umsatz in % (insges. 100 %)
Wiesbaden	
Rhein-Main-Region	
übriges Hessen	
übriges Deutschland	
Ausland (1. 2. 3.)	

A6 Wo haben Ihre wichtigsten Zulieferer ihren Sitz?

Gebiete	Umsatz in % (insges. 100 %)
Wiesbaden	
Rhein-Main-Region	
übriges Hessen	
übriges Deutschland	
Ausland (1. 2. 3.)	

A7 Welche Branchenansiedlung(en) von Zulieferern oder Abnehmern in Wiesbaden wären für Sie zukünftig besonders wichtig?

.....

B BETRIEBLICHE ENTWICKLUNGSABSICHTEN

B1 Welche Überlegungen für die Entwicklung Ihres Betriebes bestehen für die nächsten 5 Jahre? (*Mehrfachnennungen möglich*) Selbstverständlich werden Ihre Angaben streng vertraulich behandelt.

Erweiterung der Produktionskapazitäten	<input type="checkbox"/>	Erhöhung der Beschäftigtenzahl	<input type="checkbox"/>
Verringerung der Produktionskapazitäten	<input type="checkbox"/>	Reduzierung der Beschäftigtenzahl	<input type="checkbox"/>
Auslagerung von Produktionskapazitäten	<input type="checkbox"/>	Errichtung zusätzlicher Betriebsstandorte	<input type="checkbox"/>
Auslagerung von Dienstleistungen	<input type="checkbox"/>	Verlagerung von Betriebsteilen	<input type="checkbox"/>
Einführung neuer Dienstleistungen bzw. Produkte	<input type="checkbox"/>	Standortschließung	<input type="checkbox"/>
Einführung neuer Verfahren bzw. Prozessoptimierung	<input type="checkbox"/>	Betriebsübergabe	<input type="checkbox"/>

B2 Wie beurteilen Sie die Perspektiven / Entwicklungen Ihres Betriebs am Standort innerhalb der nächsten 5 Jahre mit Blick auf...?

Perspektiven / Entwicklungen - Bitte in jeder Zeile das für Sie zutreffende Feld ankreuzen.	1 (sehr positiv) bis 5 (sehr negativ)				
	1	2	3	4	5
Geschäftslage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beschäftigtenzahl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umsatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Investition	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit einer Standorterweiterung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B3 Wie beurteilen Sie die Entwicklungsperspektiven der Stadt innerhalb der nächsten 5 Jahre?

Perspektiven / Entwicklungen - Bitte in jeder Zeile das für Sie zutreffende Feld ankreuzen.	1 (sehr positiv) bis 5 (sehr negativ)				
	1	2	3	4	5
Entwicklung der Wirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entwicklung als Wohn- und Lebensstandort	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C BESCHÄFTIGTENSTRUKTUR UND -ENTWICKLUNG

C1 Wie viele Beschäftigte (einschließlich Inhaber) hat Ihr Unternehmen insgesamt? (Stand 31.12.2015)

C2 Wie viele Beschäftigte hat Ihr Unternehmen am Standort? (Stand 31.12.2015) (Bitte in Tabelle eintragen)

	Vollzeit	Teilzeit	Insgesamt	Davon Auszubildende
Anzahl Männer				
Anzahl Frauen				

C3 Hat Ihr Betrieb in den kommenden 12 Monaten Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften? ja nein

Wenn ja, bitte präzisieren Sie diesen Bedarf:

	ja		nein		Anzahl	Berufsbezeichnung	Erwarten Sie Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung?		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			ja <input type="checkbox"/>	eventuell <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Hochschulabsolventen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Gelernte Arbeitskräfte gewerblich / technisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Gelernte Arbeitskräfte kaufmännisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Ungelernte Arbeitskräfte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Auszubildende	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					

C4 Falls Sie Stellenbesetzungsprobleme haben: Aus welchen Gründen fällt es Ihrem Betrieb schwer, Fachkräfte bzw. Auszubildende zu finden? (Bitte pro Zeile je ein Kreuz für Fachkräfte und Auszubildende)

Folgende Aussagen treffen zu	für Fachkräfte		für Auszubildende	
	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Es sind zu wenig Bewerber auf dem Markt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bewerber haben nicht die erforderliche Qualifikation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bewerber haben zu hohe Gehaltsvorstellungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bekanntheitsgrad des Unternehmens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Starke Konkurrenz zu anderen Unternehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bewerber sind nicht zu einem Ortswechsel hierher bereit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C5 Welche Maßnahmen führt Ihr Betrieb durch, um den Fachkräftebedarf zu decken?

	ja, wird bereits durchgeführt <input type="checkbox"/>	nein, ist aber geplant <input type="checkbox"/>	nein, ist nicht geplant <input type="checkbox"/>
Ausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Förderung eines dualen Studiums	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiterbildung / Qualifizierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Flexible Arbeitsplatzgestaltung (z.B. Home-Office)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Flexible Arbeitszeitgestaltung (z.B. Arbeitszeitkonto)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausrichtung der Arbeitsprozesse auf die Bedürfnisse älterer Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gezielte Öffentlichkeitsarbeit / Marketing	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lohn- / Gehaltserhöhungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rationalisierung bzw. Umstrukturierung (z.B. Outsourcing)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitwirkung in Projekten / Initiativen zur Fachkräftegewinnung in der Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Suche nach Fachkräften im Ausland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einsatz von Zeit- / Leiharbeitern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(Über-)betriebliche Kinderbetreuung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

D FLÄCHENAUSSTATTUNG UND FLÄCHENBEDARF

D1 Wie ist die Flächenausstattung Ihres derzeitigen Betriebsstandortes?

Art der Fläche	insgesamt vorhanden (m ²)	davon derzeit genutzt (m ²)
Gewerbegrundstück		
Bürofläche		
Lagerfläche		
Produktionsfläche		
Verkaufsfläche		

D2 Befinden sich die Flächen in Ihrem Eigentum oder sind Sie Mieter? Eigentümer Mieter

D3 Wie beurteilen Sie die Flächenausstattung und -qualität Ihres Betriebsstandortes?

Standortfaktoren (Bitte pro Standortfaktor (Zeile) je ein Kreuz für die Standortqualität (1-5) und eins für die Wichtigkeit des Faktors für Ihren Betrieb (1-5))	Standortqualität Betriebsstätte 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht)					Wichtigkeit für Ihren Betrieb 1 (sehr wichtig) bis 5 (unwichtig)				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Städtebauliche Qualität der Lage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualität der Gebäude	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Flächenzuschnitt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erreichbarkeit PKW	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erreichbarkeit LKW	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Parkflächen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erreichbarkeit ÖPNV / Schiene	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erweiterungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Digitale Infrastruktur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Attraktivität / Image	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Planungssicherheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

D4 Inwieweit fühlen Sie sich in der langfristigen Sicherung Ihres Betriebsstandortes durch Umfeldkonflikte gefährdet?

Flächenkonkurrenzen mit Wohnnutzungen	<input type="checkbox"/>	Konflikte mit der Bevölkerung	<input type="checkbox"/>
Veränderte rechtliche Rahmenbedingungen	<input type="checkbox"/>	Konflikte mit angrenzenden Gewerbetreibenden	<input type="checkbox"/>

Sonstiges, und zwar:.....

D5 Haben Sie perspektivisch Erweiterungsbedarf?

	Erweiterungsbedarf		zusätzlicher Bedarf (in qm)	Zeitpunkt des Bedarfs (Jahr)	Wichtige Ausstattungsmerkmale
	ja	nein			
Gewerbegrundstück	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			
Bürofläche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			
Lagerfläche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			
Produktionsfläche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			
Verkaufsfläche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			

D6 Hat Ihr Betrieb derzeit Überkapazitäten an Flächen / Immobilien? ja nein

Wenn ja, welche und wie viel Fläche möchten Sie veräußern / vermieten? (Bitte Art, Größe und Zeitpunkt angeben)

.....

.....

D7 Welche Umfeldverbesserungen / lokalen Aktivitäten sind für Ihren Betrieb besonders wichtig?					
Bitte in jeder Zeile das für Sie zutreffende Feld ankreuzen.	1 (sehr wichtig) bis 5 (unwichtig)				
	1	2	3	4	5
Ökologische Modernisierung der Gewerbeflächen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Information zur ökologischen Modernisierung von Betriebsabläufen (CO ₂ -Einsparung, Lärm- und Schadstoffemissionen,...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abwasserinfrastruktur und -management	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informationen zum ökologischen Bauen / ökologischer Gebäudesanierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Energieversorgung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

E KOOPERATIONEN

E1 Kooperieren Sie bereits mit Wiesbadener Unternehmen oder können Sie sich eine Kooperation vorstellen?

	Kooperation			Kooperation	
	bestehend	vorstellbar		bestehend	vorstellbar
Einkauf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Maschinen / Gerätenutzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertrieb	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Energiebeschaffung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Finanzen / Controlling	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Energieerzeugung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Produktion	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Forschung und Entwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Presse und Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werbung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Weiterbildung / Qualifizierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Messen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Mitarbeiterrekrutierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Transport / Logistik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Start-ups	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

E2 Wünschen Sie ein Gespräch mit der Wirtschaftsförderung? ja nein

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Amt für Wirtschaft und Liegenschaften
Wirtschaftsförderung

Ansprechpartner: Herr Jörg Niemeier

Telefon: 0611-31 31 31

E-Mail: wirtschaft@wiesbaden.de

Fax: 0611-31 39 22

3 **Abschnitt C der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008**

Die Klassifikation der Wirtschaftszweige dient dazu, die wirtschaftlichen Tätigkeiten von Unternehmen in einheitlichen Statistiken erfassen zu können.¹⁷

Im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes zählen dazu folgende Bereiche:

- C Verarbeitendes Gewerbe
- 10 Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln
- 11 Getränkeherstellung
- 12 Tabakverarbeitung
- 13 Herstellung von Textilien
- 14 Herstellung von Bekleidung
- 15 Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen
- 16 Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)
- 17 Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus
- 18 Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern
- 19 Kokerei und Mineralölverarbeitung
- 20 Herstellung von chemischen Erzeugnissen
- 21 Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen
- 22 Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren
- 23 Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden
- 24 Metallerzeugung und –bearbeitung
- 25 Herstellung von Metallerzeugnissen
- 26 Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen
- 27 Herstellung von elektrischen Ausrüstungen
- 28 Maschinenbau
- 29 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
- 30 Sonstiger Fahrzeugbau
- 31 Herstellung von Möbeln
- 32 Herstellung von sonstigen Waren
- 33 Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen

¹⁷ Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

Index

- Absatz 27
 - Absatzbeziehungen 5, 27, 28
 - Absatzmarkt 28
 - Absatzverflechtungen 62
 - Hauptabsatzgebiete 27
- Ansiedlung
 - Ansiedlungsgründe 55, 57
 - Ansiedlungsinteresse 58
 - Industrieansiedlung 56, 63
 - Neuansiedlung 57, 58, 66, 67
- Arbeitskräfte 7, 19, 20, 31, 33, 35, 37, 38, 39, 62, 63, 64, 66
 - Arbeitskräftebedarf 4, 5, 22, 37, 38, 39
- Arbeitsmarkt 15, 20, 66, 69, 70
- Beschäftigung 6
 - Beschäftigungseffekte 67
 - Beschäftigungssituation 22
 - Beschäftigungszahl 24
- Betriebe 4, 8, 10, 12, 15, 16, 20, 22, 23, 24, 26, 27, 28, 29, 30, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 49, 51, 52, 53, 54, 58, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 69, 70
 - Dienstleistungsbetriebe 4, 10, 21, 56
 - Industriebetriebe 11, 12, 21, 22, 23, 31, 43, 52, 53, 56, 58, 61, 62, 63, 65, 66
 - Kleinbetriebe 24
 - Produktionsbetriebe 10
 - Versorgungsbetriebe 8
- Bildung 59, 66
 - Ausbildung 28, 31, 37, 42, 63, 64, 67
 - Ausbildungsreife 60
 - Bildungseinrichtung 60
 - Weiterbildung 28, 29, 42, 63, 64, 67
- Branche 20, 21, 55, 56, 57, 58, 61, 63
 - Baubranche 56
 - Branchenschwerpunkte 4, 14, 21, 55, 62
 - Branchenstruktur 14, 55
 - Branchenverbände 68
 - Fokusbranche 14, 21, 61, 66
 - Industriebranche 20
 - Logistikbranche 55, 67
 - Pharmabranche 58, 59
 - Werbebranche 24
 - Zukunftsbranche 64, 67
- Chemie 20, 21, 24, 55, 61, 62, 63, 64, 66, 67, 70
- Cluster 20, 21, 56, 58, 59, 69, 70
 - Branchencluster 21, 62, 63, 64
- Dienstleistung 6, 7, 10, 20, 27, 43, 56, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 67
 - Dienstleistungsangebote 60
 - Dienstleistungsbereich 9, 10, 13
 - Dienstleistungsbetriebe 4, 10, 21, 56
 - Dienstleistungsfunktionen 27
 - Dienstleistungssektor 9
 - Dienstleistungsstandort 9, 62, 65
 - Dienstleistungsunternehmen 67
- Digitalisierung 6, 57, 60, 67, 68, 70
- Elektroindustrie 14, 20, 21, 69
- Energie 28, 59, 60, 64, 66, 69
 - Energieeffizienz 59, 66
 - Energiekonzepte 57
 - Energiekosten 7, 57, 58, 59, 63, 64, 67
 - Energieversorgung 53, 63, 67
- Fachkräfte 5, 7, 36, 38, 40, 42, 57, 59, 60, 61, 64, 66
 - Fachkräftebedarf 22, 42
 - Fachkräftebindung 67
 - Fachkräftegewinnung 6, 65
 - Fachkräftemangel 59, 62, 64
 - Fachkräftesicherung 5, 42, 67
- Fläche 6, 9, 23, 45, 46, 49, 52, 53, 57, 59, 60, 62, 63, 65, 66
 - Bürofläche 45
 - Flächenanalyse 45
 - Flächenausstattung 5, 22, 23, 45, 47, 48, 49, 50, 52, 65
 - Flächenbedarf 8, 22, 23, 52, 66
 - Flächenbereitstellung 53
 - Flächenkonkurrenz 6, 51, 58, 60, 62, 64, 66
 - Flächenmanagement 53
 - Flächenplanung 7, 59
 - Flächenpreise 63
 - Flächenqualität 23, 47, 65
 - Flächenverfügbarkeit 7
 - Gewerbefläche 31, 35, 59, 63, 64
 - Gewerbeflächenbedarf 5, 52, 53
 - Industriefläche 60, 66
 - Lagerfläche 45, 52, 53
 - Parkfläche 47, 65
 - Produktionsfläche 45, 52, 53
 - Verkaufsfläche 45, 52, 53
 - Wohnfläche 30, 31, 34, 36, 63, 67
- Forschung 6, 7, 9, 27, 55, 56, 69
 - Forschungseinrichtungen 8, 31, 68
 - Forschungskooperationen 63, 64, 67
- Gründer 63, 67
- Hochschule 8, 31, 56, 61, 62, 63, 64, 67
 - Hochschulabsolvent 37, 38, 39, 67
- Image 7, 31, 34, 47, 49, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 67
 - Imagekampagne 61, 63, 64, 68

- Industrie 4.0 6, 8, 57, 60, 63, 64, 67, 68
- Industriepark 9, 20, 24, 56, 61, 62, 63, 64, 68
- Infrastruktur 20, 47, 49, 50, 53, 54, 59, 62, 64, 65
- Investition 6, 43, 44, 57, 58, 63, 64, 66
- Kommunalpolitik 34, 36, 63, 68
- Konflikte 5, 8, 51, 63, 66
 - Interessenskonflikte 59
 - Nutzungskonflikte 6, 8, 65
- Kooperation 1, 4, 22, 23, 28, 29, 56, 59, 61, 63, 64, 65, 67, 68
 - Kooperationsfeld 28, 30, 42, 67
 - Kooperationsförderung 23
 - Kooperationsinteresse 63, 67
 - Kooperationsnetzwerk 21
 - Kooperationspotenzial 64, 67
- Lieferbeziehung 5, 28, 56, 67
- Logistik 5, 8, 9, 11, 14, 20, 21, 24, 28, 54, 55, 56, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 66, 67, 69, 70
 - Logistikansiedlungen 58
- Maschinenbau 14, 20, 21, 24, 55, 66, 69
- Medizintechnik 14, 21, 24, 55, 61, 63, 64, 66
- Mobilität 66
 - Elektromobilität 59, 66
- Netzwerk Industrie 67, 68
- ÖPNV 31, 35, 49, 59, 60, 62
 - ÖPNV-Anbindung 59, 60
- Pendler 69
 - Auspendler 4, 19, 20, 70
 - Einpendler 4, 19, 20, 59
 - Pendlerverbindungen 59
 - Pendlerverflechtung 19, 20
 - Pendlerzahlen 4, 19, 20
- Pharma 21, 24, 55, 58, 59, 63, 64, 66, 67
 - Pharmabranche 58, 59
 - Pharma-Cluster 58, 59
 - Pharmaindustrie 14, 20, 21, 55, 56
 - Pharmazie 20, 56, 70
- Qualifizierung 28, 29, 42, 63, 64, 67
- Standort 4, 5, 6, 7, 8, 9, 11, 16, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 27, 30, 35, 36, 43, 44, 45, 47, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 63, 64, 65, 66, 70
- Betriebsstandort 5, 23, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 61, 65, 66
- Dienstleistungsstandort 9, 62
- Gewerbestandort 9, 20, 62
- Industriestandort 1, 6, 8, 9, 22, 59, 61, 62, 70
- Schwerpunktstandort 20
 - standortbezogen 8, 59, 60
- Standortbindung 27, 35, 62, 65
- Standortentwicklung 66
- Standortfaktor 4, 7, 8, 22, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 47, 49, 50, 62, 65, 66, 69
- Standortmanagern 66
- Standortplanung 7
- Standortprobleme 65
- Standortprofil 66
- Standortqualität 30, 55, 56, 57, 58, 59, 61, 62, 70
- Standortschließung 44
- Standortwahl 44, 57, 59, 62, 64
- Standortzufriedenheit 22, 33
- Wirtschaftsstandort 9, 16, 30, 34, 36, 61, 62, 63, 65, 67, 69
- Start-up 63
- Steuern 7, 58, 59, 62, 64
- Verkehr 4, 5, 11, 14, 20, 21, 59, 64, 66, 69, 70
 - Anbindung 9, 21, 62, 64, 66
 - Flugverkehr 57, 66
 - Verkehrsentwicklung 66
 - Verkehrsplanung 66
 - Verkehrssituation 57, 59, 64, 66
- Vernetzung 6, 55, 56, 58, 59, 60, 61, 63, 64, 70
 - Vernetzungsangebot 8, 59, 60
- Wertschöpfung 6, 56, 67
 - Bruttowertschöpfung 4, 6, 12, 13, 18, 21, 69
 - Wertschöpfungskette 6, 8, 21, 24, 56, 58
 - Wertschöpfungsnetze 6, 55, 58, 64, 67
 - Wertschöpfungsnetzwerke 63, 66
- Wohnen 7, 58, 64
 - Wohnfläche 30, 31, 34, 36, 63, 67
 - Wohnimmobilien 62, 63, 64
 - Wohnnutzung 51, 58, 60, 62, 65, 66
 - Wohnraum 58, 60, 64, 67
 - Wohnstandort 19, 45, 60, 62, 70

IMPRESSUM

**Im Auftrag der
Landeshauptstadt Wiesbaden**

**Der Magistrat
Amt für Wirtschaft und Liegenschaften**

Auftragnehmer:



Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH
Zimmerstr. 13-15, 10969 Berlin
Sitz Berlin | AG Charlottenburg | HRB 114959 B
Geschäftsführer: Prof. Dipl.-Ing. Martin zur Nedden | Dr. Busso Grabow

Bearbeitung:

Sandra Wagner-Endres
Ulrike Wolf
Paul Gallep

In Kooperation mit:



Gesellschaft für angewandte Kommunalforschung mbH
Ockershäuser Allee, 40b 35037 Marburg
Tel.: +49 6421 1728-0 Fax: +49 6421 1728-28
info@gefak.de | www.gefak.de

GEFAK

Bearbeitung:

Dr. Jürgen Bunde
Christian Worm
Michael Hauschild

Stand: 08. November 2016